

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 für Ungarn monatlich 10,000 Kr., vierteljährlich 30,000 Kronen.
 für Deutschland und Polen monatlich 12,000 Kr., vierteljährlich 36,000 Kronen.
 für Österreich monatlich 10,000 Kr., vierteljährlich 30,000 Kronen.
 für Jugoslawien monatlich 10,000 Kr., vierteljährlich 30,000 Kronen.
 Einzelne Nummern in Österreich an Wochentagen öfter. Kronen 2000.
 an Sonntagen öfter. Kronen 2500; in Jugoslawien 3 Dinar.

Gegründet von Sigmund Bródy

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Rajter Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 28-31.

Anzeigenannahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Sentis SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

Fortschritt und Zivilisation.

Am zweiten Weihnachtstage verriechte in Esztergom eine Ekstrafantome ihr blutiges Werk und am Neujahrstage wechselten der päpstliche Nuntius und der Gouverneur Wünsche, daß Fortschritt und Zivilisation wieder freie Bahn finden mögen. Auf den klaffenden Widerspruch zwischen mörderischen Ekstrafantomen und friedlichen Äußerungen, ja sogar Forderungen von allerhöchster Stelle nach Fortschritt und Zivilisation braucht man nicht lange zu forschen. Man kann sich die Sache sehr vereinfachen, indem man mit beschränktem Bürgerverstand feststellt, daß von dem gepriesenen Fortschritt und von der weltüblichen Zivilisation bei uns vorderhand keine Spur zu finden ist. Was in der Nationalversammlung durch die oppositionellen Abgeordneten enthüllt wurde, war keine Enthüllung, da die unliegbaren Tatsachen in unserem Lande jedermann bekannt waren und jedermann zum tiefen Bedauern und zur Trauer gereichten. Nach den Ereignissen, die sich seit nun schon über vier Jahren bei uns abspielten, klingt es wie blutiger Hohn, wenn von Fortschritt und Zivilisation gesprochen wird.

Was ist Zivilisation? Die Herrschaft des Rechtes und Gesetzes, die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, wo jedermann, sei er Christ oder Jude, nach dem Buchstaben und Geiste des Gesetzes sein Recht finden muß. Dieses Recht aber und dieses Gesetz muß von einer Volksvertretung garantiert werden, die nicht aus dem Wahlterror einzelner Gruppen, sondern aus dem Willen des Volkes hervorgegangen ist. Daß die derzeitige „Volksvertretung“ aus anderen Quellen entstanden ist und aus anderem mit Blut gedüngtem Boden ihre Lebenskraft schöpft, bedarf keiner weiteren Erklärung. Zivilisation ist nicht nur synonym mit der Gleichberechtigung aller Bürger irgendeines Landes und nicht nur mit der Selbstbestimmung für jeden, auf daß er sein Bestes biete, alles, was in seiner Kraft steht, um seine Konkurrenten zu überflügeln und — sei es um den Preis seines Lebens — Kultur zu verbreiten, da Kultur gleichbedeutend ist mit Zivilisation.

Es gibt noch keine Statistik darüber, wieviele Forscher in Afrika oder Indien oder Australien den Märtyrertod erlitten haben, aber wir wissen, daß es auch in Ungarn, nicht nur heute, sondern auch in alten Zeiten, Märtyrer der Freiheit, also des Fortschrittes und der Zivilisation gegeben hat. Wenn man die Geschichte Großungarns überblickt — wie klein kommt einem dann die heutige Lage vor; man hat den Wunsch, die Fäuste nicht nur in der Hosentasche, sondern sie auch andernwärts zu halten.

Und was ist Fortschritt? Das ist etwas, das man weder unserer Regierung, noch dem gegenwärtigen Parlament, noch auch denen erklären kann, die hinter Regierung und Parlament spielen, und auch jene, die die Verbindung zwischen den genannten Faktoren herstellen — seien es nun Telephonistinnen oder Telephonspitzel — vermögen nicht zu ermessen, was der Nuntius und der Gouverneur mit dem Wunsch nach Fortschritt meinen. Wir wissen nicht, ob der Heilige Vater, der jetzt über die Christenheit herrscht, fortschrittlich gesinnt ist. Wohl gab es aber Päpste, die unter Berufung auf den Siegelring des heiligen Petrus ihre ganze Macht aufboten, um in der Welt Ordnung zu schaffen. Wenn es ihnen nicht immer gelungen ist, so waren das Fehlereignisse. Immerhin aber gab es eine gewisse gesetzliche Ordnung, der sich niemand entziehen konnte. Es gab auch im Mittelalter, im dunkelsten Mittelalter eine Verfolgung nicht nur der Juden, sondern auch der christlichen Bauern. Die deutsche Literatur schon vor dem Weltkriege war voll von solchen Tragödien, deren Opfer deutsche Bauern waren. Wir sind nicht geneigt, solche Tragödien zu überschätzen.

Wenn jedoch von höchster Stelle von Fortschritt und Zivilisation gesprochen wird, müssen wir, zwangsläufig, auch Löne aus dem Untergrunde hervorbringen. Fortschritt und Zivilisation sind hohe Begriffe. Der Gouverneur Ungarns und der Vertreter der höchsten christlichen Macht haben am Neujahrstage Glückwünsche gewechselt und bei dieser Gelegenheit für die Rettung der Menschheit zwei Faktoren hingestellt: den Fortschritt und die Zivilisation.

Man darf nur fragen: was hat die Regierung getan, um Fortschritt und Zivilisation zu fördern oder auch nur zu ermöglichen? Sollen wir wieder anführen, was in der Nationalversammlung ohnedies gesagt wurde? Sollen wir sagen, was von berufeneren Männern ohnedies gesagt wurde? Der Gruzwechsel zwischen dem Gouverneur und dem Nuntius bleibt ein Rätsel, insofern im Lande nicht konsolidierte Zustände herrschen, denn Fortschritt und Zivilisation sind wohl schöne Dinge, wenn hinter ihnen ein kräftiger Staat, eine einheitliche Nation, mit einem Wort, ein starkes Staatswesen steht. Es genügt nicht, daß die Regierung in noch so kräftigen, energischen Worten die Ausführungen verurteilt, sie muß auch danach handeln ohne Rücksicht auf Personen und Korporationen. Das sagen alle ordnungsliebenden Menschen, das behauptet seit Jahr und Tag die gesamte unabhängige Presse, das fordert die öffentliche Meinung in klarer Weise.

Was die Regierung bisher getan hat, um die Nation über ihre Pläne aufzuklären, kann man nicht anders denn als Bluff bezeichnen. Sie spricht nichts von der Auslandsanleihe und nichts von der Zinlandanleihe, wobei die letztere wie ein Schredgespenst auf der ganzen Bürgerschaft lastet. Sie spricht auch nichts über die ungeheure Teuerung, die soweit gediehen ist, daß der sogenannte Mittelstand nicht einmal Genügte erschwigen kann. Warum ist das? Und muß das so sein? Welchen Sinn hat „Fortschritt und Zivilisation“, wenn sie nicht bedeuten: Besseres Leben für die Menschen, Aufschwung zum Idealen und Verachtung vor allem, was mit diesen Idealen im Widerspruch steht... Das Thema ist gegeben: Fortschritt und Zivilisation. Nun mögen die Kräfte wirken, die sich nur in einer Neujahrsgedächtnisrede zwischen Nuntius und Gouverneur äußerten, sich betätigen, auf daß das Resultat dem Nuntius, dem Gouverneur und auch uns zu Gefallen sei... Wir wissen bisher nichts Besseres. Denn uns kommt es in den Sinn, daß manches anders wäre, wenn nicht die hohen Herren das Land regieren würden, sondern einfache, ver-

Budapester Theater - Dekameron

Was schön und was nicht schön war.

— Von Martin Káttai. —

Mitglied des Königstheaters.
 (Original-Manuskript des „Neues Pester Journal“.)

Mein lieber Franzl, es ist sehr wenig, was ich über mich niederzuschreiben noch übrig habe. Intimitäten und ähnliche kleine Scherze haben mir die Theaterblätter schon alle abgeknöpft und ich könnte, wenn mir nicht gerade dir zuliebe etwas Interessantes passiert, dir kaum etwas anvertrauen, was die große Öffentlichkeit, die deine Leser repräsentieren, irgend interessieren dürfte. Da ich jedoch dir etwas geben möchte, worüber ich mein Eigentumsrecht noch einigermaßen unbeschränkt ausüben kann, möchte ich dir einen Antrag stellen. Wenn du einverstanden bist, will ich also eine Art Bilanz aufstellen darüber, was in meinem Leben schön und was häßlich gewesen und die davon gefärbten kleinen Dinge deiner Zeitung mit Filmgeschwindigkeit vorführen.

Etwa so: Es war schön von der göttlichen Vorsehung, daß sie mich ins Leben eintreten ließ, und von mir war es schön, dieser freundlichen Einladung Folge geleistet zu haben. Schön wars, daß ich aufgezogen wurde, daß man mich von den Windeln bis zur

Zumpelhofe verhätschelt und mich veranlaßt hat, zur Kurzweil kleiner Familiengesellschaften im Singen, Tanzen und Dirigieren mich zu produzieren. Schön wars von meinen Eltern, daß sie mich jeden Sommer aufs Land brachten, sogar nach Rumänien — einmal nach Braila —, schön wars, daß ich Vater und Mutter, zwei Großväter, zwei Großmütter und eine 99 Jahre alte Urgroßmutter hatte und es mir gegnaded war, die Liebe zu den Eltern, den Großeltern und zu dem besagten Urabndel mit fünf lebenden Geschwistern teilen zu können. Schön wars, daß man mich in die Schule einschreiben ließ — häßlich war das Lernen und der Unterricht, besonders in Arithmetik und Kopfrechnen —, schön wars, ins Stadtmädchenhaus hinauszugehen, häßlich wenn „Bugslepatz“ mich vom Barokaldi wegjaarte weil zur Erwerbung seiner Sympathie mir das nötige Kleingeld fehlte, und häßlich wars, als mein teurer Vater eines frühen Todes starb und mit ihm drei meiner kleinen Geschwister.

Schön wars, daß mein Großmütterchen und ein Onkel zu uns „armen Wasserlu“ gut waren und sich unterm mit ganzem Herzen annahmen. Schön war das erste Gymnasium — darauf die Bürger'schule —, häßlich die Dreizehner, die mir der deutsche Professor zuwiegnete, weil meine Hofentaschen immer mit Couplets vollgestopft waren, die ich mit großem künstlerischen Geschmack aus dem Programm des Magyar Műiskola im Stadtmädchenhaus selektiert hatte. Schön wars, daß ich die Schule verlassen und Photograph geworden war, daß ich dann als Zögling in die Theaterakademie aufgenommen wurde, häßlich, daß ich klein, dünn und mager war und man mich Mangels körperlicher Reize endgültig aus der Akademie hinausgeschmeißen wollte; schön wars von Anton Várady und Eduard Ujházy, daß sie diesen vorfälligen Nord an der vaterländischen darstellenden Kunst verhinderten. Schön von meinem lieben, guten Professor Emerich Császár war es, daß er seinen Irrtum ein-

sehen und mir während meines ganzen Lebens das die grandiosste Satisfaktion gab — schön wars, als ich mich in Gedi Harmath stierlich verliebte und sie diese Katastrophe mit der lächelnden Nachsicht einer guten Kameradin über sich ergehen ließ, schön war es ferner, daß meine Professoren mich so gern hatten, daß ich ein Stipendium nach dem anderen einstecken konnte.

Häßlich wars, daß mein teurer Vater mein erstes Auftreten nicht mehr erleben konnte im Festungstheater — bei der Prüfungsvorstellung —, häßlich wars, daß weder der Direktor noch der Oberregisseur und Regisseur des Nationaltheaters mich auch nur der kleinste Rolle würdig fanden, trotzdem ich Vorzugsschüler der Akademie war! Niemande, talentlose Streber spielen, rezitierten oft ganze lange Sätze, während ich nichts zu sagen bekam, kein einzigesmal und die ehrwürdigen Vertreter des Nationaltheaters fortwährend als „Stimmmerl“ entheiligte. Das war häßlich, sehr häßlich! Schön wars, als ich auftrat im ungarischen Theater, daß ich dort in „Therese Raquin“ einen Erfolg hatte, schön, als ich mit starkem und ernstem Entschluß ein Engagement in der Provinz annahm — häßlich waren die Intrigen, häßlich war die Riesenwatschen, die ich einem Kollegen deswegen bei offener Szene auf die Wade schmeiße, schön wars, als ich des Schmierens los war, noch Budapest kam ins Engagement ans Königstheater. Häßlich wars, daß man mich nur in kleinsten Rollen aufzutreten ließ, daß ich geduldi warten mußte, wo ich doch um jeden Preis spielen wollte, denn in mir garte und rumorte es bereits mit aller Macht.

Schön wars, daß ich eine Familie gründete, daß ich Kinder hatte, daß Kinder und Erfolge gleich rasch in die Höhe wuchsen und häßlich wars, daß mein Einkommen damals nicht dieselbe Tendenz zeigte. Schön war „Tüskörözsza“, „Hivatalnok urak“, „Sasfölk“, „Luxemburg“, „Leányvásár“, schön wars, daß ich Sári Jedöka

Dieses Schreiben hat Káttai an unseren Mitarbeiter und Redakteur des „Theater-Dekameron“, Franz Rajna, gerichtet.

HAHPFLEGE
 eläbische Beante
 percentuelle Be-
 ngen. Kunstzahn in
 spalten. Kunstzahn
 hornplatte. Reform-
 n ohne Geumen-
 amerikanische Porzel-
 kronen. Silber. Por-
 zellen. amerikanische
 gung. Die angeführ-
 ten werden aus dem
 Material unter Garan-
 tiezeit. Dentist Fog-
 nyvert, Zahn-Heil-
 Budapest, Maday-n. 5
 13907

FATSANTRÁGE
 eine Ehe notwen-
 digen finden Sie im
 des „Neues Pester
 das jeder Abonnent
 hält.

zenendök elöje-
 zennét értöl felobb,
 rosszasz legkülönbö-
 zökökben egy-
 korandig, ugy keze-
 mint földirtokban,
 est vagy levélbeli
 ot kieszaközöl. Nagy
 amerien legszolidabb
 trodaja. Rákóczi-
 t/b. Telefon. (Ceg-
 vezetés.) 4683

atrag. Suche für mei-
 nd nach Amerika.
 Techniker, 44 Jahre,
 beriet. Stellung ein-
 nes. liebes, gutes, in-
 Mädehen zwischen
 18-25. deutsch spre-
 chend. „Broschüre“ gesichert.
 Briefe und Briefe auf
 zurückgesandt. An-
 tritten unter „Tech-
 niker“ an die Exp. 19836

ekedő leánya ne-
 lővala feribornama,
 nosulisa. Megörözt Nagy
 bezi-ut 57/b. Telefon.
 4683

Heirat sucht Bekann-
 tenabrevident intelli-
 gentes is. Mädchen,
 we, auch Ausländerin,
 20-30 Jahre, strengste
 unter „Zukunft 392“
 ersehen. 14392

anlegenheit ist für
 3-40 Jahre, r.-i.,
 Kaufmann in der
 deutscher Sprache
 Nur charaktervolle
 information beste-
 anträge sind unter
 392 in der Exp.
 14392

neuer Herr sucht die
 haft einer hübschen
 ne mit eigener Woh-
 nung. Briefe unter
 brich“ an die Exp. d.
 1436

wegvenhates jobb
 üne. Lakással rendel-
 nek „Lehet ovezgy“
 addis. 20947

RESPONDENZ
 ren Brief aus T. heute
 Freue mich sehr,
 mit M. ankommen.
 es wieder ein fröh-
 edersehen. Cso—szit
 6452

ahatt 488 wird ge-
 heute vormittags
 8-12 Uhr, da zu
 ro sie den Brief ab-
 90210

lltäglich. Samstag
 8 Uhr oder Mon-
 mittag. 14498

lás. Ertesítés meg-
 Pontosan ott leszek,
 a bal sarok asztal-
 talor. Udvözlöm. 6422

ungarischer Bank-
 cheite zwecks Übung
 en Sprache mit hü-
 deutschen Dame Be-
 schliessen. Briefe un-
 und Konzert“ an die
 erbeten. 6420

OSMETIK
 was Schöneres, als
 Haar? Das ur-
 che Hyvarjonsche
 golden Hair Wash
 hellbraunen, roten,
 oder schwarzen
 zessive eine glän-
 goldblonde Farbe.
 asche 10,000 K. Zu-
 apotheker Josef
 rly-utca 12 und in
 erte Kartschmaroff,
 30. 13829

Marke „Sixtus“
 für jede Dame.
 Budapest, V., De-
 13804

traumtgebare Menschen. Von lauter Erzellenzen kann das Land nicht existieren. Und was die Erzellenzen von sich geben, ist leeres Stroh, wenn den Versprechungen nicht auch Taten folgen.

Strenge Bestrafung der Bombenattentate.

Ein Gesetzesentwurf des Justizministers. — Ausdehnung des Standrechtes auf Delikte mit Sprengstoffgeschossen. — Der Widerstand der Opposition der Regierung gegenüber.

Am Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung unterbreitete Justizminister Dr. Emil Nagy unter höflichen Zurufen der sozialdemokratischen Partei einen aus zwei Paragraphen bestehenden Gesetzesentwurf, welcher das Strafverfahren bei Delikten, welche mit Bomben, Handgranaten, Höllemaschinen oder mit anderen mit Sprengstoff gefüllten Geschossen verübt werden, regelt. Der Gesetzesentwurf plant, daß Vorbereitungen zu Delikten mit den erwähnten Sprengstoffartikeln mit bis fünfjährigen Zuchthausstrafen geahndet werden, falls aber das Delikt nicht einer ernstlichen Bestrafung unterliegt, so ist eine bis auf zehn Jahre erstreckende Zuchthausstrafe zu fällen, wenn aber das Verbrechen auch zu Ende geführt wird, so ist eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu statuieren. Die Vorräte von Sprengstoffartikeln, welche sich bei Privaten befinden, sind unter genauer Angabe der Quantität und ihres Unterbringungsortes innerhalb acht Tagen nach Inkrafttreten des Gesetzes anzumelden. Nur Industrie- und Bergwerksunternehmungen sind dieser Anmeldepflicht entbunden. Die Unterlassung der Anmeldung wird streng bestraft. Im Nebenbericht der Gesetzesvorlage stellt der Minister fest, daß die in der letzten Zeit vorgefallenen Verbrechen, welche mit Sprengstoffartikeln verübt wurden, diese Ausnahmeverfügung notwendig machen. Bisher wurde die Verübung dieser Delikte gewissermaßen durch die Situation erleichtert, daß keine genügend strengen Strafbestimmungen im Gesetze dafür enthalten waren.

Gleichzeitig mit der Unterbreitung des erwähnten Gesetzesentwurfes machte der Justizminister die Mitteilung, daß er im Vereine mit dem Honvedminister und dem Minister des Innern unter Zahl 135/1924 die seit dem 6. August 1923 bestehende Standrechtsverordnung auch noch auf die Verbrechen, welche mit Sprengstoffartikeln (Bomben, Handgranaten, Höllemaschinen usw.) verübt wurden, ausdehne.

Mit diesen beiden Dispositionen eröffnet die Regierung die Serie jener Maßnahmen, welche zu einer radikaleren Sicherstellung der öffentlichen Ordnung durchzuführen werden sollen. Die politischen Kreise erhoffen, daß dem Ernst der Situation angemessen die heute der Legislative unterbreiteten Maßnahmen schließlich dazu mithelfen werden, daß das Werk der Konsolidation in wirksamerer Weise als bisher gesichert erscheine.

Die Indemnitätsdebatte wird inzwischen seitens der Opposition mit ungebrochener Ausdauer fortgesetzt. Namentlich die sozialdemokratische Fraktion stellt ihre Angriffe nicht ein und findet bei einem großen Teil der übrigen Minoritätsparteien lebhafteste Unterstützung. Nichtsdestoweniger ist es wahrnehmbar, daß die Auffassung bezüglich des Vor-

gehens gegen die Regierung innerhalb der Opposition keine einheitliche ist. Namentlich der liberal-oppositionelle Block, der mit der Unterbreitung der bekannten Deklaration manifestieren wollte, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung der öffentlichen Ordnung die eminenteste Aufgabe der Regierung und der Legislative ist, tadelt es, daß immer mehr einige Abgeordnete die oppositionelle Aktion auf ein Nebengeleise führten, als sie die allgemeine Aufmerksamkeit von den Atrozitäten ablenkten und durch das Aufrollen der Anleiheangelegenheit im Finanzausschuß einen zweiten Kampfschauplatz schufen, womit die Angriffskaktion der Regierung gegenüber zersplittert wurde. Die vom Abgeordneten Raffay eingeleitete Aktion, wonach Ministerpräsident Graf Bethlen und Finanzminister Kállay im Finanzausschuß dazu gehalten wurden, Aufklärungen über den Stand der Anleiheaktion und der wirtschaftlichen Lage des Landes zu erteilen, haben unverkennbar den Erfolg gehabt, daß namentlich nach den heute abends erfolgten Aufklärungen eine gewisse Beruhigung in den wirtschaftlichen Kreisen eintreten wird. Nichtsdestoweniger sind zahlreiche andere führende oppositionelle Abgeordnete der Ansicht, daß vor allem die Regierung dazu verhalten werde, die allgemeine Ordnung herzustellen. Infolange die diesbezüglich in Aussicht gestellten Maßnahmen nicht vollständige Beruhigung herbeiführen, müsse der einheitliche Widerstand der Opposition in abgeschwächter Weise fortgesetzt werden.

Aus der Nationalversammlung.

Die Indemnitätsdebatte. — Eine lange Sitzung mit viel Aufregung. — Enthüllungen des Abgeordneten Jábán. — Eine entschiedene Erklärung des Honvedministers Grafen Csáky. — Interpellationen.

Heute war außer der Indemnitätsdebatte auch noch Interpellationstag, gewöhnlich ein kritischer Tag, besonders heute, wo nicht weniger als 17 Interpellationen angemeldet waren. In der Indemnitätsdebatte war der Sozialdemokrat Karl Kábol der erste Redner, welcher, ohne sich ein Blatt vor den Mund zu nehmen, die Beschwerden seiner Partei eingehend darlegte. Mit allgemeiner Aufmerksamkeit wurde eine schwer ins Gewicht fallende Rede Béla Jábáns angehört. Großes Interesse erregten seine konkreten Daten mit voller Namensnennung über die Umtriebe und Taten der verschiedenen Agitatoren, Ruhestörer, geheimen Organisationen, Bombenwerfer und deren Beschützer. Dies ging natürlich nicht ohne erregte Zwischenrufe und Lärmereien vor sich. Die Enthüllungen Jábáns machten auf allen Seiten des Hauses sichtlich tiefen Eindruck.

Honvedminister Graf Csáky gab kurze Aufklärungen und sagte, Mord sei Mord, ob aus politischen oder privaten Motiven und er werde ohne Rücksicht auf die Uniform, mit welcher Mißbrauch gerrieben wird, gegen die Schuldigen vorgehen.

In der nachmittägigen Sitzung ergänzten Graf Viktor Széchenyi und Moriz Roth-

stein die bisherigen Rednerlisten. Nach Unterbreitung der Indemnitätsdebatte unterbreitete der Justizminister die Strafgesetznovelle über mit Sprengstoff verübte Verbrechen und teilte mit, daß die Justiz über derartige Delikte standrechtlich geübt wird. Von 8 bis 10 Uhr erfolgte die Unterbreitung zumeist belangloser Interpellationen.

Die Vormittagsaktion.

Präsident Béla Scitovszky eröffnete die Sitzung vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung befand sich die Fortsetzung der

Indemnitätsdebatte.

Ludwig Kábol fordert die Wiederherstellung des inneren Friedens durch die Erteilung einer Amnestie, die Auflösung des Interniertenlagers und die Einstellung der zwangsweisen Anmeldung. Volkswohlfahrtsminister Josef Bajs: In Pápa haben Ihre Genossen aus Revolvera auf uns geschossen! (Rufe bei den Sozialdemokraten: Wo? In Pápa! Großer Lärm im ganzen Hause.)

Ludwig Kábol forderte sodann auch noch die Liquidierung der Emigration. Garami, Lovász, Buchinger trauen sich nicht zurück, denn hier herrscht keine Rechtsordnung.

Gustav Szonjas: Die sind ja freiwillig ausgewandert!

Julius Baticz: Weil sie nicht in die Hände Góttas oder Székelys fallen wollten.

Ludwig Kábol führt mehrere Fälle an, in denen Leute aus niedrigen Ursachen oder ganz grundlos in das Zuchthaus befördert worden sind. Die Indemnität lehnte Redner ab.

Béla Jábáns Enthüllungen.

Béla Jábán bespricht die innere Politik und macht den Minister des Innern zum Vorwurfe, daß dieser es dulde, daß hohe Verwaltungsbeamte dem Präsidium des Vereins der Erwachenden Ungarn angehören.

Minister des Innern Rakovszky: Ich möchte Namen hören!

Béla Jábán: Der Präsident des Landes-Notarvereins Dr. Konez, dann der Oberführer Richter, der seinerzeit suspendiert worden ist. Gegen den aber die Regierung nichts ausrichten könne. Meszó, damals Staatssekretär im Ministerium des Innern, kann das bestätigen.

József Meszó: Es ist traurig, aber wahr!

Béla Jábán: Dem Befehle des Ministers des Innern, daß Beamte nicht Mitglieder von Organisationen sein dürfen, die ein Gelöbnis verlangen, sei keine Folge geleistet worden. Im Bezirke des Oberführer Richter seien die meisten Mordtaten unbefristet geblieben. Junge Leute, die ihn im April 1920 gegangen worden. Junge Leute, die ihn im April 1920 gegangen hatten, so sie die Juden verprügeln dürfen, haben die Antwort erhalten: „Das geht mich nichts an!“ Daraufhin seien die Wohnungen zahlreicher Juden erbrochen worden. Dem Oberführer Richter, der während der Czegléd-er Wahlbewegung gegen die Regierung agitiert und Bethlen den Grafen Koppinics genannt hatte, sei nichts geschehen. Minister Rakovszky habe seinerzeit erklärt, er werde diejenigen, die bisher gewisser Verbrechen verdächtig, aber mangels an Beweisen freigelassen worden seien, internieren. Ähnliches habe er auch in betreff der Brüder Kovács angekündigt. Seitdem habe man aber schon wieder verschiedenes über diese geheerten Herrn Mörder gehört.

Minister des Innern Rakovszky: Das Gerücht hat sie noch nicht ausgejagt.

Partner sein und mit Kornel Szilágyi, Józsa Németh und Környecz zusammen spielen konnte: schön war „Limonádé ezredes“, schön die „Eva“, schön, daß mein Freund Vincze Figa einen Erfolg hatte, schön war „Eva“ mit der Medghahaj und schön wars auch, als Franz Lehár mit mir jungem Hund Bruderschaft trank! Häßlich wars, daß ich dem Lustspieltheater insgeheim einen Vertrag unterschrieb, aber schön war es von mir, daß ich den Vertrag nicht einhielt! Schön war die Premiere von „Mágnás Miska“, häßlich war die hundertfünzigste Aufführung dieses Stüdes, denn an diesem Abend war meine angebetete, gute Mutter nicht mehr am Leben. Häßlich wars, daß jemand anderer auf dem City Nr. 1 im Parkett saß! Und häßlich ist dieser Sitz für mich seitdem für alle Ewigkeit geblieben. Schön war „Die Csárdásfürstin“, „Die Rose von Stambul“, „Pillangó főhadnagy“ und „Offenbach“.

Schön war mein Entschluß, nach Amerika zu fahren, häßlich war die Reise, — schön das Schiff, die neuen Gesichter, — häßlich das erste Auftreten, die Jantigen. Schön war der erste Dollarverdienst, häßlich, daß ich davon Schulden zahlen mußte. Schön wars von mir, daß ich sie bezahlte! Schön wars, dort voll Ehr und Ruhm und unter Strömen von Arbeitsschweiß zu spielen, schön wars zu wissen, daß ich heimkehren werde. Häßlich wars und schmerzhaft traurig, mich von den Dortigen zu verabschieden, — schön war es, hier einzutreffen, schön, daß die Kollegen und viel, viel Publikum uns mit süßer, warmer Begeisterung erwarteten und empfingen und daß alle, die wir uns dort zusammenfanden, vor Freude weinten. Häßlich wars, daß der ungarische Staat oder die Regierung, oder das Kultusministerium es einfach nicht zur Kenntnis nahmen, was diese Fedál und dieser Káttai dort draußen, im fernen Westen, unter den Ungarn getan und geschafft haben. Ja freilich, wenn wir zwei Goals gemacht und ich zumindest einen Tritt in den Bauch gegeben oder erhalten hätte, dann wären sie zur Bahn gekommen, um die zwei

Kämpfen für des Vaterlandes Ruhm im Namen der ungarischen Kultur zu begrüßen!

Schön war mein erstes Auftreten nach dem amerikanischen Absteher in der Reprise von „Offenbach“ und schön war es vom lieben Gott, daß er ein todfrankes Kind mir in Gnaden erhalten hat. Und wenn ich zurückdenke: schön war mein Wiener Gastspiel (im Ensemble des Königstheater), schön war jedes meiner Gastspiele in der Provinz, am schönsten — nach der Amerikasfahre — mein Auftreten in Pozsony! (Hier stieg in mir die schönste aller Empfindungen auf...) Schön war's, als ich in Newyork vor vollem Zuschauerraum (4000 Personen) die entrollte ungarische Fahne unter Gefühlsstürmen und Schluchzen grüßen und feiern sah. Schön war „Die Bajadere“ — häßlich war „Die gelbe Jacke“ und „Gésák“ (Wun-Shi — Brrr!) Schön war auch „Mézeskalács“ und schön wird vielleicht sein: eine kleine Villa, dazu ein schönes, kleines Auto von etwa vierzig Pferdekraften und mit allem, was zu einer Villa und in sie hineingeht. Schön wird sein ein geruhames, heiteres Leben, ein sonniges Alter (so ungefähr in vierzig Jahren), sich zu erfreuen an den Aprikosenbäumen, wenn sie im Blütenkleid dastehen, schön wird es sein, die Rosen zu pflegen jeden Morgen und einen Korb voll hineintragen derjenigen, die mich bis dahin begleitet hat!

All das wird schön sein, wenn es — so, und häßlich, wenn es — nicht so sein wird und wenn an meinem Grab Bzarifärer mich lobpreisen werden. Schön wird es sein, wenn man mein Geschreibsel geduldig lesen, häßlich, wenn es nicht gefallen wird; denn, bei Gott, es hat mich eine Viehsarbeit gekostet, bis ich das zusammengebracht habe!

Marling Gálray

Baldige Besserung?

— Von Dim. —

(Original-Fuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Schier unmerklich lang ist's her — es war einige Jahre vor Beginn des Weltkrieges —, da hatte ich wieder einmal Zahnweh. Auf der rechten Gesichtseite fühlte ich jenen bohrenden Schmerz, der, wie ein schleichender Gassenhauer, seine erweichenden, Menschen rasend machen kann. Nach einer schlaflos verbrachten Nacht konsultierte ich meinen Zahnarzt. Ich war so aufgeregt, daß der gute Mann Mühe hatte, mich einigermaßen zu besänftigen. Er tat es, indem er mir versicherte, meine Zähne seien teils gesund, teils kunstgerecht plombiert. Die Schmerzen bezeichnete er als neuralgisch, ihre Ursache als eine starke Erkältung durch onthaltende Zugluft. Behandlung: heiße Umschläge auf die rechte Wange... Gesagt, getan. Die Umschläge waren so heiß, daß sie mir die Haut an den Fingern und am Gesicht verbrannten, die Schmerzen aber, die mich drei Tage und ebensobiele Nächte gequält hatten, waren nach einer Stunde nicht mehr da. Als absolut verschwinden aber konnte ich sie gleichwohl nicht bezeichnen. Sie hatten nur den Schauplatz ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit gewechselt. Anstatt rechts bohrt sie jetzt links in meinem Zahngestein herum. Ich aber war eine Zeitlang unaussprechlich glücklich ob der Tatsache, daß mir nicht mehr die rechte Seite weh tat.

— Dort sei Dank! Endlich eine Abwechslung im Jammer! — Mit diesem Ausruf trank ich mir (es war gerade Silvesterabend) in Gesellschaft einiger Freunde einen Punschtrunk an. Und am nächsten Morgen hatte ich einen Neujahrstater von solcher Güte, daß darüber auch die linksseitige Neuralgie verschwunden — oder vielleicht nur vergessen — war. Hauptsache also: die Abwechslung! Sie bringt baldige Besserung!

Gerichtliches... wenn der... auf freiem... Fuß von... deren... sie vorge... Servus... Ger... Bela... daß der... werde. In... geben, H... daß er d... Klub an... diplomati... Min... mit, wo e... hastet i... Bela... Adorjan... peiter... anwalt... Verjannu... nimmt, u... heißen... Stef... schonni... Bela... habe ich... Wir er... des Mi... Stef... man ch... Bela... und Stef... Tod neu... Stef... Jahre 1914... Bela... aber ich... her war... plos m... Molnár... inständig... einem Mi... doch in den... wegen... erkläre... lange, er... geordnet, so... rechte zu... Gesetze... Góttas u... aus zwei... Marosfi... Mitglieder... auf den... Gerichtsver... vollzählig... Theodor K... gefordert, d... durch H... Der Honved... keine Wert... Honvedminister... Dienstleiter... Birkoska... schichte erzä... begangen... daß Birkoska... chen ver... Verlobung... Redner fe...

mar 1924.

Nach Unterbre-
unterbreitete der
segnobelle
die Verbres-
über derartige
d. Von 8 bis 10
weist belanglofer

g.
die Sitzung vor-
g. bestand sich die

herstellung des in-
Amnestie, die
ogers und die
Anmeldung

In Pápa haben
uns geschos-
Bo? In Pápal

noch die Liqui-
ami, Lováky,
dann hier herrscht

freiwillig ausgo-
e Hände Séijas

lie an, in denen
grundlos in das
Indemnität lehnte

gen.
Politik und macht
rie, daß dieser es
beamtete dem
Erwachenden

Ich möchte Ko-
des Landes-Notár-
hlrichter Förster,
egen den aber die
Mestó, damals
ern, kann das bo-

er wahr!
Ministers des In-
Organisationen sein
keine Folge
publizistischer För-
unbestraft be-
im April 1920 ge-
dürfen, haben die
ch nichts an!

ahlreicher Zu-
erfüllter Schul-
bahnbewegung gegen
en Grafen Ro-
sichts gesehen
klärt, er werde die-
verdächtig, aber
den seien, inter-
treff der Brüder
n aber schon wieder
Mörder gehört.

Das Gericht hat sie

ung?

ter Journal.)

her — es war
teges —, da hatte
rechen Gefühls-
merz, der, wie ein
e erweichen, Men-
mer schlaflos ver-
nen Zahnarzt. Ich
e Mühe hatte, mich
es, indem er mir
ls gesund, teils
gen bezeichnete er
e starke Erfahrung
lung: heiße Um-
sagt, getan. Die
r die Haut an den
en, die Schmerzen
iele Nächte gequält
icht mehr da. Als
h sie gleichwohl
er Schauspiel ihrer
st. Anstatt rechts
Bahngestein herum-
sprechlich glücklich
die rechte Seite

Abwechslung im
nt ich mir (es war
st einiger Freunde
nächsten Morgen
solcher Güte, daß
algie verschwunden
war.

ng! Sie bringt bal-

Béla Fabian: Der Minister wisse sehr gut, daß ein gerichtliches Verfahren kein Hindernis bilde, nur dann, wenn der Betreffende sich in Vorhaft befindet.

Minister des Innern Károlyi: Diese sind wohl auf freiem Fuße, aber das Verfahren wird fortgesetzt.

Béla Fabian: Also sie befinden sich auf freiem Fuße von einem Bombenattentat zum anderen. Mittlerweile werden die Brüder Kovács, wenn sie vorgeladen werden, von den Detektiven mit „Servus“ begrüßt.

Emil Piller: Károlyi umarmt sie sogar. Béla Fabian: Herr Paul Brónay hat vermittelt, daß der jamaikische Adorján auf freiem Fuße gestellt werde. In einer Redaktion, wo er eine Erklärung abgegeben, ist Adorján in Begleitung des Ingenieurs Josef Fodor erschienen, von dem die Polizei festgestellt hat, daß er die Bombe für den Elisabethstädter Klub angefertigt hat und der jetzt angeblich auf diplomatischem Weg im Ausland beobachtet wird.

Minister des Innern Károlyi: Teilen Sie mir mit, wo er ist und er wird in zwei Stunden verhaftet sein!

Béla Fabian: Er befindet sich in der Gesellschaft Adorján's. Solange an der Spitze der Budapest-er Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalt Ludwig Galács steht, der an sämtlichen Versammlungen der Erwachenden Ungarn teilnimmt, ist keine Besserung der Zustände zu erwarten.

Stefan Lehner macht einen unverständlichen Zwischenfall.

Béla Fabian: Aus einem gerichtlichen Aktensitz habe ich festgestellt, daß Sie einmal geschrieben haben: „Wir erwarten die erlösende Handgranate des Michael Franziska-Mifs.“

Stefan Lehner: Das habe ich nicht geschrieben, aber manchmal erwarte ich sie in der Tat.

Béla Fabian: Der eigentliche Mörder dieser Opfer sind Sie! Dem Ihre aufreizenden Artikel haben ihren Tod verursacht.

Stefan Lehner: Die Aufreizung erfolgte schon im Jahre 1919.

Béla Fabian: Damals sah ich eingesperrt, Sie aber schreiben Ihre Briefe an Gándor. Und vorher war ich Soldat, als Sie den Kriegsschauplatz mieden und an den jüdischen Redakteur Dr. Molnár einen Brief geschrieben haben, in dem Sie ihn inschuldig hielten, sich bei seinem ebenfalls jüdischen Bruder, einem Militärarzt, zu verwenden, damit dieser Sie, der Sie doch in den Versammlungen eine sehr gute Sprache bekunden, wegen Ihres Lungenleidens für untauglich erkläre. Was die Erklärung des Grafen Bethlen anlangt, er habe die Vernehmung von Séijas angeordnet, so wisse Kádner nicht, weshalb Séijas solche Vorrechte zukommen. Nur der König stehe über den Gesetzen. Daß übrigens ein Zusammenhang zwischen Séijas und den Bombenwerfern bestehe, gehe auch aus zwei Briefen hervor: der eine, von Márffy und Károlyi unterfertigt, sei ein Zirkularschreiben an die Mitglieder ihres Detachements, die sie mit Berufung auf den geleisteten Eid auffordern, zu einer Gerichtsverhandlung, wo Ivan Séijas erscheinen sollte, sich vollständig einzufinden. In dem zweiten von Márffy an Theodor Kovács gerichteten Schreiben wird lehrerhaft gefordert, das Maul zu halten, sonst werde ihm durch Séijas das Maul geschloffen werden. Der Honvedminister müßte ja wissen, ob es im Lande geheime Verhörungen gibt, ob es vielleicht einen zweiten Honvedminister gibt, der Brigadiere ernannt, die dem wieder Dienstleiter von Garnisonen bestellern. Von Oberleutnant Pirooska habe der Honvedminister eine rührende Geschichte erzählt, wonach Pirooska seine Tat aus Liebestunnen begangen hätte. Entgegen der Darstellung des Ministers, daß Pirooska mit einem Esongráder Judenmädchen verlobt gewesen sei und nach Auflösung dieser Verlobung sich mit der Bombe habe rächen wollen, könne Kádner feststellen, daß das betreffende Mädchen nie-

mals mit Pirooska verlobt war, daß sie schon seit einigen Jahren in Mezöberény verheiratet lebt und seit einem Jahre nicht in Esongrád war. Kádner wandte sich dann dem Kaptlan Jászai Fall zu, wo bekanntlich ein „Das Schächermesser“ betitelter Artikel des A. Kép in der Kaserne zur Verlesung gelangt ist. Ähnliche Verlesungen hätten seines Wissens auch in anderen Kasernen stattgefunden und es sei schwer begreiflich, warum gerade Artikel dieses Blattes als Moralkontraft verlesen wurden. Der Honvedminister habe erklärt, daß die Akten über die Ermordung Somogyis den Abgeordneten zur Einsicht zur Verfügung stehen. Es fragt sich nun, ob dies auch die wirklichen Akten sind und nicht solche, die zum Zwecke der Vertuschung hergestellt wurden.

Honvedminister Graf Csáky: Dagegen verweigere ich mich. Das ist illegal. Wenn ich Akten zur Verfügung stelle, so sind das keine falschen Akten.

Béla Fabian erklärt, er habe nur gemeint, der Minister könne nur davon wissen, was während seiner Amtszeit geschehen sei. Im Falle Somogyi sei ein Beinleid gefunden worden, das die Nummer 52 trug. Den Besitzer dieses Beinleidens hat man an der Grenze festgenommen. Es fragt sich nun, ob das Geständnis dieses Mannes sich bei den Akten befindet, denn wenn dies nicht der Fall ist, so ist das Aktenstück verstimmt. Warum wendet sich die Regierung nicht an Edmund Beniczky, dem die Täter bekannt sind? Der Fall des Hauptmanns Makai sei schon während der Amtszeit des Honvedministers Grafen Csáky geschehen. Bei den Akten der Brüder Kovács liegen die Protokolle 7 und 15, in denen Hauptmann Makai ausfragt, er habe die Bomben und das Ekrafit zu einem ihm unbekanntem Zwecke ausgefolgt. Gegen Makai ist nichts unternommen worden, höchstens, daß er strafweise nach Keckemet veretzt wurde.

Honvedminister Graf Csáky: Nicht strafweise! Béla Fabian hofft, daß seine heutigen Ausführungen Gelegenheit zu neuen Verfügungen dem Honvedminister geben werden. Er stelle dankend fest, daß der Minister des Innern aus den Reihen der politischen Detektiven wenigstens jene entfernt habe, die dem Britanniadachement angehört haben. Was den Honvedminister anlangt, so sei er der Überzeugung, daß er Ordnung schaffen und nur solange auf seinem Posten bleiben werde, als er die Möglichkeit dazu offen sehe. (Langanhaltender Applaus links. Kádner wird zahlreich beglückwünscht.)

Antwort des Honvedministers Grafen Csáky. Unter gespannter Aufmerksamkeit ergreift nun das Wort Honvedminister Graf Csáky, um zunächst Fabian dafür zu danken, daß er das Renommee des Heeres am Herzen trage.

Josef Cserti: Er ist ja auch ein großes Mitglied des Heeres!

Honvedminister Graf Csáky hofft, er werde die gegenwärtigen Zustände ändern können. Er müsse jedoch feststellen, daß er über diese Frage ganz anderer Ansicht sei. Die Sache sei die, daß jeder, der Mitglied des Heeres gewesen, die Uniform tragen könne. Namentlich in dem Falle, wenn jemand eine Schürkerlei begangen hat, kehre dieser die Uniform hervor, in der Meinung, sich dadurch schützen zu können. Die pensionierten Offiziere unterstehen dem ehrenrätlichen Verfahren, wenn sie eine Unzufriedenheit begangen haben. Nach dem Krieg seien viele Tausende von Reserveoffizieren pensioniert worden, unter diesen gebe es viele, die der Uniform nicht zur Ede gereichen und das Ansehen des Heeres vermindern. Diese Krantheit könne leider nicht durch einen operativen Eingriff, sondern nur durch langwierige ärztliche Behandlung geheilt werden. Wegen des Betragens einzelner könne man nicht das Recht des Uniformtragens sämtlichen pensionierten Offizieren entziehen und Tausende ehrliebe Leute beleidigen. Es gebe keine andere Sühne, als nachträglich festzustellen, daß jemand die Uniform ungebührlicher Weise trage. Die Möglichkeit hierzu ergebe sich aber nur dann, wenn es sich von jemandem her-

hereinzieht. Um gegenüberliegenden Ende des frostigen Lokals steht ein sogenannter Gasofen. Seine lauwarme Platte benütze ich als Schreibpult und bilde mir ein, daß mir die Kälte dadurch erträglicher geworden. Zur Verstärkung dieser schmerzstillenden Illusion stelle ich mir recht lebhaft vor, wie heiß es vor einem heißen Jahre in derselben Stube war und wie wütend ich damals über die grundschlechte Ökonomie des Wettergottes schimpfte, der im Sommer so wahnsinnig viel Hitze verschwendet. Wie herrlich war's doch, wenn er sich die Hälfte jenes Ueberflusses an Celsiusgraden für die Zeit des winterlichen Minus aufsparen würde!

Derartige Stohzettel müßen aber nichts. Der Nordwind pfeift auf meine meteorologische Wirtschaftstheorie und das kommunale Gas will nicht einmal jüblich Wärme spenden, als mir zur Vorstellung eines wirklich heizbaren Schreibpultes notwendig wäre. Dabei aber läßt sich dieser Jammersapparat nach wie vor „Gasofen“ schimpfen. Und das muß ich mir zähneklappernd genau so wehrlos gefallen lassen, wie zehntausende schmerzgeduldiger Budapestler die ewig stehenden Wagenkolonnen der elektrischen Stadtbahn oder die Jammersbeleuchtung des hauptsächlichsten Elektrizitätsvertes wutentbrannt über sich ergehen lassen.

Soll mir in einem derart gallerregenden Frierzustand vielleicht etwas herzerwärmend Lustiges einfallen? Höchstens denke ich dabei an ein gutes Halbduzend Leute, denen ich à conto ihrer verspäteten Neujahrswünsche noch manch tausende, ach! so wertvolle und doch so teurer Paketerkone zu bezahlen habe. Diese Leute versuchen durch Anzapfung eines ausgepumpten Zitrangefülltes ihres eigenen Dalles Herr zu werden; ich aber zahle, friere, schimpfe unentwegt weiter — ohne viel Zubericht auf baldige Besserung.

Meine schönen Leserinnen mögen mir verzeihen, daß ich ihnen am ersten Faschingssonntag des fünften — mit Respekt zu sagen — Frieredensjahres nichts heiterer Straßendes, als die besagten Jammersperlen meines ureigenen Pessimisthaufens zu bieten anstande bin. Man muß die Feste eben feiern, wie sie fallen. Ich sitze in meinem Arbeitszimmer, das gleichzeitig Schlafstube, Speiseraum und Empfangsapartement ist. Der Schreibtisch steht neben dem Fenster, bei dem der eifige Nordwind durch die schlecht verstütteten Glasscheiben

dige Besserung. Laßt die Schmerzen nicht immer in einem demselben Loch bohren, dann werden sie auch zeitweilig erträglich scheinen.

Der Jammer des menschlichen Daseins wird durch den sogenannten Fortschritt scheinbar gemildert. Die Verbesserung gewisser Lebensbedingungen der Gesamtheit soll den Einzelnen über seinen individuellen Mangel hinweghelfen. Der Evolutionsgedanke übernahm bei vielen, die sich in die neue naturwissenschaftliche Weltweisheit hineinphilosophiert haben, die Stelle des Glaubens an ein persönliches Fortleben nach dem Tode. So scheint die Entwicklungsidee berufen, das Gefühl der Verzweiflung am Besserwerden zu mildern. Bei Betrachtung dieser und ähnlicher Seelenprobleme fällt mir die Art und Weise ein, wie man dem Bären das Längen beibringt.

Man treibt das arme Tier unter den Klängen einer passenden Musik auf eine erhitzte Metallplatte. Da erhebt sich Meister Bez, um den Schmerz in der einen Hälfte seiner vier Sohlen zu mildern, voreist auf die Hinterfüße. So lernt er das Ausweichen, was gewissermaßen gleichbedeutend ist mit der aufrechten menschlichen Gangart. In dieser Stellung des homo erectus hebt nun das gequälte Opfer einer höheren Dressurkunst abwechselnd einen oder den anderen Fuß von der heißen Platte in die Höhe, um sich so auf kurze Zeit Linderung zu verschaffen. Das wird so lange wiederholt, bis der Bär das Längen erlernt hat. Ist dieses edle Ziel erreicht, dann braucht der Savoharde oder der walachische Zigeuner, der ihn am Kafening führt, nur die Pfeife oder den Dudelsack ertönen zu lassen und darauf dieselbe Musik anzustimmen, die der Bär noch von der Zeit des heißplattigen Tanzunterrichtes her im Gedächtnisse hat, und Meister Bez erhebt sich scheinbar freiwillig am Längen. In Wirklichkeit aber tut er es doch nur,

weil er in seinem armseligen Unterbewußtsein befürchtet, daß er anstatt Futter wieder einmal Schläge bekommt oder neuerdings auf die heiße Platte gesetzt wird.

Der Savoharde oder der walachische Zigeuner (die übrigens längst von tollkühnen Bändigern oder mehr-minder reizenden Dompfeuren der modernen Zirkusmanagen abgelöst sind) verkörpert das Schicksal, das jeden von uns an der Nase führt. Das ganze Leben hindurch eine nicht minder schmerzhaftes Prozedur, wie die mit dem Kafening des Bären. Erziehung, Unterricht und Erfahrung — zusammen die sogenannte Schule des Lebens — sind die durch die Musik einer besseren Zukunft erheiterten Tanzstunden des ursprünglich zu keinerlei solchen Sprüngen aufgelegten Menschen.

Will er sich nicht die Pfoten verbrennen, so muß er aufpassen und tanzen lernen. Und solch menschlicher Tanz ist nichts anderes als das Bestreben, sich im Jammer dieses Daseins eine Art Abwechslung zu verschaffen. Jede Aenderung unerträglich gewordener Verhältnisse ist nichts wie eine Karikose gegen die Dual des Lebensschmerzes. Im klassischen Latein der spätrömischen Schlemmer aber heißt es mit Bezug auf solche Karikose: Variatio delectat. (Die Veränderung ergötzt.)

Meine schönen Leserinnen mögen mir verzeihen, daß ich ihnen am ersten Faschingssonntag des fünften — mit Respekt zu sagen — Frieredensjahres nichts heiterer Straßendes, als die besagten Jammersperlen meines ureigenen Pessimisthaufens zu bieten anstande bin. Man muß die Feste eben feiern, wie sie fallen. Ich sitze in meinem Arbeitszimmer, das gleichzeitig Schlafstube, Speiseraum und Empfangsapartement ist. Der Schreibtisch steht neben dem Fenster, bei dem der eifige Nordwind durch die schlecht verstütteten Glasscheiben

Präsident lautet ununterbrochen. Karl Peyer: Lassen Sie nicht in so unglücklicher Weise, wenn es sich um die Ermordung von Menschen handelt!

Wilhelm Vajzovszki: Und um Sokoloff'sungen. Nikolaus Jorgacs macht einen Zwischenruf. Karl Peyer: Herr Direktoriumspräsident, seien Sie nicht so vorlaut! (Großer Lärm.)

Präsident lautet fortwährend, vermag jedoch die Rede nicht herzustellen.

Honvedminister Graf Csáthy kann, nachdem sich der Lärm endlich gelegt hatte, seine Rede fortsetzen. Wenn Fabian die Akten durchgesehen hätte, so würde er auch die Aufklärung über das Beinkleid erhalten haben.

Stefan Vekner macht einen Zwischenruf.

Karl Peyer: Der Komplotz meldet sich!

Honvedminister Graf Csáthy: Das Beinkleid gehörte in der Tat einem der Chauffeure, der als Oberleutnant oder Leutnant diente. Das Beinkleid wurde im Auto, das verlassen worden, gefunden. Man fand nebstdem auch ein Taschentuch, von dem man dem Monogramm nach meinte, daß es gleichfalls ihm gehöre. Es stellte sich jedoch heraus, daß es ihm von seinem Bruder geliehen worden sei. Der Chauffeur hat eingestanden, das Auto unberechtigterweise verlassen zu haben und nannte auch die Personen, denen er das Auto übergeben hatte. Es ist festgestellt worden, daß der Mord die fraglichen Legitimationen nicht ausgegeben habe und daß die auf den Legitimationen angeführten Namen auf der Liste der Mord nicht enthalten waren. Von dem Eigentümer des Beinkleides wurde jedoch erhoben, daß er an jenem Abend in einem Hotel nachtmahlte und sich den ganzen Abend dort aufhielt.

Véla Fabian: Es gibt also doch falsche Akten, da ja die Mord-Legitimationen gefälscht waren.

Stefan Vekner: Weiß der Herr Honvedminister nicht, daß bei den Ungarischen sämtliche Legitimationen auf falsche Namen lauteten?

Honvedminister Graf Csáthy: Der Herr Abgeordnete hat von mir nur soviel hören können, daß wir die Untersuchung, sobald dies möglich sein werde, sofort einleiten werden.

Wilhelm Vajzovszki: Wie verstehen Sie das, „so bald als möglich“?

Honvedminister Graf Csáthy: Nur ein wenig Geduld!

Stefan Vekner: Wir lassen uns schon seit langem in Geduld.

Honvedminister Graf Csáthy: Nachdem die bürgerliche Staatsanwaltschaft bereits die Anklagechrift gegen die Brüder Kóvács eingereicht hat, können auch wir die Untersuchung einleiten.

Da es inzwischen bereits 2 Uhr geworden, wurde die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags suspendiert.

In der

Nachmittags-Sitzung

war der erste Redner

Graf Viktor Székely, der in Anwesenheit von zehn Abgeordneten das Wort ergreift, um die Notwendigkeit der intensiveren Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes zu betonen. Dann wendet sich der Redner der Erörterung finanzpolitischer Fragen zu und schloß damit, es sei die größte Unmoral, daß die Organe des Finanzministers 85 Prozent von den Strafgebern erhielten. Die Vorlage nimmt er an.

Moriz Rothenstein, dessen Ausführungen sich lebhaftes Interesse zuwandte, begann seine Rede damit, er müsse den Abgeordneten Andreas B. Kuna um Entschuldigung bitten, daß er das Wort ergreife. Er könne aber nicht anders, denn er wolle die Tätigkeit der Regierung einer Kritik unterziehen. Er könne, sagte Rothenstein, der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen, denn es habe den Anschein, daß sie noch immer mit den Gömböshörszenten liebäugle. Auch scheine die Regierung noch immer Spagat und A Nap zu unterstützen. Dies liehe in krassem Gegensatz zu den Worten und Versprechungen des Ministerpräsidenten, den Verheerungen der rechtsextremen Presse ein Ende bereiten zu wollen. Die Wünsche der sozialdemokratischen Partei kulminieren darin, daß fünf Jahre nach Beendigung des Krieges und nach den Revolutionen die Gegenrevolution endlich liquidiert werde. Solange es eine Emigration, außerordentliche Institutionen, ein Interniertenzustand gebe, solange die Freiheitsrechte eingeschränkt sind, sei das Zustandekommen konsolidierter Zustände unmöglich. Es sei absurd, zu behaupten, daß die sozialdemokratische Partei an dem Glend der Nachkriegszeit die Schuld trage. Gäßen die Sozialdemokraten in der Regierung ein Wort mitzureden, so würde die Lage eine ganz andere sein.

Der Redner wendete sich sodann einer Kritik der vor Kurzem der Nationalversammlung zugegangenen Gesetzentwürfe zu, namentlich den Vorlagen des Justizministers und des Ministers des Innern. Was die Novelle zum Straßengesetzbuch anbelangt, so ist diese ganz überflüssig, solange das alte Straßgesetz nicht durchgeführt ist. Redner verliest mehrere Stellen aus dem in der Weichnachtsnummer des „Neues Pester Journal“ aus der Feder Dr. Wilhelm König's erschienenen Artikel, der diese hochwichtige Frage nach allen Seiten in überaus gründlicher und sachgemäßer Weise beleuchtet. Die in diesem Artikel niedergelegten Gedanken sollten auch an unabhingender Stelle berücksichtigt werden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kritisierte der Redner das konstitutionelle Gesetz, das von reaktionärem Geist erfüllt sei. Namentlich sei es unbegreiflich, weshalb das passive Wahlrecht den Frauen verweigert werde, wo diese doch in der Nationalversammlung Platz nehmen können.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Rothenstein mit den gegenwärtig bei der Arbeiterversicherungslasse herrschenden Zuständen, deren Autonomie seit Jahren aufgehoben sei. Der Desinteresse sei über die Tätigkeit dieser Institution, die einst blühte, nichts bekannt. Hierauf unterbreitete der Redner zwei Beschlusstränge. Der eine bezieht sich auf die Wiederherstellung

der Autonomie der Krankenversicherungskasse, während in dem anderen die Regierung aufgefordert wird, den mit der Schweizer Firma Drell & Hügli abgeschlossenen Vertrag, sowie den Kostenboranschlag, beziehungsweise die Berechnung der vom Roteninitiativ errichteten Druckerei der Nationalversammlung zu unterbreiten. Am Schlusse seiner Rede forderte Rothenstein, daß die Banknoten in Zukunft nicht mehr in der Schweiz, sondern in Ungarn hergestellt werden. Die Vorlage lehnt er ab.

Um halb 8 Uhr wurde die Debatte abgebrochen. Hierauf erhob sich Justizminister Emil Nagy, um folgende Erklärung abzugeben:

In Verbindung mit dem schmachvollen Esongrader Bombenattentat bin ich gezwungen, die Zeit der Nationalversammlung kurz noch in Anspruch zu nehmen. In dem jüngst von mir unterbreiteten Gesetzentwurf sind auch Bestimmungen enthalten, die sich auf die unberechtigte Verwendung von Sprengmaterialien beziehen. Da es aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, bis diese Vorlage von der Nationalversammlung in Verhandlung gezogen und Gesetzeskraft erlangt, beehre ich mich der geehrten Nationalversammlung einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, dessen Bestimmungen die Verübung von Verbrechen mit Sprengmaterial erschweren, wenn nicht gar vollständig unmöglich machen. Das Hauptziel besteht darin, daß nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen der unbefugte Besitz von Sprengmaterial nur eine Ungehörigkeit bildet. Das ist ein großer Uebelstand. Wenn bei irgend einer Person Sprengmittel gefunden werden, so kann die Polizei gegen die betreffenden Personen nur das Ungehörigkeitsverfahren einleiten. Der vorliegende Gesetzentwurf bereitet dieser Zustände ein Ende.

Emil Piller: Wir brauchen keine neuen Gesetze. Warum werden die alten Gesetze nicht durchgeführt?

Justizminister Nagy: Das werden wir vielleicht besser wissen! Sie schlagen aus allem und jedem Kapital.

Emil Piller: Man soll den Mordern keine Amnestie erteilen!

Justizminister Nagy: Ich habe überhaupt keine Amnestien erteilt. (Gömböshörs-Gelächter links.) Gleichzeitig hat es die Regierung für notwendig erachtet, das Strafrecht auch auf jene auszu dehnen, die mit Hilfe von Sprengmitteln Attentate verüben. Die diesbezügliche Verordnung lege ich hiermit auf den Tisch des Hauses nieder. (Allgemeine Zustimmung und Claqueur.)

Nachdem der Minister geendet, wurde er von den Banken der Opposition mit zahlreichen heftigen Zurufen überschüttet. Der Minister geriet wegen dieser Zurufe außer Rand und Band und rief den Sozialdemokraten zu: Ich kenne eure Kasse! Diese Worte des Ministers entsetzten stürmischen Widerspruch und der Abgeordnete Peyer bezeichnete es als eine Schande, wenn ein Minister die Opposition mit derartigen Worten apostrophiere.

Nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten, Dienstag vormittag 11 Uhr stattfindenden Sitzung, folgten die

Interpellationen.

Tibor Farkas interpelliert in Angelegenheit der Inanspruchnahme der Polleinkünfte zugunsten der Auslandanleihe.

Die Universitätsprofessur des Ministers Vajs.

Melchior Kiss brachte in seiner Interpellation die angebliche Ernennung des Volkswohlfahrtsministers Dr. Josef Vajs zum Universitätsprofessor durch den Kultus- und Unterrichtsminister im Kabinett Karolyi Sigmund Kunji zur Sprache. Redner erklärte, er hätte diese Interpellation nicht eingereicht, wenn Minister Vajs vor einigen Wochen in der Nationalversammlung nicht erklärt hätte, daß alle Gerüchte über seine feinerzeitige Ernennung zum Universitätsprofessor durch Kunji der Wahrheit nicht entsprächen. Kiss erklärte, er sei trotz der Ablehnungsversuche des Ministers Vajs in der Lage, den dokumentarischen Nachweis zu erbringen, daß Vajs während des Regimes Karolyi zum Universitätsprofessor ernannt worden sei. Die in dieser Frage interessierten Personen hätten sich kürzlich versammelt und ein Protokoll aufgestellt, aus dem der wahre Tatbestand zu ersehen sei. Man könne, meinte der Interpellant, nicht voraussetzen, daß Graf Michael Karolyi jemandem zum Universitätsprofessor ernannt, der sich um die Revolution keine Verdienste erworben habe. Karolyi habe nur solche Leute ernannt, die ihren revolutionären Geist in ihr neues Amt mitbrächten.

Vajs habe zu Beginn des Jahres 1919 im Auftrage des Kabinetts Karolyi dem Wiener Kunzi einen Besuch abgeleistet und diese Mission zur Zufriedenheit der Regierung erledigt. Vajs hätte schon früher das Versprechen erhalten, daß er zum Universitätsprofessor ernannt werden würde. Die Ernennung ließ jedoch auf sich warten, denn die Situation des Kabinetts Karolyi verschlechterte sich immer mehr und mehr. Da sagte sich Vajs ein Herz und suchte den damaligen Unterrichtsminister Sigmund Kunji in seinem Amte auf, um die versprochene Ernennung zu urgieren. Kunji entschuldigte sich, daß er an diese Angelegenheit in dem Trubel der Regierungsgeschäfte vergessen habe. Nun sei es aber zu spät, denn inzwischen sei die Note des Oberleutnants Biz eingetroffen, die die ganze Zeit der Regierung in Anspruch nehme. Kunji bemerkte, daß der Regierung nicht mehr die erforderliche Zeit zur Verfügung stehe, da es üblich sei, daß die Präsidialabteilung über jede zu ernennende Person eine ausführliche Unterbreitung mache, in der alle Personaldaten des zu Ernennenden enthalten sein müssen.

Vajs erklärte jedoch, daß er diese Unterbreitung selbst entwerfen werde. Dies geschah auch und am 21. März des Jahres 1919 fand ein Ministerrat statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts Karolyi — der Interpellant führte sie mit Namen an — teilnahmen. In diesem Ministerrat wurde die Ernennung Vajs

zum Universitätsprofessor genehmigt. Das über diesen Ministerrat angenommene Protokoll stehe jedem Mitgliede des Kabinetts Beizeln zur Verfügung. Kiss erklärte, daß alles, was er gesagt habe, die lautere Wahrheit sei.

Sodann verlas er ein vom Grafen Theodor Batthyány über die Oktoberrevolution verfaßtes Buch, aus dem hervorgeht, daß Josef Vajs dem Nationalrat den Treueid geleistet und sich auch eifrig betätigt habe. Der Interpellant dankt dem Minister Vajs dafür, daß er durch seine jüngste in dieser Angelegenheit gehaltene Rede Gelegenheit geboten habe, den wahren Sachverhalt zu klären. Es wäre sehr traurig, wenn sich die Regierung und ihre Partei dieser Wahrheit aus parteipolitischen Gründen verschließen würden. Ein Parteistandpunkt dürfe in dieser Frage nicht zur Geltung kommen.

Karl Pufar: Sie haben auch Karl Andrela für einen Lokomotivführer gehalten!

Melchior Kiss: Ich habe Andrela sehr gut gekannt. Die inzwischen eingetretenen Ereignisse haben mir aber recht gegeben.

Eine patriotische Feier unter Polizeiaufsicht.

Tibor Eckhardt interpellierte in Angelegenheit einer durch das Erscheinen eines Polizeibeamten gestörten patriotischen Feier anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Limanowa. Der Interpellant verwies darauf, daß in allen Staaten, in den besiegten sowohl als auch in den Pseudosiegerstaaten zum Andenken an die auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden patriotische Feiern veranstaltet werden. Die meisten dieser Feiern fanden in Frankreich statt, wo Ministerpräsident Poincaré jede Gelegenheit wahrnehme, um das Andenken an die Helden zu ehren. Die einzige Ausnahme bilde Ungarn. Diese Ausnahme sei traurig und charakteristisch für die gegenwärtigen Zustände des Landes. Am 11. Dezember, am Jahrestage der für uns so glorreichen Schlacht von Limanowa, in der die ungarischen Soldaten so heldenmütig gekämpft haben und ihre Leistungen drei Tage und drei Nächte hindurch der russischen Uebermacht gegenüber verteidigt haben, veranstalteten die ehemaligen Offiziere der Kadashy-Sularen im Restaurant Káffel eine Gedenkfeier, der auch der jetzt in Wien wohnhafte Kommandant Fürst Sulkowski beizuwohnte. Unter den Anwesenden befand sich auch der Kabinettskanzler zugewiesene Oberleutnant Gustav Dem. Also lauter verlässliche und patriotische Männer. Nach 11 Uhr betrat ein Polizeibeamter den Saal, nahm die Mütze ab und setzte sich auf einen Stuhl. Zwei Offiziere erkundigten sich nach seinem Begehre und erhielten zur Antwort, daß er die Instruktion erhalten habe, an dem Bankett teilzunehmen.

Ernst Nagy: Wer diese Instruktion erteilt hat, der sollte sich schämen!

Abbruch der Feier.

Tibor Eckhardt: Der betreffende Polizeibeamte bezieht sich darauf, daß er einem Befehle Folge leiste. Die Offiziere erklärten hierauf, daß sie unter solchen Umständen die Feier abbrechen und das Lokal verlassen würden. Redner richtete an die Regierung die Frage, welchen Zweck die Designierung des Polizeibeamten eigentlich hatte. Wenn die Regierung wissen will, was bei diesem Bankett vorgegangen sei, so hätte sie sich ja vertreten lassen können. Wenn der Minister des Innern an einer Feier auf der Budapest-erischschoslovakischen Gesandtschaft teilnehme, so hätte er wohl auch der Feier zu Ehren der Helden von Limanowa beizuwohnen können. Durch das Erscheinen des Polizeibeamten sei die ganze Feier entehrt worden. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Weshalb werden die Offiziere, die bei Limanowa so tapfer gekämpft haben, kontrolliert? Weshalb kontrolliert man nicht jene Bankette, die von den Besitzern von Borgussaktien veranstaltet werden? Sind diese Offiziere vielleicht deshalb verdächtig, weil sie sich für das Vaterland gepörrt haben?

Kiss rechts: Auch auf der anderen Seite des Hauses sitzen Soldaten. Sie können den Patriotismus nicht für sich expropriieren!

Tibor Eckhardt: Dem betreffenden Polizeibeamten ist die Schamröte ins Gesicht geflogen und er hat sich bei den Offizieren zu wiederholtenmalen entschuldigt. Verantwortlich ist auch nicht der Polizeibeamte, sondern der in diesem Lande heute herrschende Geist. Schließlich richtet Eckhardt seine Interpellation nicht, wie er ausdrücklich betonte, an den Minister des Innern, sondern an den Honvedminister Grafen Csáthy und ersucht ihn, dafür Sorge zu tragen, daß künftig derartige Zusammenkünfte nicht mehr durch das Erscheinen von Polizeibeamten gestört werden.

Die Antwort des Ministers Karolyi.

Minister des Innern Ivan Karolyi erklärte, daß alle Kombinationen, die der Interpellant an das Erscheinen des Polizeibeamten knüpfte, falsch seien und nicht den Tatsachen entsprächen. Der Polizeibeamte sei weder ein Spion noch ein Spindel, sondern habe ausschließlich aus administrativen Gründen der Feier beigewohnt.

Ein Ruf links: Also eine gastronomische Administration.

Minister Karolyi: Im Sinne der polizeilichen Vorschriften muß nämlich zu jeder Feier oder Unterhaltung, die bis nach der Sperrstunde währt, ein Polizeibeamter erscheinen. Namentlich, wenn eine derartige Feier in einem öffentlichen Lokal abgehalten wird.

Andor Salacs: Der Polizeibeamte ist aber vor der Sperrstunde erschienen!

Minister Karolyi: Wie es scheint, ist der betreffende Beamte tatsächlich zu früh in das betreffende Restaurant gegangen. Im übrigen erlaube mir die Atmosphäre, die jetzt herrscht, etwas nervös. Wenn man irgendwo einen Polizeibeamten erblickt, entstehen gleich die abenteuerlichsten Gerüchte.

Ein Ruf links: Das ist auch kein Wunder! Minister Karolyi: Hätte sich die betreffende Gesellschaft früher an die Polizei gewendet, so wäre der Beamte

Som dort gewiß Grund hätten stat der Polizei diesen Feiern Komitee schließlich Berdäch Tibor misverstanden von ihm, teilnehmen sondern im gierung zu Worten des hier über die pellant an Regierung militärische Joho heit flo nungsan zur Stadt Héjas auf den o Ertgeralho die Wohnu nung erba minister an Ordnung s sei, die W daß ein au als Präside Hauseigent lein rechtsg tion wird Theo ger Begrün Beamten z noch nicht a die Frage, Beamten t gend festzu Da U um die Erl ben zu di Josef Organierte Innern ein Min des Interp Biser Sitzung sch Die u Lond rische U Protokolle feubende K Reparat mar den R recht au ben wird. Die begeben sich der Respo zuarbeiten, das die R ratifizie der Regie macht em Der mit der A künfte begin Anleihe beg Londo ist ausländi Kabinett deren Schr selbe Ki folgt hä waren entf Köln, so ionskö Konferen gramm, we Et ä Die darauf hing um Verdien vor Ablauf gistrat prest male balant hat denn a nachgegeben rajah durch durchzuführen jngung, erhe Schträge

hört genötigt nicht erschienen. Die Offiziere hätten keinen Grund, sich verletzt zu fühlen. Viele hunderte Feiern hätten stattgefunden und jeder einzelnen haben Vertreter der Polizei beigewohnt, ohne daß sich die Teilnehmer an diesen Feiern darüber aufgehalten hätten. In den meisten Fällen ersucht sogar das Arrangementskomitee selbst um die Delegation von Polizeibeamten. Schließlich protestiert der Minister gegen jedwede Verdächtigung.

Tibor Csárdy erklärte, daß der Minister seine Worte mißverstanden habe, denn die Retriminationen seien nicht von ihm, sondern von den Offizieren, die an dem Bankett teilnahmen, erhoben worden. Er habe nicht im eigenen, sondern im Namen jener Offiziere gesprochen, und ist bereit zu erfahren, ob sich Honvedminister Csáky mit den Worten des Ministers des Innern identifiziere.

Hierauf folgte eine Interpellation Stefan Leubois über die Affäre Prónay, in deren Verlauf der Interpellant an die Regierung die Frage richtete, womit es die Regierung begründe, daß Paul Prónay bisher seine frühere militärische Einteilung nicht wieder erlangt habe.

Johann Echtergalbos interpellierte in Angelegenheit Landarbeiter Verfügungen des Wohnungsamtes und brachte mehrere diesbezügliche Fälle zur Sprache. So habe der Ackerknecht Imjasse Stefan Héjjas einen seiner Angestellten vor einem Tage auf den anderen aus der Wohnung entfernen lassen. Echtergalbos führt verschiedene konkrete Fälle an, in denen die Wohnungssücher trotz aller Anstrengungen keine Wohnung erhalten konnten und fordert den Volkswirtschaftsminister auf, in dieses Wespenneßt einzugreifen und endlich Ordnung zu schaffen. Er fragt den Minister, ob er geneigt sei, die Wohnungsämter in der Weise zu reorganisieren, daß ein aus einem Beamten — aber keinem Stuhlrichter — als Präsidenten und je einem Vertreter der Inwohner und Hauseigentümer als Botanten bestehender Dreierjensat allein rechtsgültige Beschlüsse fassen könne. Die Interpellation wird dem Volkswirtschaftsminister ausgefolgt.

Theodor Homonnay richtet mit ausnahmsweise kurzer Begründung unter Hinweis darauf, daß die öffentlichen Beamten zum großen Teil ihr Kohlen- und Heizölrum noch nicht zur Gänze erhalten haben, an den Finanzminister die Frage, ob er geneigt sei, die Gebühren der öffentlichen Beamten den jeweiligen Feuerungsverhältnissen entsprechend festzustellen.

Da Emerich Ghörli, Rudolf Kupert und Karl Peyer um die Erlaubnis ansuchen, ihre Interpellationen verschoben zu dürfen, richtete noch

Josef Csik in Angelegenheit der Verhinderung von Organisirungen der Christlichsozialen an den Minister des Innern eine Anfrage, die

Minister Ivan Rakovszky sofort zur Befriedigung des Interpellanten beantwortete, worauf Vizepräsident Karl Husár um viertel 11 Uhr die Sitzung schloß.

Die ungarische Auslandsanleihe.

London, 5. Januar. Am 16. d. tritt der ungarische Unterausschuß zusammen, wobei die Protokolle unterfertigt und der nach Ungarn zu entsendende Oberkommissär designiert wird. Die Reparationskommission wird noch im Januar den Beschluß erbringen, mit welchem das Pfandrecht auf die ungarischen Güter aufgehoben wird.

Die Delegierten des Völkerbundes begeben sich im Februar nach Budapest, um den Plan der Reform des ungarischen Budgets auszuarbeiten. Dieser wird dem Parlament unterbreitet, das die Notenbank freieren, die Protokolle ratifizieren, das Reformprogramm votieren und der Regierung die plenipotentiäre Vollmacht erteilen wird.

Der Oberkommissär wird seine Tätigkeit mit der Kontrolle der als Pfänder gebundenen Einkünfte beginnen und im März können dann die auf die Anleihe bezüglichen Verhandlungen beginnen.

Die Krise in England.

London, 5. Januar. (Habas.) Im Foreign Office ist ausländischen Diplomaten versichert worden, daß das Kabinett der Arbeiterpartei keine besonderen Schritte unternehmen werde. Es werde dieselbe Richtung beibehalten, die Baldwin befolgt hätte. Baldwin und Lord Curzon waren entschlossen, die englischen Truppen in Köln, sowie auch die Vertreter in der Reparationskommission und der Botschafterkonferenz zurückzuziehen. Das ist das Programm, welches Macdonald durchzuführen beabsichtigt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Wahl von Lehrkräften. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die christliche Kommunalpartei, um Verdienste ihrer Getreuen zu honorieren, noch kurz vor Ablauf der Stadtpresidentenmandate den Magistrat pressionierte, im vorigen Jahre zum zweitenmale vakante Lehrstellen zu besetzen. Der Magistrat hat denn auch in seiner Rückgratlosigkeit der Pression nachgegeben und die Unterrichtsaktion beistimmte, rasch durch die Unterrichtscommission die Kandidatur durchzuführen zu lassen. Wie es bei dieser Kandidatur ging, erhellt wohl am klarsten daraus, daß alibewährte Lehrlinge erhaltunglos präferiert wurden, dagegen

Leute, die nur der christlichen Kommunalpartei bekannt waren, weil sie den Kurs ausnützend, diesem oft nicht ganz einwandfreie Dienste leisteten, vorgeschoben wurden. Die Kandidaten diktierte, wie dies in der letzten Zeit fast bei jeder Wahl der Fall war, Csilléry, dem die übrigen Kommissionsmitglieder nicht zu widersprechen wagten und dessen Willen auch der leitende Magistratsrat als Befehl anerkannte. Als ob der Magistrat aber dennoch fühlen würde, daß der letzte Liebesakt der christlichen Kommunalpartei mit der Auffassung über Ehrlichkeit und Gerechtigkeit nicht ganz übereinstimmte, verschiebt er die Wahl von einem Termin zum anderen. Ursprünglich sollte die Wahl am 31. Dezember des vorigen Jahres stattfinden, wurde aber auf unbestimmte Zeit verschoben. Für gestern, Freitag, war die Wahl neuerdings angekündigt, hat aber wieder nicht stattgefunden und wurde, wie es heißt, auf nächsten Dienstag verschoben. Ob sie nun zur Durchführung gelangen wird, ist freilich noch fraglich, denn nach unserem Dafürhalten hat in diese Angelegenheit nunmehr auch der Regierungskommissär dreinzureden. In seiner Amtsantrittsrede hat er ausdrücklich hervorgehoben, er werde in der Verwaltung der Hauptstadt keine Politik dulden. Nun ist diese Wahl ein erstklassiger politischer Akt, weil eine Partei mit dieser Wahl ihr gesällige Leute in leitende Stellen erheben will, die sie als Exponenten für ihre Politik betrachtet. Der Magistrat, das weiß alle Welt, hat längst das Recht verlor, als vertrauenswürdig zu gelten, da doch der Bürgermeister wiederholt erklärt hat, er sei der Bürgermeister nur der christlichen Kommunalpartei. Eine andere Frage aber ist die Stellungnahme des Regierungskommissärs, der diesen überflüssigen, rein politischen Akt unmöglich mit seinem Namen decken kann. Mit dieser Wahl kann ohne jeden Schaden für die Hauptstadt bis zur ordentlichen Wahl der Lehrkräfte am Schuljahreschluß gewartet werden.

Neue Magistratsobernotäre. An Stelle der zu Bezirksvorstehern gewählten Magistratsnotäre Elemér Karányi und Franz Rajháti rücken automatisch die Magistratsnotäre Dr. August Wienhardt und Josef Máxus zu Obernotären vor.

Der hauptstädtische Zentral-Wahlaußschuß hat heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig Polus házy seine erste Sitzung. Zunächst meldete Vorsitzender, daß an Stelle des verstorbenen Viktor Pappert Magistrate Dr. Andreas Szoboda als Schriftführer des Ausschusses fungieren werde. Er teilte ferner mit, daß der Ausschuß für drei Jahre gewählt wurde. Hierauf legten die neuen Mitglieder, darunter auch der ehemalige Demokrat Karl Szilágyi, den Amtseid ab. In den zehn Verwaltungsbereichen werden insgesamt 28 Konstitutionskommissionen ihres Amtes walten, und zwar in den Bezirken 1, 5, 6, 7 und 8 je 3, in den Bezirken 2 und 3 je 2, im 4. Bezirk 1 und in den Bezirken 9 und 10 je 4. Jede Kommission wird aus einem Präsidenten, einem stellvertretenden Präsidenten, einem ordentlichen und einem Ersatzmitglied bestehen. Die Konstituierung der Konstitutionskommissionen findet Montag mittags statt und am 10. d. werden sie ihre Tätigkeit beginnen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, er habe das Publikum in einer Kundmachung verständigt, daß diejenigen, die Anspruch darauf haben, in die Wählerliste aufgenommen zu werden, bei den Bezirksvorstellungen die auszufüllenden Blankette erhalten.

Die wirtschaftspolitische Partei für die einseitige liberale Front. Namens der wirtschaftspolitischen Partei hielt Elemér Bárony auf dem jüngsten Souper des Theresienstädter Kaffeehauses eine Rede, in welcher er den neuen Wahlrechtsgeheimtours auf scharfe verurteilte und ihn als neue Quelle der Rechtsverwirrung bezeichnete. Gegen diese Vorlage muß jeder Liberale Stellung nehmen. Die Volkspartei habe durch ihre Politik des Hasses jene moralischen Werte, ohne die die nationale Zukunft nicht ausgebaut werden kann, vernichtet und verzögert die Konsolidation, deren die Nation so dringend bedarf. Er werde deshalb mit voller Kraft dafür einreten, daß für die Zeit der Wahlen die gemeinsame einseitige Front der demokratisch und liberal denkenden Bürgerschaft und Arbeiterpartei geschaffen werden könne. Er sprach der Sachkommissionen. Mit Ablauf der Stadtpresidentenmandate hat auch der Wirkungsbereich

der Sachkommissionen aufgehört. Demzufolge werden während des Interregnums Vorschläge von der Stadtregulierungsaktion, die Niederlassungsangelegenheiten von Magistrat erledigt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Ueber Deutschland und Nordost-Frankreich lagert ein geschlossenes Maximum. Im Nordwesten drückt eine Depression den Luftdruck herab und wahrscheinlich befindet sich auch über Italien eine Depression. Auf dem Kontinent steht die Temperatur bedeutend unter dem Gefrierpunkt. Niederschläge kamen nur sporadisch vor. Auch in Ungarn gab es nur geringere Schneefälle. Nach der gestrigen Mildung ist das Wetter wieder kälter geworden; Maximum + 2 Grad in Pécs, Kaposvár und Kecskemét, Minimum - 12 Grad in Magyarád; in Budapest: Maximum - 2, Minimum - 6, heute früh - 6, mittag - 5,6 Grad. Heute früh wurden aus mehreren Orten starke Winde und aus Debreczen Schneeverwehungen gemeldet. - Wetterprognose: Kaltes Wetter, hellenweise - mehr nur im Süden - mit Schneefällen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums teilt mit: Die Donau nimmt zwischen Droßvár und Komárom ab, anderwärts steigt sie, bei Droßvár und bei Ujvidel mit sehr niedrigem, bei Dunapentele mit mittlerem, anderwärts mit niedrigem Wasserstand. Die Theiß ist in ihrem ganzen Laufe steigend, bis János mit sehr niedrigem, weiter unten mit niedrigem Wasserstand. Die Eisverhältnisse der Donau und der Theiß haben sich seit gestern nicht geändert.

König Ferdinand wünscht Sophia zurückzuführen. Aus Gené telegraphiert man: Die Tribune de Gené erzählt aus guter Quelle, daß König Ferdinand von Bulgarien die Regierung von Sophia um die Erlaubnis ersucht hat, nach Sophia als gewöhnlicher Bürger zurückkehren zu dürfen. Er ist entschlossen, sich jeder Art von Aufsicht unterziehen zu lassen. Er hat den Wunsch geäußert, seine letzten Tage in Bulgarien zu verbringen. Die bulgarische Regierung soll seinem Wunsch nachgegeben sein.

Ein langer Fasching steht uns bevor. Der Kalender hat uns heuer 55 Tage der Fröhlichkeit zugewiesen. Zwei volle Monate könnte man sagen, trotzdem der Februar diesmal einen hollen Tag zugesprochen bekommen hat. Man kann sich zu Beginn des Faschings belohnen und Aschermittwoch schon von der Hochzeitsreise zurück sein. Ja, mit diesem Programm ist man auf dem Papier bald fertig. Ob sich aber auch Prinz Starobal zu dieser Bravour in gar zu vielen Fällen einverstanden erklären wird, ist noch eine Frage der Zukunft. Die Mädchenherzen, die so lange Zeit hindurch um den Fasching betrogen wurden, sind voll von aufgespeicherten Hoffnungen und Entspindungsstörungen, deren Entladungzeit nun jetzt gekommen scheint. Die Mädchen! Wie sind sie jetzt erfüllt von tausenderlei Nichtigkeiten, denen sie so unerhört große Bedeutung beimessen. Er hat einmal gesagt, lichtblau wäre seine Lieblingsfarbe. Und was wird da nicht alles aufgeboten, um für diesen Fasching das lichtblaue Seidenkleid herbeizuschaffen. Das wäre dann das letzte entscheidende Motiv — denkt sie. Er aber hat es einmal im Sommer nur so ganz gedankenlos gesagt, nur so hingeworfen, weil ihm nichts anderes eingefallen war und weil er doch eben etwas sagen mußte. Er erinnert sich gar nicht mehr daran, daß er sich einmal für lichtblau entschieden hatte. Und in ihrem Mädchenbewußtsein wurde dieser lichtblaue Seidenfetzen zur Flagge des kommenden Glückes, der Verheißung. Und welche qualende Sorge bereitet es, ob die Halbschuh so oder anders ausgeschnitten sein sollen, ob die Farbe des Strumpfes ganz dem Leder angepaßt oder um eine halbe Nuance lichter zu wählen sei. Er hat es einmal als ganz besondere Schönheit bezeichnet, wenn das Weib beim Lachen alle Zähne herzeigt. Wie kann sie das aber, wenn sie ein steinmütterliches Schicksal mit einem so zum Verzweifeln kleinen Mäulchen ausgepartet hat? Sollte sie nicht zu einem geschickten Kosmetiker gehen und sich den Mund rechts und links ein wenig weiter schlitzen lassen? Wie viel glückliche Pein bringt so ein Fasching. Er verrauscht, sie wird vom Arm zu Arm gereicht, im Wirbel herumgedreht, sie schließt die Augen und wenn sie die Lider wieder aufschlägt, ist der Aschermittwoch da. Und sie kann ein Jahr lang darüber nachdenken: Warum hab' ich mich nicht lieber eine Pubisfrisur zurecht gesteckt, wie die Uci?... Und eben deshalb ist es gut, daß wir diesmal einen langen Fasching haben. Man kann allerhand probieren und ausstudieren. Man kommt ja endlich doch auf das Richtige...

Eine peinliche Szene auf der Galerie der Nationalversammlung. Der in Stockholm seßhafte und in seine Heimat zu Besuch zurückgekehrte Künstler Stefan Strobl besuchte heute mit seinem Freunde Ernst Tenzer, Hörer der Polytechnik, die Nationalversammlung, wo sie auf der Galerie Nr. 4 — trotzdem sie bloß Stuhlarten erhalten hatten — mit Zustimmung des Saalkommissärs zwei Sitze okkupierten, bis deren Eigentümer kamen. Als diese Eigentümer kamen, sahen die beiden Besucher, daß sie dem Saalkommissär Geld in die Hand drückten, was sie zu der lauten Bemerkung veranlaßte: „Wie es scheint, kann man Sitzplätze auch für Geld bekommen.“ Diese Bemerkung führte zu einem Wortstreit zwischen Strobl, Tenzer und dem Saalkommissär, der die beiden Freunde aufforderte, die Galerie zu verlassen. In der Garderobe forderten die Detektivs



Dr. Wandler gyógyszer-és tápszer-gyár r.-t. készítménye.

Die beiden auf, sich zu legitimieren, wobei es abermals zu einem heftigen Geplänkel kam. Detektiv-Oberinspektor Szigei machte den Künstler und seinen Freund in der Duellstube stumm, wo die beiden sich damit verteidigten, die Detektive hätten sie wie gewöhnliche „Sünder“ behandelt. Von hier wurden die Freunde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo Polizeirat Barta ein Protokoll mit ihnen vornahm.

*** Ausdehnung der Statorialgerichtsbarkeit auf Morde durch Sprengmittel.** Die morgige Nummer des Amtsblattes wird eine justizministerielle Verordnung veröffentlichen, wonach in Ergänzung der Verordnung vom 6. August 1923 die Statorialgerichtsbarkeit außer dem Aufbruch und der Brandstiftung auch auf Morde und Totschläge, sowie deren Versuch durch jede Art Explosivstoffe (Bomben, Handgranaten, Höllenmaschinen etc.), ferner auf die Verbündung zur Verübung solcher Morde ausgedehnt wird.

*** Die jüdische Universität.** Wir haben über die Bewegung zur Errichtung einer jüdischen Universität berichtet, in welcher Angelegenheit Paul Sándor in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung einen Beschlus Antrag eingebracht hat. Wir — und mit uns der größte Teil der ungarischen Judenheit — können uns mit diesem Projekte absolut nicht befreunden. Wir wollen ganz absehen von den ungeheuren, unerschwinglichen Kosten, welche die jüdische Universität erheischen würde; die angeblich bereits vorhandenen 6 Milliarden Kronen sind für diesen Zweck eine so geringe Summe, daß mit ihr nicht einmal die Lokalitäten der Hochschule zustande gebracht werden können. Aber selbst wenn die erforderlichen enormen Summen wirklich aufgebracht würden, so ist das Projekt aus politischen, rationalen und sozialen Gründen auf das entschiedenste abzulehnen. Zunächst würde die Errichtung einer jüdischen Universität die Aufhebung des Numerus clausus für alle Zeiten oder wenigstens für sehr lange Zeit unmöglich machen. Und dann würde sie solche Gegensätze schaffen, die den Zwiespalt zwischen Christen und Juden zu steigern, dem Antisemitismus ständige Nahrung zu geben geeignet sind. Die Juden würden sich damit gleichsam als Nationalität deklarieren, eine starke Scheidewand zwischen sich und den übrigen Bürgern dieses Staates errichten. Wir wollen jetzt gar nicht an die verschiedenen möglichen Folgen der Errichtung einer jüdischen Universität denken, wie z. B. — was ja nicht ausgeschlossen erscheint — die Ausdehnung des Numerus clausus auf sämtliche intellektuellen Berufe. Die ungarischen Juden sind Ungarn und wollen es bleiben, nicht aus Interesse, sondern aus aufrichtigem patriotischen Gefühl, aus wahrer Anhänglichkeit an dieses, ihnen teure Vaterland. Hauptächlich aus diesem Gesichtspunkte müssen wir gegen die geplante jüdische Universität energisch Stellung nehmen. Es ist eine ganz verfehlte, unglückliche Idee, deren Tragweite die jedenfalls von den besten Absichten geleiteten Initiatoren nicht bedacht haben. Man lasse daher das Projekt fallen und kämpfe umso energischer für die Aufhebung des Numerus clausus, die kommen muß, kommen wird.

*** Der Zwietsch im Christinenstädter Kasino.** Wir haben seinerzeit berichtet, daß es den Rassenhütlern gelungen ist, wie überall, wohin sie ihren Fuß setzen, auch im Christinenstädter Kasino Fuß und Zwietsch zu fassen. Ein Häufchen Unzulässiger hat es kürzlich zustande gebracht, daß in Verbindung mit einer Abstimmung über die Aufnahme zweier einwandfreier hervorragender Persönlichkeiten der Präsident des Kasinos, der Generaldirektor der Gastwerke, Hofrat Dr. Franz Ripka, seine Stelle niederlegte, weil er sich mit den abgelehnten neuen Mitgliedern solidarisch fühlte. Daß daraus unter den Mitgliedern, deren Majorität Anhänger Ripkas sind, Zwietsch entstehen wird, war vorauszu sehen und worauf die Rassenhütlern es abgesehen hatten, tritt nun klar zutage: sie wollen ihr Ideal, den Präsidenten des Kasinos, Hofrat Dr. Karl Wolff, der nun in Ermangelung eines anderen Ortes, von wo aus er seine weltberührenden Tiraden anzupfen kann, auch geneigt wäre, diese Präsidentenstelle anzunehmen. Die Sache aber hat einen Haken. Wolff ist nämlich nicht Mitglied des Kasinos und könnte demnach erst gewählt werden, wenn er die Mitgliedschaft erworben hat. Die Majorität des Kasinos ist aber nicht geneigt, ihm zu der neuen Ehrenstelle den Weg zu ebnen und ist geneigt, da seine Aufnahme als Mitglied einen gewissen Zweck verfolgt, gegen dieselbe Stellung zu nehmen. Ein Teil der Mitglieder ist übrigens bemüht, einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen.

Das Jahrbuch 1924 des »Neues Pester Journal«

wird unseren g. Abonnenten bereits in der ersten Hälfte des Monats Januar zugestellt. ... Noch in letzter Minute sahen wir uns dazu bewogen, dem

Jahrbuch 1924

einen weit größeren als ursprünglich geplanten Umfang zu geben, da uns unsere Freunde ihr großes Interesse an diesem nach jeder Richtung hin nützlichen Werke nicht verhehlt und wir die Erfahrung machten, dass es uns eine ganze Schaar neuer Anhänger bringt, die wir nun ebenfalls in die Reihe der zu Beschenkenden aufnehmen. ... Somit erhalten das

Jahrbuch 1924

unsere g. alten Abonnenten aus Dankbarkeit für ihre Anhänglichkeit, die neuen wieder in der Hoffnung, dass sie durch unser Entgegenkommen der einst ebenfalls alle Abonnenten des

»Neues Pester Journal«

werden.

*** Der Judenschred.** Man weiß ganz gut, daß mit dieser Bezeichnung Jvan Hájjas gemeint ist. Immer, wenn das Land irgend einen unerquicklichen Rummel hinter sich hat, taucht auch dieser Name wieder auf. Immer, wenn sich die Nebel irgend einer Tat zu teilen beginnen, ragt die Gestalt dieses Mannes als fixe Idee zum trüben ungarischen Himmel empor. Die Juden erschauern und selbst die Behörden haben sich ein ganz besonderes Zeremoniell zurecht gelegt, ehe sie sich an Jvan Hájjas heranwagen. Prinzen des englischen Königshauses werden bauscher und bureau-mäßiger vor die Amtswalter Albions zitiert und mit dem Maßstabe der bürgerlichen Gerechtigkeit gemessen. Hájjas hat es verstanden, sich mit etwas Sagenhaftem zu umgeben, so daß man heute seinen Namen als blühende Schwefelblume auch dort aufblühen sieht, wo er sich eventuell persönlich ferngehalten hatte. Ja, die prompt wirkende Mythologie chaotischer Zeiten ist etwas Gefährliches, namentlich wenn ihre Säger und Kinder die Rassenhütlern sind. Jvan Hájjas hat sich in jungen Jahren in das Brodeln des Landes gestürzt, war tollkühn genug, die vom Schreibtisch oder Bierfassern aus verkündeten Schlagworte in die Tat umzusetzen und wurde dafür von den Piraten der Feder und den Heiden des Mauls als Vollstrecker ihrer wahnwitzigen Ideen wie ein Gott gefeiert. Er behauptete sich an den ihm angebotenen Ruhm und glaubte am Ende selbst an seine „patriotische“ Mission. An seiner Person zerfielen Gesetze und Paragraphen. Die Staatsgewalt war ihm wie das unauflösbare Benehmen eines über die Pyramiden dahinfliegenden Sperlings. Sie war ihm das Möpselein, das ein mächtiges Roß im Trab anzuspinnen magt. Er konnte in seiner Machtvollkommenheit durch nichts gebändigt werden. Der Beifall der Rassenpresse und der mit Diäten besetzten Pyrotechniker der Erwachsenen überhöhte seine schon längst empfundenen Gewissensbisse. Doch er war jung und gefiel sich im Genanntwerden und Gefürchtetsein. Wären wir nicht nach dem Kriege und nach den Revolutionen gestanden, Jvan Hájjas müßte es in seinem Aufjährlingsdrang sicher zum Tennischampion oder Duellhelden gebracht haben. Doch ruhten in seinem kritischsten Alter, vielmehr in seiner kritischen Jugend diese Klünste und er hatte sich der Landesrettung zugewendet. Nach seiner Art, im Sinne seiner politischen Verheerung und Vergiftung. Er fühlte sich dazu hingezogen, was man im ungarischen Latein „virtus“ nennt. Und wollte der erste darin sein. Es gelang ihm auch. Ihm oakt die Judenverfolgung das selbe, was einem Grafen Moriz Sándor die Reiterbravour war, einem Fedor Zubovics das soldatische Abenteuer. Die Huldigung, das Zujubeln der gewissen-

lofen, gänzlich vollkommenen individuellen Retter des Landes verfesten ihn in das Delirium des Eigendünkels und er wurde: der Jvan Hájjas. Die Jahre verstrichen und die Giftdünste begannen sich aus seinem Hirn zu verflüchtigen. Und heute stand er als Reuiger vor der Polizei. Er beteuerte heilig, mit dem Morden der letzten Zeit nichts gemein zu haben. Er, der sich einstmals den „Donnerkeil“ oder die „Geißel Gottes“ nannte, bestärkte es mit seinem Ehrentorte, sich von denen, die er als Mörder erkannt hatte, schon längst losgesagt zu haben. Er gibt an, es tief zu bedauern, von den Plänen der Bombenwerfer nicht unterrichtet gewesen zu sein, denn er hätte sie vor ihrem schändlichen Vorhaben abgebracht. Das ist die neueste Photographie Jvan des Schrecklichen. — Was wir hier über ihn sagten, es sieht zu unserem eigenen größten Erstaunen fast wie eine Verteidigungsrede aus. Nun, das sind wir, die Feinde. Wenn der Sünder in alter Stunde Reue zeigt, seine noch so schauerlichen Verfehlungen fühnend einbekannt, können wir nur Mitleid mit ihm empfinden. Er kann vieles wieder gut machen, was er am Vaterlande verbrochen, wenn er alles, was er über die Mordgesellen weiß, den redendzierenden Behörden zur Verfügung stellt. Ja, er kann dadurch zu jenem Patrioten werden, der er auf Irwegen zu werden geglaubt hatte. Die erste Stunde ist da und du, Jvan Hájjas, kannst dem Ungarn durch die reuige Umkehr, die du heute erkennen liehest, noch richtige Dienste erweisen. Nicht wahr, das klingt paradox, aber es ist schon so.

*** Ballchronik.** Der Ball des Landesvereins der Eisenhändler und Eisenindustriellen fand heute abend im Saale des Vereins der ungarischen Handelsreisenden statt. Sämtliche Persönlichkeiten der Branche waren mit ihren Gattinnen erschienen. Die Jugend amüsierte sich in vorzüglicher Weise. — Die ungarische kaufmännische Jugend veranstaltete heute abend im Eastör einen Ball, der bestens gelungen ist und zahlreich besucht war. Die Erschienenen vergnügten sich bis in die grauen Morgenstunden. — Der Sportverein der Britisch-Ungarischen Bank hält seinen Ball, der wieder ein Ereignis der Saison zu werden verspricht, am 16. Februar in sämtlichen Sälen der Redoute ab. Dem Ball geht ein auf hohem Niveau stehendes Konzert voraus. Die Vorbereitungen werden von einer zahlreichen Arrangierungsgarde mit dem Direktor Alfred Salák an der Spitze getroffen.

*** Jubiläum des Feuerwehrrömannanten Hugo Blaschnek.** Der Kommandant der Budapest Feuerwehrgesellschaft Hugo Blaschnek beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Heute nachmittag hielten sämtliche Feuerwehrcorporationen aus diesem Anlasse unter dem Vorsitz des Staatssekretär-Stellvertreters Dr. Emerich Maronovich eine Festgeneralversammlung, in welcher Vorsitzender die Verdienste Blaschneks würdigte. In der nächsten Woche wird zu Ehren Blaschneks in der Feuerwehrtascherne (Kungasse) ein Bankett veranstaltet werden.

*** Das Ende des Café Sorrento.** Wieder ist eines der bekanntesten Kaffeehäuser Budapests geschlossen: das Café Sorrento, Theresienring Nr. 19, Ecke der Arabergasse. Gegründet wurde es vom Billardkünstler Nikolaus Sztanó, der es zum Zentrum der Billardmeister machte. Er führte es viele Jahre hindurch, dann übergab er es einem anderen, der dem Kaffeehaus den Namen „Sorrento“ gab. Das Lokal ist von einer Unternehmung angekauft worden.

*** Todesfälle.** Der Konstitutorialrat Julius Bogán, der 28 Jahre lang an der Elisabethstädter Kirche als Kaplan wirkte, ist vorgestern gestorben. Das Lebensjubiläum findet am 6. d., nachmittags 5 Uhr, im Aerepöster Friedhofe statt. — Herr Wilhelm Hirschbein ist im 66. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Die Beerdigung hat in aller Stille am Sonntag, den 30. Dezember 1923, am Döblingser Friedhof in Wien stattgefunden. — Wie aus Paris gemeldet wird, starb dort vorgestern der Maler Paul Renoir (nicht zu verwechseln mit Auguste Renoir, dem Führer der Impressionisten, der bereits vor einigen Jahren gestorben ist). — Aus Frankfurt a. M. telegraphiert man: Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ist der Maler Wilhelm Steinhäuser, der Senior der Frankfurter Künstler, hier im 78. Lebensjahre gestorben.

*** Verschwinden eines Direktors.** Der pensionierte Direktor der Viehmarktkasse Nikolaus Szántó ist seit dem 23. Dezember v. J. verschwunden.

Szántó, der im Hause Rózsagasse 35 wohnte, entsann sich am erwähnten Tage nach dem Mittagessen aus seiner Wohnung, um angeblich im „Café Abbazia“ einen schwarzen Kaffee zu nehmen. Er bemerkte im Fortgehen, spätestens bis 6 Uhr abends heimkehren zu wollen, jedoch wird Szántó vermißt. Die Polizei leitete Erhebungen ein, und auf Ersuchen der Familie wurden alle Orte abgesehen, wo der Direktor zu verkehren pflegte. Beim Vernehmen der Zeugen konnte bloß ein Mann, der ebenfalls in der Rózsagasse wohnte, so viel angeben, daß er Szántó am 23. nachmittags in der Tat im „Café Abbazia“ gesehen habe, wann und mit wem Szántó fortgegangen sei, weiß er aber nicht anzugeben, da er das Kaffeehaus früher verließ. Die Familie war im höchsten Maße bejorgt, und mehrere

A legfinnyásabb asszony is

meglepőne azon a ragyogó tisztaságon, mely az Uhu pótkávégyárban uralkodik. Csudával határos mechanikai készülékek mossák, vágják, pörkölik, örölik a cikória-gyökérből, a háromcsillagos Uhu-kávét. Tegyen, ha ugyan már nem tett kísérletet a háromcsillagos Uhu-kávével.

Kőbányai Polgári Serfőzde és Szent István Tápszerművek Rt.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (övr. ródv.)
-cigaretta Mindentü kapható!

60. raktár: Török József R. T. 11. Kőbányai-utca 12. sz.

Bestandteile suchen mit einem Advokaten zusammen sämtliche Gefängnisse und militärischen Strafanstalten ab, in der Meinung, daß Szántó irgendwo auf Grund einer falschen Anzeige in Haft behalten werde. Der Verschwindende aber nirgend zu finden. Am 29. Dezember erschien bei Szántó ein angeblicher invalider Soldat, der sich als **Arpad Bartha** nannte und mitteilte, daß Nikolaus Szántó am 23. Dezember in das Militärgefängnis auf dem Margaretenring gebracht worden sei. Die Polizei erkundigte sich sofort amtlich bei der Militärstaatsanwaltschaft, erhielt aber die Auskunft, daß sich Szántó dort nicht in Haft befindet. Man vermutet, daß der Direktor eines Verhörs nicht ausgeschlossen ist — Selbstmord verübt habe. Der Verschwindende ist 48 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat graue Augen, schwarze Augenbrauen, einen kalten Schadel und graue Haare. Er trägt einen schwarzen Halbkolben, einen schwarzen Winterrock, schwarze Schmirchhose und graue Samsohnen. Die Recherchen werden fortgesetzt.

Spende. Von Frau Ludwig Lichtmann sind uns heute 5000 K. für das Pester ier. Waisenhaus zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Erhöhung des Preises von Suppe und Gemüse mit Auflage. Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat folgende neue Preise für Suppe und Gemüse mit Auflage festgesetzt: Fleischsuppe und falsche Suppe mit Auflage steuer 270 K., mit Zugusssteuer 300 K., Gemüse mit Auflage einschließlich Umsatzsteuer 1900 K. und einschließlich Zugusssteuer 2100 K. Die neuen Preise treten morgen, Sonntag, in Kraft.

Nichtpreise für Lebensmittel. Das Preisbureau des Ministerpräsidenten teilt mit, daß bei den am 5. Januar in der Zentralmarkthalle vorgekommenen Verkäufen an die Konsumenten die folgenden Durchschnittspreise in Geltung waren:

Rindfleisch: Hinteres I. 15,000, II. 11,600, Vorderes I. 12,000, II. 8800, Kuhfleisch 5600 bis 12,000; Kalbfleisch: Hinteres I. 20,000, II. 15,000, Vorderes I. 14,000, II. 12,000, Borkfleisch 9000 bis 12,000; Schweinefleisch: Schlegel 16,000, Schulter 16,000, Karree 17,000, Fett 14,800, Schmeer 14,800, Speck 13,600, Grieben 11,000 bis 13,000; Schaffleisch: Hinteres 13,000, Vorderes 10,000; Milch: per Liter 1500, Butter per Kilogramm 27,000, Kochschmalz 24,000, Rahm 4500, Topfen 2400, Eier per Stück 1000, Kartoffeln, weiß, 600, rosa 700, Bohnen, bunte 2500, weiße 2200, Wachtelbohnen 3000, Hüpfelkraut 400, gemischtes Grünzeug 1200, Zwiebeln 480, Knoblauch 800, Kohl 1200, Rinsen 3800, Erbsen 3400, Wahn 4600; Äpfel 4000 bis 12,000, Rübe 8000; Brot, halbschwarz, beim Bäcker 1570, beim Wiederverkäufer 1640, Roggenbrot 1450, Viehhühner 1500, Semmeln 135, beziehungsweise 145.

Ein Preis für die dauernde Sicherung des Friedens. Aus Boston telegraphiert man: Ein jüdischer Kaufmann hat einen Preis von 50,000 Dollars für die besten Vorschläge zur dauernden Sicherung des Friedens ausgesetzt. Frankreich, Italien, England und wahrscheinlich auch Deutschland werden sich an dem Wettbewerb beteiligen.

Die Akten zur Affäre Somogyi. In der Donnerstagssitzung der Nationalversammlung erklärte Hon. Minister Graf Karl Csáky, daß die Akten über die Erhebungen in Angelegenheit der Ermordung Bela Somogyis und Bela Vaccsos bei dem Militärtribunal sich befinden und zur Verfügung der Abgeordneten stehen. Die Abgeordneten Josef Pakots und Edward Szebeli machen heute von diesem Rechte Gebrauch und erschienen bei dem Auditor Litomericzky in der Hadik-Kaserne, der die Akten zur Verfügung stellte. Die Akten bilden ein großes Bündel und umfassen die Recherchen verschiedener Behörden.

Der Einstellungsbescheid des Budapestersönung. Militärdisziplinarkommandos bildet das abschließende Schriftstück. Der Bescheid stützt in seiner Motivierung die näheren Umstände der beiden Morde und stellt fest, daß sie von den Passagieren eines Autos verübt worden sind, das die Nummer III-36 trug. Das Auto gehörte dem Hauptmann Julius Moravetz-Sternburg. Als der Verdacht sich auf dieses Auto lenkte, war es nicht mehr in Budapest, sondern wurde von dem Oberleutnant Stefan Soltész, dem Oberleutnant Emil Kovarcz, dem Unterleutnant Ladislavus Wegay und dem Wachmeister Ladislavus Palffy zur Recherchierung in einer Dienstwohnunggelegenheit benützt. Laut ihrer Aussage hatten sie das Auto am kritischen Tage der Morde zwei Herren und einem Chauffeur, die sich mit einem Ausweise der Mord (Landes-Wehrmachtverein) legitimierten, für eine Zeit überlassen. Kebrigens konnte die Gesellschaft auch ihr Alibi beweisen. Es wurde zwar am Tatort eine Hufe mit einem Taschentuch, das die Marke „K. D. 277“ aufwies, gefunden, in der Oberleutnant Kovarcz sein Eigentum erkannte, doch erklärte er, daß er die Hufe nur bei der Reinigung des Autos benütze und sie sonst im Sitz des Autos aufbewahrt halte. Es sei daher wahrscheinlich, daß die Täter sie absichtlich auf dem Tatort zurückgelassen haben. Das Taschentuch wieder gehöre seinem Bruder Desider. Die Recherchen ergaben keine Verdachtsmomente, die ein Verfahren wegen der Mitschuld von Kovarcz und Genossen begründen könnten. Als corpus delicti wurde Oberleutnant Kovarcz ein Notizbuch mit der Eintragung „Reserveleutnant Stefan Soltész, Legitimation 742/1920 Mord, Reserveleutnant Ladislavus Kisfal, Legitimation 543/1920 Mord, verlangen für den 17. nachmittags 6 Uhr das Auto“ abgenommen. Es wurde festgestellt, daß die Legitimation gefälscht und auf unbekannte Personen ausgestellt war. In Gewahrsam wurden der Kommandant des Szombathelyer Jägerbataillons Dionys Bibó und der beurlaubte Leutnant Paul Prónay genommen. Beide konnten ihr Alibi beweisen. Der Neue Tag brachte am 2. März 1920 eine Liste mit den Namen: Oberleutnant Ivan Héjjas, Hauptmann Baron Prónay, Baron Kovarcz, Leutnant Julius Schätzl, Gendarmieroberleutnant Baghy und Wachmeister Bobula. Da auch mehrere anonyme Anzeigen erfolgten, wurden die

Genannten verhört, die erklärten, daß es sich bei dieser Propaganda bloß um eine persönliche Rache geblühter Kommunisten handle. Ihr Alibi konnten sie beweisen. Hauptmann Julius Moravetz-Sternburg konnte bei seinem Verhör nachweisen, daß er zur fraglichen Zeit mit einer Offiziersgesellschaft im Restaurant Palace weilte und erst nachträglich von der Ueberlassung des Autos erfuhr. Auch Oberleutnant Graf Hermann Salin, den man mit dem Leutnant Bibó auf dem Auto gesehen haben will, konnte sein Alibi beweisen. Der Bescheid kommt zu dem Schlusse, daß da keine genaue Personenbeschreibung der Täter vorlag, kein Augenzeuge der Morde vorhanden war und die Verdächtigen ihr Alibi beweisen konnten, das weitere Verfahren eingestellt werden mußte.

Das Hochwasser der Seine. Aus Paris wird telegraphiert: Die Seine erreicht in Asfortville schon die ersten Stützwerke der Häuser. In Vitry erreichte das Wasser ebenfalls die ersten Stützwerke. Am Pariser Invaliden-Bahnhof ist das Wasser schon auf 3,40 Meter gestiegen. Bei der Außerordentlich verzeichnete man heute früh einen Wasserstand von 7,10 Metern. Das Maximum dürfte morgen erreicht werden. Mehrere Fabriken müssen ihren Betrieb einstellen.

Fischingsbier. Dieses allgemein beliebte Fabrikat der Bürgerlichen Bierbrauerei, das sich bereits zu einer Anziehungskraft des Fischings herausgewachsen hat, ist zur großen Freude aller Bierfreunde wieder überall erhältlich.

Bucherverfahren gegen eine Reihe von Bankern und Bankiers. Aus Berlin telegraphiert man: Den Mittagsblättern zufolge hat die Staatsanwaltschaft gegen eine Reihe von Bankern und Bankiers des Strafverfahrens eingeleitet, weil sie durch zu hohe Zinsberechnung und Belastung mit unverhältnismäßigen Bankspesen zu den Zahlungsschwierigkeiten des Lebensmittelhandels beigetragen haben sollen. Der Berliner Zeitung zufolge soll gegen etwa 60 Firmen des Bankgeschäftes das Strafverfahren eingeleitet worden sein.

Alkoholvergiftung. Ende der Fabriken- und der Spandhaffasse wurde gestern nacht ein ungefähr 40jähriger Mann aus dem Arbeiterstande in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die herbeigerufenen Retter konstatierten eine schwere Alkoholvergiftung, doch ehe dem Tode gelangte, wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

Lebensmüde. Der Asphaltarbeiter Thomas Gondoly hat sich an dem Gießgitter der Villa Königin Wilhelmstrasse 18 erhängt. Als man die Tat entdeckte, war er bereits tot. — Die Krankenpflegerin Köszl Weisz hat sich in der Lungenheilstalt auf der Rémetbölgherstraße mit Morphium vergiftet. Beide Leichen wurden ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

Die falschen Garberobennummern. Der im Café Barto angestellte Kellner Josef Rémetbölgher wurde in Garberobennummern und löste die dort hinterlegten Räder der Gäste aus, um sie sodann zu verkaufen. Es gelang ihm, auf diese Art Wintermäntel im Werte von sechs Millionen Kronen an sich zu bringen. Er wurde in Haft genommen.

Familien-Nachrichten.

Fricke Schmideg (Budapest), Sigmund Streim, Jubelster (Pest-Erzsébet), Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Jolán Sonnenschein und Heinrich Berzobits Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Art Dr. Josef Luri (Bát, Oberungarn) und Aranka Bernath (Budapest) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Ladislav Feldmann hat sich mit Köszl Kobács (Klein), Budapest (Ungvár), verlobt.

Margitta Rosenfeld (Köröskürtmölös) und Franz Szűz (Budapest) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telefon: József 83-21.

L'Art et la Mode. Erstklassige Hutmodelle, Modifizierung. Hutlehrerin für Damen, Kálmán-utca 24, I. 4.

Die Mode des kurzgeschneittenen Haars kann man auch mitmachen, wenn man sein eigenes Haar behält und ein naturgerades, kurzes Postiche von Pehl, Königl. Hof-Damenfriseur, Budapest, Váci-utca 19, trägt. In jeder Farbe und Preislage vorrätig.

Galischen, Schneeschuhe bester Qualität, auch Reparatur. Reumann, Nagymező-utca 44. Telefon 138-77.

Eilen Sie, denn nur kurze Zeit dauert der Inventur-Ansitzkauf bei Del-Ra, Erzsébet-Forum 28.

Die dieswöchentliche Preislisten-Anzeige der Warenhäuser der Firma Kenyves sind ein neuerlicher Beweis dafür, daß die vier Warenhäuser dieser auf das vorteilhafteste bekannten Firma in bezug auf Preis, Qualität und Auswahl ohne jede Konkurrenz stehen.

PYRAM

höven czarnobús, terpentínus a hekebőlnél is jobb minőségben készült kiváló tisztító és konzerváló hatással bíró cipőkörre

BENES TESTVÉREK VEGLÉSZETI GYÁR RT., GYŐR

Gesichts- und Damen entfernt gänzlich Charlotte Poillat (Andrássy-ut 38, I). Miracle-Haarentfernungsmittel Perf. mit Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Parzenentfernung, Prospekt.

Budapester Spaziergänge.

Kaltes Blut und lächelnde Miene. Wenn sich die Minister früher über den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes äußerten, fügten sie ihrer rhetorischen Drehorgel immer wieder die Walze mit dem langsam bekannten Refrain ein: „Arbeiten, arbeiten und arbeiten.“ Das war das Univerfaltegepi. Daß es von keiner Seele im Lande befolgt wurde, spricht jedoch noch lange nicht gegen seine Heilwirkung. Diese bittere Medizin wollte eben niemand schlucken und dachte, bevor man es aufs äußerste ankommen liege, versucht man es doch lieber mit weniger drastischen Mitteln. Man rennt nicht gleich zum amerikanischen Dentisten, wenn sich in einem der Bodenzähne ein winterndes Gefühl meldet. Man trachtet es zunächst durch Zigarettenrauch zu betäuben oder durch ein ins Ohr gestopftes Wattenbäuschchen von jedweder Zugluft abzuschließen. Andere wieder verbinden das Unangenehme mit dem Angenehmen und lassen scharfe Schnapsüber den bösen Zahn hinweggleiten. Wie gesagt, man rennt nicht gleich zum Zahnarzt und man stürzt sich nicht so leichtsinnig in die Arbeit. So haben denn die Minister dieses ermüdende und unbequeme Naturheilverfahren unseres Wirtschaftslebens ganz vergeblich gepredigt.

Und unser Schatzkanzler Dr. Tibor Kállay wurde von der Vorsehung dazu bestimmt, ein neues Rezept zu komponieren, das berufen ist, unser finanzielles Ungemach zu bekämpfen. Er hat gestern in der Sitzung des Finanzausschusses schlicht, ganz ohne jede Entbehrung das neue Mittel offenbart, das da ist: „Kaltes Blut und lächelnde Miene.“ In richtiger Dosierung, meint er, hilft dieses neue Serum über alles hinweg und führt auch zur Genesung. So viel wissen wir aus der Völkerrunde, daß das denkbar kälteste Blut bei den Engländern und das relativ ewigste Lächeln bei den Damen der japanischen Teehäuser anzutreffen ist. Die Engländer haben so kaltes Blut wie die Amphibien, weil doch nebst dem Festlande das Wasser ihr alles ist. Steckt man einem Engländer einen Fiebermesser mit kontinentaler Mensur in die Achselhöhle, sinkt die Quecksilbersäule gleich unter Null. Zeigt sie aber bloß einen Grad Plus, so phantasiert der arme Engländer schon, weil das bei seinem kalten Blute so viel ist, wie wenn wir 40/10 haben. Und was das ewige Lächeln der Japanerinnen betrifft? Die haben es leicht. Wenn Buddha unter ihren kleinen Füßen nicht zufällig den Erdboden erbeben läßt — Bomben fliegen in ihre Teehäuser nicht hinein.

Aber England ist weit und Japan ist noch weiter. Und dann würde unser Rassenchutz sicherlich auch diese kalte Blutmischung mit schiefen Augen ansehen. Sichtlich, kaltes Blut, das ginge ja irgendwie auch bei uns nach. Denn wir sind gar zu oft in die Lage verfeßt, es in unseren Adern erstarren zu spüren. Und auch der diesmalige Winter trägt das Seine dazu bei. Selbst den vielen neuen heimischen Kohlenbergwerken und den Holzpreisen kann kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie unser Blut zum Sieden brachten. Aber man nimmt man das von Dr. Kállay ordinierte Lächeln her, das als Arznei bei uns zumindest so rar und teuer ist wie das Radium? Wer heute bei uns noch das Lächeln der höheren menschlichen Weisheit aufzubringen vermöchte, der müßte im Kaviatencabinet gleich neben dem Kalb mit den zwei Köpfen öffentlich zur Schau gestellt werden. So einen Faßir der Sentimente gibt es einfach nicht. Wer bei uns zu lächeln vermag, anhaltend und überlegen, wie sich das Dr. Kállay vorstellt, dem kann es eines Tages passieren, daß er von einem nahen Verwandten so ganz apropos zu einer Wagenfahrt ins Köpfe Tal eingeladen wird. Es wird dann eine Kaufe „in diesem schönen großen Restaurant“ vorge schlagen und er befindet sich in einem Zimmer, das von innen keine Klinker hat. Dort gibt es noch lächelnde Mienen.

Und warum sollten wir lachen, wenn sich Dr. Kállay allein fihelt? Und eben der schlechte Stand der Börsenpapiere hat ihm das neue Medikament — eingegeben. Nun aber frage ich, reizen die heutigen Kurse wirklich zum Lachen? Geradezu: lächerlich. Und wenn die Hausfrau heute ihre Markthallenwanderung vornimmt, mehr aus alier Gewohnheit, als um etwas zu kaufen: — da können sie Kalbsbraten, die Gänse und Äpfel noch so anlachen, wird sie diesen freundlichen Gruß zu erwidern vermögen? Lachbar geradezu, um nicht zu sagen lachhaft. Und man müßte direkt lächern, wenn man daran denkt, daß man sich einmal im Vorzimmer des Wohnungsamtes bei einem Lächeln erriappen könnte.

Ja, das große, offene, freie und befreiende Lachen hat man sich schon längst abgewöhnt und das Lächeln flieht unser Gesicht. Nur ein Hohngelächter, ein Auslachen pflegt sich den Menschen manchmal noch zu entringen und wenn sich gelegentlich irgendwo ein Lächeln zeigt, ist es sicherlich daraufhin angelegt, um andere zu ärgern. Aber Finanzminister Kállay fordert das überlegene, philosophische Lächeln der Dulder, die da wissen, daß ihre Zeit kommen müsse. Nun, eines hat der Wunderdoktor unseres Finanzlebens durch sein neues Rezept immerhin erreicht. Er hat uns nach langer, langer Zeit wieder einmal zu einem richtigen Lächeln gebracht.

Bilder aus der Vergangenheit Budapests.

Wie alt ist Budapest?

Wir haben vor kurzem das 50jährige Jubiläum der Vereinigung Budapests gefeiert: aber fragt mich nur nicht wie? Die sogenannte Festigung der Stadtpräsidenten artete in eine Schimpferei auf das zu feiernde Budapest aus und damit war die Sache so ziemlich erledigt. Als bleibendes Denkmal der Jubiläumfeier waren drei Werke in Aussicht genommen: eine Geschichte der Vereinigung vom Oberarchivar Dr. Albert Gárdonyi; eine Statistik des vereinigten Budapest vom Direktor Dr. Gustav Ehring und eine Bibliographie der Hauptstadt vom Universitätsprofessor Aladár Ballagi. Keines dieser Bücher ist zum Termin fertig geworden und ob und wann sie fertig werden, ist eine Frage, auf die heute niemand antworten kann. Die zwei letzten Werke sollen bereits im Druck sein; das Gárdonyische Buch ist wohl längst fertig, wird aber vorerst nicht erscheinen. Gárdonyi soll nämlich sein Werk „kurzweilig“ geschrieben haben und wurde infolgedessen in scharfer Weise zensuriert; da indes Gárdonyi ein viel zu selbstbewußter Gelehrter ist, als daß er seine Objektivität einer Parteilichkeit unterwerfen wollte, so soll er seine Arbeit zurückgezogen und ihr Erscheinen auf bessere Zeiten verschoben haben.

Doch nicht vom 50jährigen Jubiläum soll hier die Rede sein, sondern davon, wie alt eigentlich Budapest ist? Budapest nicht als solches, sondern die drei Städte Pest, Ofen und Alton, aus denen die heutige Hauptstadt hervorgegangen ist. Eine Frage, die selbst die gewiegtesten Geschichtsforscher nicht zu beantworten vermögen. Als im Jahre 1903 die Erhebung Pest und Ofens zu königlichen Freistädten sich zum zweihundertsten Mal jährte, behandelte ich dieses Jubiläum in einem Feuilleton des „Neuen Pester Journals“ und gab meiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Hauptstadt dieses Jubiläums, welches hundert Jahre vorher mit solchem Pomp gefeiert wurde, vollständig vergessen hatte. Daraufhin erhielten wir vom damaligen Oberarchivar meiland Dr. Ladislaus Toldy ein längeres Schreiben, in welchem er das in Rede stehende Jubiläum als vollständig gegenstandslos bezeichnete, da ja nach der Koloman-Tihatschen Verwaltungsreform es heute nur mehr „Städte mit Munizipalrecht“ und „Städte mit geordnetem Magistrat“, aber keine königlichen Freistädte gebe. Dagegen müsse sich die Hauptstadt jetzt angelänglichlich mit der Vorbereitung des tausendjährigen Jubiläums Budapests befassen. Woher Toldy das Datum der Gründung Budapests vor 1000 Jahren hernehme, wissen wir nicht und er hat sein Geheimnis mit sich ins Grab genommen. Tatsächlich war seitdem nie mehr von diesem Tausendjahrjubiläum die Rede, wie es denn auch in Wirklichkeit ein Unsinn ist. Wir werden es auch nie feiern. Denn die Anfänge unserer Hauptstadt verlieren sich in das tiefste Dunkel des Mittelalters. Auch dürfte es Kopfschmerzen verursachen, festzustellen, welche Anfänge unserer Hauptstadt zum Ausgangspunkt der Berechnung ihres Bestandes dienen sollen.

Welche Völkerschaften sich in der Gegend Budapests in vorchristlicher Zeit herumtummelten, läßt sich heute nicht feststellen. Aber schon vor Beginn der neuen Ära hausten auf dem Boden jenseits der Donau, dem späteren Pannonien der Römer, verschiedene keltische Stämme, speziell in unserer Gegend jener Zweig, der den Namen Cravistier führte. Die Keltien waren (oder vielmehr sind, da ja noch Reste von ihnen in England und anderen Gegenden Europas vorhanden sind) ein Zweig des indogermanischen Sprachstammes und waren einst über das ganze Mittel- und Südeuropa verbreitet. Durch die Völkerwanderungen wurde dieses mächtige und ziemlich kultivierte Volk aus seinen meisten Wohnsitzen verdrängt; seine einzelnen Stämme gingen in den Erobererhorden unter, mit denen sie sich vollständig amalgamierten, nicht ohne Spuren in den Sprachen der Römer, dann der Franzosen, der Italiener etc. zurückzulassen. Die Keltien waren, wie gesagt, ein ziemlich kultiviertes Volk. Sie bauten feste Wohnsitze, verstanden es die Metalle zu bearbeiten; ihre Hausgeräte, Bauten, Schmuckgegenstände etc. verraten einen nicht zu unterschätzenden Kunstsinne und namentlich ihre Hautreliefs an Sarkophagen, Gebäuden usw. zeigen große Intelligenz.

Ueber die Cravistier, die in der Gegend des jetzigen Budapests hausten und die, nachdem sie von den Römern verdrängt wurden, vollständig vergessen worden waren, geben uns die zahlreichen Funde, die hier und weit hinein in das ehemalige Pannonien gemacht worden sind, ziemlich Aufschluß. Die Funde aus jener Zeit, die im Nationalmuseum zu sehen sind, bieten einen Einblick in das Leben und Treiben der Cravistier, welches manch modernen Zug aufweist. So zum Beispiel das bei Dunasólyvár gefundene Hautrelief, das uns eine Frau in der charakteristischen Tracht jenes Volkes (durch große Schulterfäden zusammengehaltenes Kleid, eigentümlich ausgeschnittene Schuhe etc.) mit einer Schlüssel in den Händen zeigt, in welcher sich ein gebatener Spanferkelkopf befindet — augenscheinlich Schild eines Wirtshauses. Die Cravistier ließen sich in der Gegend des heutigen Alton häuslich nieder und errichteten eine Stadt, die sie Alton (das heißt wasserreich) nannten. Betrachten wir dieses Alton, das sich nach den Ausgrabungen längs der Donau vielleicht bis zum Blotsberg

hinzog, als erste Gründung Budapests, dann ist dieses schon mehr als zweitausend Jahre alt! (Wenigstens was Ofen und Alton betrifft.)

Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung übertraten die Römer Pannonien, verdrängten die Keltien und machten Alton — dessen Namen sie auf Aquincum latinisierten — zum Sitz der Legio II. adjutrix (II. Hilfslegion); mit der Zeit wurde Aquincum zum Range eines Munizipiums, später einer Kolonie erhoben. Nach der Tradition erbauten die Römer gegenüber Aquincum jenseits der Donau die befestigte Ortschaft Contra-Aquincum und dieses Contra-Aquincum können wir als den Ursprung Pest bezeichnen, das somit — wenn wir die oft unterbrochene Kontinuität betonen wollen — als erster Ansat Pest zu betrachten und etwa 1700 Jahre alt wäre!

Und dann gingen die Wellen der Völkerwanderung über Pannonien hinweg und Aquincum samt Contra- (oder Trans-) Aquincum verschwanden vom Erdboden oder vielmehr es geriet unter den Erdboden und wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wieder entdeckt und im 19. ausgegraben. Hunnen, Ostgoten, Longobarden etc. besetzten abwechselnd und zeitweilig diese Gegend; die Hunnen sollen nach der Sage Aquincum wieder aufgebaut und Eselburg oder Buda benannt haben. Spuren dieser Gründung sind nicht vorhanden, wir können der Sage Glauben schenken oder nicht. Nichts Gewisses weiß man nicht.

Vor mehr als tausend Jahren nahmen dann die Magyaren das Gebiet zwischen Karpaten und Adria in Besitz. Als Hauptstadt Ungarns, das heißt als Sitz der Fürsten, denn der Könige figuriertere lange Zeit Stuhlweißenburg (Székesfehérvár), worauf schon der Name hinweist. Daß sich die Neugekommenen das für den Übergang über die Donau so günstig gelegene Territorium des heutigen Budapest nicht entgehen ließen, ist sicher. Aber wann Ofen, Alton und Pest eigentlich gegründet wurden, ist nicht feststellbar. Im Jahre 1046 — das ist ein historisches Datum — stürzten die ausrührerischen Heiden den Bischof Gerhard vom „Pester Berg“ (dem heutigen Blotsberg) in die Donau; im Jahre 1156 war Ofen (eigentlich Alton) der Sitz einer Propstei und hatte ein königliches Schloss; Pest wird im 12. Jahrhundert schon als bedeutender Handelsplatz erwähnt — wann aber diese Städte entstanden sind, darüber kann niemand Auskunft geben, keinerlei Quelle weiß etwas über ihre Anfänge zu berichten.

Wann also ist Budapest entstanden? Wie alt ist eigentlich Budapest? Die Frage ist aufgestellt. Wir hören der Antwort. Das tausendjährige Jubiläum der Hauptstadt wird niemals gefeiert werden...

Einsamkeit.

Ein unlösbares Problem.

In einer vier Wochen alten französischen Zeitung las ich dieser Tage die (wie ich mich nun erinnere, auch hier verdruckte) Nachricht, daß der berühmte italienische Dichter Gabriele D'Annunzio beabsichtige, in den Franziskanerorden als Novize einzutreten. Die Zeitung fügt diesem angeblich aus Rom erhaltenen Bericht einige Bemerkungen hinzu, die ein wenig nach Klammern für diesen einst viel geliebten Mann ansetzen, und frisch dabei die Erinnerung an einige bedeutende Dichter auf, die gleichfalls nach Jahren des Kampfes, der Freude und des Genusses „fromm“ geworden sind und sich ins Kloster zurückgezogen haben. Die Sache ist nicht neu. Besonders in Frankreich und in Italien nicht, wo auch berühmte Frauen, die viel geliebt und denen, dem Evangelium zufolge, viel beziehen wird, ihr Leben im Kloster beschlossen. „Junge Sünden, alte Weier“, sagt ja auch das Volk. Und weil die katholische Kirche die einzige ist, die diese letzte Zuflucht gewährt, ist es auch kein Wunder, wenn weltmüde Leute plötzlich gläubig und fromm werden, trotzdem sie es vorher nicht gewesen sind.

Ob aber diese Leute wirklich reif sind zur Einsamkeit? Die meisten jungen, etwas schwärmerisch veranlagten Leute sehnen sich ja auch nach dem Kloster. Die kleinste Enttäuschung genügt, ja oft ist auch diese nicht einmal nötig, um in ihnen den Wunsch nach den stillen Klostermauern zu erwecken. Ich selbst hatte als etwa siebzehnjähriges Mädchen keinen heißeren Wunsch, als Nonne zu werden. Ein ganzes Jahr beherrschte mich dieser Wunsch mit der Intensität, die nur in jenen Jahren Macht über das Gemüt hat. Am Frömmigkeit oder „Büßen“ dachte ich dabei nicht. Dann — heiratete ich. Das Leben mit seinen Pflichten, Leiden und Freuden nahm mich gefangen. Dann später vergaß ich diesen Wunsch, bis ich vor zehn Jahren in Florenz die zwei Zellen in dem Dominikanerkloster sah, wo Savonarola gelebt hat. Diese zwei Zellen hatten es mir ordentlich angetan. In diesen mit seinen Büchern zu leben, nichts von der Welt zu wissen, erschien mir während der letzten zehn Jahre oft und oft als die höchste Glückseligkeit. Und dabei erfuhr ich, daß in diesen, vielen Leuten dieselbe Sehnsucht lebt oder viellecht infolge des erschwerenden Lebenskampfes und der großen Wirren erwacht ist. Wohl der eifrigste Fall der Sehnsucht nach Einsamkeit ist berjenige eines der mächtigsten Herrscher Europas, Kaiser Karl V., der im Jahre 1556 auf alle seine Throne verzichtete und seiner Lebensabend (zwei Jahre) im Kloster San Juste verbrachte.) Immerhin glaube ich, daß es jetzt sehr wenig junge Leute, dagegen sehr viele alte, besonders aber Leute

gibt, die am Nachmittag ihres Lebens stehend, sich nach einer stillen Zelle sehnen, wo sie unbeschwert von des Lebens Sorgen und Enttäuschungen leben könnten.

Ob sie die Sehnsucht nach Einsamkeit dazu treibt? Die meisten sind ja wie kranke Kinder, die nicht wissen, was sie schmerzt, und die meinen, daß der Arm, der sie hält, der Blau, auf dem sie liegen, die Ursache ihres Schmerzes sind. Deshalb streben sie nach einem anderen Blau, auf dem sie, rein aus Instinkt, Befreiung von ihren Schmerzen erhoffen. Auch die Menschen leiden, und weil jeder nur seinen eigenen Schmerz fühlt, glaubt jeder, daß sein Schmerz der größte ist. Und keiner will leiden, jeder will sich von seinem Schmerz befreien. Jammer der Menschen, im Verkehr mit den Menschen fühlt er die Schmerzen. Die Folge hiervon ist, daß er die Menschen als Ursache seiner Leiden betrachtet und meint, daß er ihnen entfliehen, glücklich sein könnte. Gelangt jedoch einer durch Zufall dazu, ferne von den Menschen allein zu leben, würde er erfahren, daß er sich geirrt habe. Denn er ist nicht reif zur Einsamkeit.

Das ist auch die Ursache, daß die meisten Leute ihrer Umgebung — wenigstens für eine kurze Zeit — entfliehen und dann, trotzdem sie sich einbilden, daß sie allein sein wollen, doch überall sich wieder anderen Leuten anschließen. Sagt ihnen in der Tat die Gesellschaft vieler Leute nicht zu, einen oder eine sucht jeder. Er kann eben nicht ganz allein sein. „Des Menschen höchstes Bedürfnis ist der Mensch.“ Er will reden können. Er will auch zuhören, will dies und jenes über das und von dem zweibeinigen Ungeheuer Mensch, das er haßt, das ihn ärgert und dem er entfliehen will, wissen. Der Beweis hierfür ist auch, daß selbst Leute, die daheim sich um die Angelegenheiten und die Eigenheiten ihrer Umgebung nicht kümmern, in der Fremde, „auf Urlaub“ oder auf Reisen sich für fremde Leute „interessieren“. (Wird doch auch nirgends einer so beobachtet und — beflortet, wie etwa in Pensionen und Sommerfrischen.)

Nun gibt es ja allerdings „Ausnahmen“. Einfache, schwerleibige Leute, die das Unglück haben, mit Menschen zusammen leben zu müssen, denen sie sich nicht anpassen können. Innerlich nicht anpassen können, wenn sie auch unter dem Zwang der Verhältnisse nach außen hin sich scheinbar angepaßt haben. Sie haben nicht einmal die Kraft und den Willen, die ihnen besser passenden Gefährten zu suchen. Sie leben nur so hin. Erfüllen ihre Pflicht und sind froh, wenn sie allein sind. Denn dann fühlen sie sich viel weniger einsam, als unter den Menschen. Sie sind in ihrer eigenen Gesellschaft. Spintifizieren oder denken — gar nichts. Diese Art Menschen werden mit der Zeit ebenso „kurios“ oder menschenfremd, wie der gedankenschwere und geistig hochstehende Mensch, der auch das Unglück hat, nicht den oder die ihn passenden Genossen zu finden. Denn „das süße Gift der Einsamkeit“ wirkt gleichermäßen. Goethe kannte es auch und warnte dringend davor. Mit Recht. Von Leiden, Enttäuschungen und Ärger zermürbt, das einer durch Menschen erfahren, jauchzt er ferne von ihnen, völlig allein glücklich auf. Er fühlt sich wie einer, der lange Zeit im dunklen, dumpfen Zimmer verschlossen gelebt hat, dann plötzlich in eine herrliche, von blühender Sommerpracht umstrahlte Landschaft gerät. Nun ist er frei. Nun muß er nicht zuhören, nicht reden, wenn er nicht will, nichts tun und nichts unterlassen, was andere wollen. Nun kann er träumen, nachdenken, sich erinnern, ist Herr seiner Selbst, wie ein kleiner Gott. Nach und nach teilt er sich seine Lebenszeit ein. Ganz nach seinen Wünschen. Er arbeitet für sich. Ist sein Herr und sein Diener. Er sieht Leute von der Ferne und durchschaut sie. Von Tag zu Tag wird er in seiner Einsamkeit heilfichtiger. Und je heilfichtiger er wird, umso ungelanter wird er. Er vergißt gesellschaftliche Formen. Wozu sie auch üben? Seine Geringschätzung für die Leute wird mit der Zeit ebenso groß, wie seine Liebe für das Weltall. Denn diese Menschen sind keine Menschenfeinde. Im Gegenteile. Ihre Liebe gilt allem Lebenden. Und wenn sie auch nur Tiere und Pflanzen in ihrer Nähe haben und sie mit Sorgfalt pflegen, so geschieht dies nur, weil die fer Teil des Weltalls ihre Einsamkeit nicht stört. Jean Pauls Worte: „Wenn man die Menschen kennen gelernt hat, lernt man Hunde lieben“, kann auf diese Einsamen nicht ganz angewendet werden. Wohl lieben sie die Hunde, viellecht auch deshalb, weil sie von Menschen enttäuscht wurden. Aber sie lieben in ihrer Einsamkeit auch die Menschen. Nur wollen sie nichts mit ihnen zu tun haben, weil sie reif geworden zur Einsamkeit.

Mozgókép-Otthon

Világkölölegesség!

Akár az emberek...!

Emberekkel történő 5 felvonású, a mozgóképművészet egyedülálló műve! A Corvina-filmgyár monopóliuma!

Konkurrencia!

(Keresztül a világon)

Wallace Reid és Theodore Richards bravuros filmje 6 feje.

Aki másnak asszonyt ad!

amerikai vigiték Willy Roggers-ol.

Előadások: 4, 6, 8 és 10 órakor.

den Weg n...
sichtlich a...

Verhör Ju...

Über...
samtlich...
die teleph...
heute vom...
hauptmann...
sonsten we...
den. Heute...
Oberstadth...
daß Dejas...
pünktlich...
erst um h...
zur Verfü...
Dejas im...
begab sich...
hauptmann...
Anfang no...
das G...
Die Flan...
des Vere...
Wie verka...
und seine...
trieben ni...
Attenta...
nis gehat...
kann ger...
hinder...
Ausfagen

Zu...

Oberstadth...
denyl, d...
gab dem...
unter h...
Stanzlist...
davon übe...
ste, daß...
finde...
Wahrhe...
An...
melden we...
nehmen d...
erwiderte...
Pirost...
Spä...
Ungarn...
national...
erklärte...
mit, daß...
des Mini...
Sektion a...
brigade...
bejette...
Dan her...
anerkannte...
Hände...
Selbstgest...
Kolle zu...
füßt und...
habe. Je...
Mißbr...
Beispiel...
ander...
über, b...
abgerü...
kläre...
keine M...
habe, u...
unter...
ereign...
Geg...
mit dem...
heubert, m...
Szrub...
sich dann...
schaft.

Wie...

daß er...
mannschaf...
brigade...
werfung...
gung er...
reits im...
bei denen...
lizei zur...
Eindrud...
brechen...
sich zu...

Geg...

hann...
danten...
Die Flan...
lich im...
Ministerie...
eines rem...
hatte, nac...
freien...

stehend, sich nach beschwert von des Leben könnten.

mfert dazu treibt? die nicht wissen, der Arm, der sie die Ursache ihres ach einem anderen Menschen leiden. merz fühlt, glaubt. Und keiner will Schmerz befreien. mit den Menschen von ist, daß er die betrachtet und sich sein könnte. zu, ferne von dem erfahren, daß er reißt zur Ein-

die meisten Verda eine kurze Zeit — einbilden, daß sie wieder anderen er Tat die Gesell- er eine sucht jeder. „Des Menschen Er will reden köns und jenes über Angeheuer Mensch, in er entflohen ist, daß selbst Leute, die and die Eigenheiten der Fremde, „auf mde Leute „inter- einer so beobachtet men und Sommer-

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

usnahmen“. Ein- glücklich haben, mit en, denen sie sich anpassen können, der Verhältnisse nach haben. Sie haben len, die ihnen be- leben nur so hin, denn sie allein sind. niger einsam, als ter eigenen Gesell- gar nicht. Diese at ebenso „kurios“ zuschwere und geis- Unglück hat, nicht n zu finden. Deme irkt gleichermaßen. te dringend davor. ungen und Arger in erfahren, jaudzt flieg auf. Er fühlt dunklen, dumpfen in plötzlich in eine sprach umstrahlte Nun muß er nicht will, nichts tun und len. Nun kann er ist Herr seiner und nach teilt er sich inen Wünschen. Er d sein Diener. Er schaut sie. Von Tag t hellfächerig. Und fenter wird er. Er zu sie auch üben? wird mit der Zeit as Weisheit. Denn feinde. Im Gegen- en. Und wenn sie er Nähe haben und dies nur, weil dies ti nicht stört. Jean menschen kennen ge-“ kann auf diese werden. Wohl lieben, weil sie von Men- leben in ihrer Ein-ollen sie nichts mit den zur Einsamkeit,

den Weg nicht mehr zu ihnen suchen wollen und wahr- scheinlich auch nicht finden könnten.

Malbi Juchs.

Die Bombenaffären.

Verhör von Héjjas bei der Oberstadthauptmannschaft.

Oberstadthauptmann Marinovich hat be- kanntlich gestern angeordnet, daß nach Keeskemet die telefonische Weisung ergehe, von Héjjas möge heute vormittag 10 Uhr bei der Budapest Oberstadthauptmannschaft zum Verhör erscheinen, an- sonsten werde seine Verführung angeordnet werden. Heute vormittag dreiviertel 10 Uhr erhielt die Oberstadthauptmannschaft aus Keeskemet die Meldung, daß Héjjas um Entschuldigung bitte, wenn er nicht pünktlich um 10 Uhr erscheinen könne, sein Zug werde erst um halb 12 Uhr eintreffen, worauf er sich sofort zur Verfügung stellen werde. Mittag erschien auch Héjjas im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft. Er begab sich sofort in das Zimmer Nr. 134 zum Stadt- hauptmann Szrubian, wo das Verhör seiner Anfang nahm. Die Fragen drehten sich nicht nur um das Esongráder Bombenattentat und die Tieflandbrigade, sondern auch um die Sachen des Vereins der Erwachenden Ungarn. Wie verkündet, erklärte Héjjas, daß er Josef Márfy und seine Genossen wohl kenne, aber mit deren Unter- nehmen nichts zu tun habe. Von dem Esongráder Attentat habe er keine vorherige Kenntnis gehabt. Wäre ihm von dem Anschläge etwas be- kannt geworden, hätte er ihn unbedingt ver- hindert.

Ausfragen vor dem Oberstadthauptmann-Stellvertreter Hetényi.

In das Zimmer Dr. Szrubian's trat später Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Emerich He- tényi, der Leiter der politischen Abteilung ist. Hetényi gab dem Wünsche Ausdruck, er möchte mit Héjjas unter vier Augen sprechen. Szrubian und sein Stanglist ließen die Beiden allein. Hetényi konnte Héjjas davon überzeugen, daß es im Interesse des Landes stehe, daß seine Rolle endlich eine Klärung finde und gegenüber allerlei Gerüchten die volle Wahrheit an den Tag komme.

An von Héjjas wurde — wie Esti Kurir zu melden weiß — die Frage gerichtet, wen er von den Teil- nehmern des Esongráder Attentats kenne? Er erwiderte, er kenne Johann Sági und auch Johann Pirosta.

Später kam der Verein der Erwachenden Ungarn zur Sprache, sowie die Rolle seiner Na- tionalverteidigungssektion. Von Héjjas erklärte — nach derselben Quelle — in Verbindung hier- mit, daß der Verein im September v. J. eine Zeitschrift des Ministers des Innern erhalten hat, womit diese Sektion aufgelöst wurde. Bezüglich der Tiefland- brigade stellt er nicht in Abrede, daß er Waffen be- sessen hat, die unter der Bauernschaft der Lanzen zur Verteilung gelangt sind. Er anerkennt, daß sie nicht in die verlässlichsten Hände geraten sind. Dann setzte er als eine Art Selbstgeständnis fort: Als ich nach dem Kriege eine Rolle zu spielen begann, war ich von Idealismus er- füllt und schwärmte für das, was ich unternommen habe. Ich bin selbst darauf gekommen, daß viele Mißbräuche verübt worden sind. Als ich zum Beispiel sah, was Josef Márfy, Alexander Daniel und Geza Adorján ver- üben, bin ich, auf mein Wort, von ihnen abgerückt und habe sie gemieden. Ich er- kläre, Gott möge mir so helfen, daß ich kein Mörder bin, einen Mord nie verübt habe, und vieles, was geschehen ist, nur unter Mißbrauch meines Namens sich ereignen konnte.

Gegen 2 Uhr nachmittag war die Unterredung mit dem Oberstadthauptmann-Stellvertreter Hetényi beendet, worauf das Verhör durch den Stadthauptmann Szrubian fortgesetzt wurde. Von Héjjas entfernte sich dann aus dem Gebäude der Oberstadthauptmann- schaft.

Wie wir weiter erfahren, erklärte von Héjjas, daß er am Mittwoch wieder vor der Oberstadthaupt- mannschaft erscheinen werde. Betreffs der Tiefland- brigade machte er die Aussage, daß diese zur Nieder- werfung eventueller kommunistischer Bewe- gungen organisiert wurde. Ihre Auflösung ist be- reits im November geschehen. Die Liste der Personen, bei denen sich noch Waffen befinden, werde er der Po- lizei zur Verfügung stellen. Von Héjjas machte den Eindruck, als ob er mit der Vergangenheit des brechen und aus dem öffentlichen Leben sich zurückziehen wolle.

Das Esongráder Attentat.

Aus Szeged wird gemeldet: Der Landwirt Jo- hann Sági, den von Héjjas zum Komman- danten des Esongráder Bataillons der Tieflandbrigade ernannt hatte, wurde bekannt- lich im Laufe der Erhebungen auf Veranlassung des Ministerialrates Dióhegyi, der ihm für den Fall eines reumütigen Geständnisses die Freiheit versprochen hatte, nach Ablegung des Geständnisses tatsächlich auf freien Fuß gestellt. Staatsanwalt Dr. Alexander

Balázs fand sich aber nach Durchsicht des Materials veranlaßt, die neuerliche Verhaftung Sági's zu bean- tragen, die denn auch angeordnet wurde. Den Esong- ráder Gendarmen, die seit einigen Tagen nach Sági fahndeten, gelang es heute in den frühen Morgen- stunden, seiner auf einem Gehöfte in der Nähe Esong- ráds habhaft zu werden. Sie meldeten es so- fort dem Untersuchungsrichter Dr. Johann Zom- bory.

Eine spätere Szegeder Depesche besagt, daß die Blättermeldungen, wonach Johann Sági verhaftet worden sei, den Tatsachen nicht entsprechen. Sági befindet sich derzeit in Esongrád auf freiem Fuß und steht bloß unter Polizeiaufsicht. Die Verhöre befinden sich bereits in einem vorgeschrittenen Stadium. Untersuchungsrichter Zombory hat die Hauptverdächtigen, mit Ausnahme des Zeichenprofessors Johann Pirosta, an den zuletzt die Reihe kommt, bereits verhört.

Das Blatt Loinai Világlapja ließ in den letzten Tagen Ansichtskarten mit Aufnahmen vom Schauplatz des Esongráder Bombenattentats vertei- len. Im Café Spolartits wurden heute abend gleichfalls solche Karten verteilt. Eine aus Erwachenden Ungarn bestehende Tischgesellschaft protestierte gegen die Ver- teilung und erstattete bei der Polizei die Anzeige wegen Aufreizung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Defameron-Kalender. Die nächstfolgende Feuille- ton-Serie des „Budapester Theater-Defa- meron“ enthält die nachstehenden Artikel:

- Mittwoch, 9. Januar. Árpád Gabányi: Der Ministrantentnabe. Bella Medveczy: Rache an dem Regisseur. Sonntag, 12. Januar. Juliska Vigi: Auf der Probe mit Gárdonyi. Sonntag, 13. Januar. Gabor Faludi: Aus meiner Direktionszeit. Mittwoch, 16. Januar. Edmund Vardi: Hinter dem eisernen Vorhang. Sonntag, 19. Januar. Julius Gál: Schauen — sehen. Sonntag, 20. Januar. Irene Biller: Nur nicht Direktorin sein!

* Martin Kátai führt der illustren Gruppe un- serer Feuilletonschreiber vom Theater die Künstler der Operette zu, deren erster Komiker er ist. Seine Univer- salfähigkeit als Schauspieler, Tänzer und Späzmacher ersten Ranges haben ihn auf diesen hohen Rang der Theater- hierarchie erhoben. Er ist der repräsentative Komiker jenes Typs der Tanzoperette, die nach zwanzigjähriger Herrschaft soeben einem neuen Stil zu weichen beginnt. In der Aera der Tanzoperette, die für Kátai mit dem „Grafen von Luxemburg“ begann und mit der „Baja- dere“ schloß, war dieser geniale Künstler der männliche Star, der dem Königstheater jene beispiellosen Erfolge erwarb, durch die dieses Theater sich den Ruf einer der ersten Operettenbühnen der Welt erwarb. Und so wie Kátai seinerzeit als fertiger Künstler in die Tanzope- rette eintrat, kann auch die neue Spielart die- ses Bühnengenres, die von dem Darsteller jenseitige An- teilnahme an den literarisch veredelten und geistlich- verfeinerten Vorgängen und eine seriösere Durchbildung der Gestalten fordert, auf den Schauspieler Kátai zäh- len, dem die Akzente des Gemütslebens ebenso zu Ge- bote stehen, wie die große Gabe, Belustigung, Erheiterung und Lachwirkung hervorzubringen. In seiner jüngsten Rolle, dem Hofnarren mit tragischem Anhauch in „Mé- zeskalács“ hat er wieder Gelegenheit gehabt, seine bei einem Komiker der Operette so seltene reiche schauspiele- rische Begabung zeigen zu können. Die Vielfarbigkeit seines darstellerischen Talents schillert auch in dem uns gewidmeten Artikel, der in origineller Form und durch die antithetisch so reizvoll hingestellten Vorkalenderbe- den interessantesten Abriss eines künstlerischen Lebensgan- zes gibt.

* (Stadttheater.) Die heutige „Mignon“-Auffüh- rung vermittelte die Bekanntheit mit einer neuen Bahne. Die dankbare, doch heikle Rolle war dem vorwärtlichen jun- gen Opernhausmitglied Anny Kruszwyl übertragen, die sich mit der erfreulich tüchtigen Bewältigung aller ge- sanglichen und schauspielerischen Anforderungen der Partie einen einhelligen künstlerischen Erfolg zu sichern vermochte. Persönlicher Liebreiz, sicheres Beherrschen der klangerischen stimmlichen Mittel und hübengewandte Spielreudigkeit schlossen sich in der anregenden Bühnenleistung in wirk- samstem Gleichmaß zusammen, und lösten im gut besuchten Hause viel wohlverdienten Beifall aus.

(Konzerte.) Im großen Redoutensaal veranstal- teten gestern die Budapest Symphoniker unter der Leitung Direktor Abrányis einen Beethoven-Abend. An die Spitze des Programmes war das Es-Konzert gestellt, in dessen Wiedergabe sich der ausgezeichnete Gast- künstler des Abends, Herr Alfred Goehn abnormals als feurigerer Lastenbeherrscher von nobler Empfindsamkeit und überlegener Durchgeistigung erwies. Den übrigen Teil des Abends füllte die „Nona“, um die sich Orchester Chor und das vorzügliche Soliquartett Tibanyi-Damal- Somló-Kálmán mit erfreulichem Gelingen bemühten. Im großen Saal der Musikakademie spielte heute Herr Johann Bán, dessen pianistischer Ruf sich auf bereits der- öfterem gewürdigte, anerkennungswerte künstlerische Leistungen hinzieht. Die gediegenen Darbietungen des Konzertgebers umfaßten Werke von Händel, Beethoven, Chopin, Weigert, Radnay und Dohányi, und wurden mit viel freundlichem Beifall entgegengenommen.

* Im Nationaltheater gelangt Freitag zum ersten Male Jolt Szarjángis „Vén gazember“ zur Auf- führung, das nach dem bekannten Roman Solomon Mikháthe zusammengestellt ist. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Kószlahegyi, Gál, Pethő, Jóna K. Zsuzsá, Mariska Bizáti, Szidi Káhozi; die Regie führt Dionys Raday. Die Novität wird Samstag und Sonntag wiederholt.

* Die kön. Oper hat für die nächste Woche wieder Subáns Oper „Anna Karenina“ auf den Spielplan gesetzt. Die für mehrere Wochen wegen Erkrankung Anna Medek's abgesetzt werden mußte; die Oper gelangt Sonntag, 13. d., mit Anna Medek und den früheren Darstellern zur Auffüh- rung. Donnerstag wird „Hamlet“ mit Árpád Szemere, Bafi- lítes, Erzi Sándor und Rajah in den Hauptrollen gegeben. Morgen, Sonntag, wird statt „Lakmé“ wegen Erkrankung Gábors „Bohémélet“ aufgeführt; Freitag „Manon“ wiederholt; Samstag wird „Diana“ und nachher „Bajazet“ aufgeführt, am 15. d., Dienstag, wird wieder „Hamlet“ mit Ella Kémethy als Königin, Kálmán als König und Zsódyhgy als Laertes gespielt. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 7 Uhr.

* Die romantisch-komische Geschiede, die den Vorgang bildet in dem Szabados'schen Singpiel „Menyasszony- háború“ wird mit ihrer prächtigen Musik und ihrem Humor im Stadttheater Mittwoch abend und am Sonntag der folgenden Woche in der Nachmittagsvorstellung wiederholt, mit Jidóh Kolbágy, Jibella Ragg, Emerich Pális als Gast von der kön. Oper, mit Josef Sziklai, Alexander Hartl und Ernst Gábor in den Hauptrollen. Für Dienstag ist „Tosca“, für Donnerstag „Traviata“ zur Aufführung angelegt und Samstag gelangt „Die Königin von Saba“ mit dem Auf- treten Dr. Georg Bogánsz zur Wiederholung. Freitag abend gehen das Ballett „A nürnbergi baba“ und das große Mimodrama dieses Theaters „Bajazet“ in Szene mit der Primaballerine der kön. Oper Pesti Ptasinszky, Dr. Viktor Dalnoki und Ernst Tanag in den führenden Rollen. Sonntag wird Gounod's „Faust“ zur Aufführung gebracht mit Dr. Michael Kása in der Titelpartie.

* Erzi Péchy im Lustspieltheater. Das Ka- barett des Lustspieltheaters wird Dienstag und Mittwoch durch das Auftreten Erzi Péchys bereichert. Nach ihren großen Wiener Erfolgen tritt bei diesem Anlasse zum ersten Male die gefeierte Primadonna wieder in Budapest auf, die das Publi- kum mit dem Vortrag mehrerer Nieder erlenen wird. Im übrigen bleibt das großartige Programm unverändert: unga- rische Chansons Vilma Medgághy's, französische und engli- sche Lieder von Sári Fedák und Tibor Gálmán, Ge- dichte von Franziska Gál, Lieder eigener Natur von Friedrich Tanag, die bisher, sich auf der Bühne begleitend, singt, Couplets von Karl Jereczy, Conférence von La- zslaus Békeffy, Schauspielerimitationen von Gustav Pártos. In Schauspielen treten auf: Mariska Gáfi, Jibá Gombáshógi, Ella Góth-Kertész, Margit Na- kaa, Irene Barjángi, Alexander Góth, Julius Heg- bús, Desider Kertész, Paul Lukács, Zoltán Szec- rém, Friedrich Tanag. Zwischen den einzelnen Nummern konferti Alexander Góth. Beginn der Kabarettabende aus- nahmsweise um halb 9 Uhr.

* Das literarische und künstlerische Ereignis der nächsten Woche des Lustspieltheaters wird die Samstag statt- findende Premiere von Desider Szomorgy's neuem Schau- spiel „Szabóky Zsigmond Kázel“ sein. Montag wird „A Ká- rály“ gegeben (Beginn halb 8 Uhr), an den übrigen Abenden der Woche — bis zur Premiere von „Szabóky Zsigmond Ka- zael“ — wird ausnahmsweise mit dem Beginn von 8 Uhr das Kabarett wiederholt, zu dessen bisherigen Aufführungen sämtliche Karten im Vorverkauf vergriffen wurden. Morgen, Sonntag, wird „Az orvos dilettánsja“ gegeben; nächsten Son- tag vormittag die Paul Ernst-Matinee, abend das Ka- barettprogramm.

* Paul Ernst-Matinee im Lustspielthea- ter. Nächsten Sonntag, den 13. d., wird sich im Lustspielthea- ter im Rahmen einer Matinee ein äußerst interessanter Gast vorstellen. Es ist dies Paul Ernst, einer der bedeutendsten Individualitäten der neuen deutschen Literatur, der durch seine Romane, Dramen, insbesondere aber ästhetischen Studien in die Reihe der Merkersten gelangt ist. Seinem Trauerspiel „Demetrius“ ward der vornehmste literarische Preis zu- teil. Sein Roman „Der schmale Weg zum Glück“ ist seit zwei Jahrzehnten einer der meist gelesenen und zugleich am stärksten umstrittenen Werke. Auch sein Roman „Die seltsame Insel“ ist stark verbreitet. Seine größten Erfolge erzielte er aber mit seinen Lustspielen, die seinen Namen in der gesamten Kulturwelt zu einem bekannten und geschätzten machten. Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, daß sein Werk „Weg zur Form“ in seiner Art eine der vollendetsten literarischen Schöpfungen ist. Die Matinee wird durch Ernst Ossát eingeleitet, worauf eine ins Ungarische übertragene Meisternovelle Paul Ernsts zur Verlesung gelangt. Dann folgen Bruchstücke aus der neuesten Dichtung des ausgezeich- neten Gastes. Schließlich hält Paul Ernst einen einständigen Vortrag über das moderne Drama. Beginn der Matinee um halb 11 Uhr. Der Verkauf der Karten beginnt Sonntag.

Az idény leghatalmasabb kalandortörténete

Mindkét rész egy előadásban

Halálfejű vampirok

Filmregény 2 részben, 15 felvonásban

a Tivoli-ban.

Vasárnap d. u. 1/4 órakor
mérsékelt helyiségekkel a teljes esti műsorral
Nagy Endre és Salamon Béla
teljeskörű előadást tart a
Terézköruti-Színpad
Teréz-körút 46 Telefon 65-54

Auch die nächste Woche des Hauptstädtischen Operettentheaters wird durch Leo Jollys „Pompadour“ ausgefüllt. Sonntag nachmittag wird „A három grácia“, Lehárs Komödie, die einen beispiellosen Erfolg hatte, aufgeführt.

Das neue Lustspiel von Sigmund Móricz im Renaissance-theater. Ein großes künstlerisches Ereignis bereitet sich im Renaissance-theater vor. Sigmund Móricz, der seit langen Jahren – seit „Sári bíró“ – kein einen ganzen Abend füllendes Stück geschrieben hat, schrieb jetzt unter dem Titel „Buzakalász“ ein neues Lustspiel. Der bedeutende Schriftsteller, der bisher eigentlich nur Scherz und Idylle für die Bühne geschrieben, bringt jetzt ein gemaltiges, der großen umfassenden Kraft des Roman-schriftstellers Móricz würdiges Thema auf die Bühne. Hinter der Liebesgeschichte von „Buzavirág“ wegen mächtige Probleme: das ganze ungarische Leben – also auch die Politik – und alles. Das Renaissance-theater rüstet mit dem illustren Autor gebührender Ambition und Sorgfalt unter Leitung des Direktors Artur Vachos zu dieser großen Premiere. In der männlichen Hauptrolle wird sich der Heldentatler des Kolozsvári Theaters Franz Társi vorstellen, der im Herbst im Budapesti Nationaltheater mit so großem Erfolg aufgetreten ist. Die weibliche Hauptrolle spielt Marie Simonyi.

Das Renaissance-theater bietet in der kommenden Woche ein höchst abwechslungsreiches Repertoire. Montag, Mittwoch und Freitag gelangt die Komödiennovität des Theaters „Farkasok az éjben“ mit Marie Simonyi, Eugen Förgs, Anna Tótkés, Garfányi und Suga in den Hauptrollen, Dienstag und Sonntag abend Ernst Szécs unterhaltliche Pester Geschichte „Lila akác“ mit Eugen Förgs, Kamilla Hadházy, Péter, Garfányi und Bernai in den Hauptrollen, Donnerstag und Samstag Hugo Csörgös erfolgreiches Stück „Az első hajnal“ mit Eugen Förgs, Marie Simonyi, Maklárny und Garfányi in den Hauptrollen zur Aufführung. Sonntag nachmittag geht zu ermäßigten Preisen Crommelynchs „A csodaszarvas“ mit Förgs, Anna Tótkés und Maklárny auf dem Spielplan. Heute, Sonntag, nachmittag zu ermäßigten Preisen „Lila akác“ im Renaissance-theater.

Wochenrepertoire des Renaissance-theaters. Montag „Farkasok az éjben“; Dienstag „Lila akác“; Mittwoch „Farkasok az éjben“; Donnerstag „Az első hajnal“; Freitag „Farkasok az éjben“; Samstag „Az első hajnal“; Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr „A csodaszarvas“; abend „Lila akác“. Beginn der Abendvorstellungen um halb 8 Uhr.

Das Wochenrepertoire des Festungstheaters wird die Abendvorstellungen betreffend durch die Aufführungen von „A két postakocsi“ ausgefüllt. Bloß Samstag abend wird mit dem Gastausführenden Rudolf Garfányis das Lustspiel Emerich Kódes' „Terike“ gegeben.

Im Kammertheater der Frau Koffi Korgács gelangt heute, Sonntag, nachmittag um 3 Uhr Georg Kallers Sensationschauspiel „Brand im Opernhaus“ zur Aufführung. Bilette können an der Kasse der Kis-komédia gelöst werden.

Konzerte des Verbands der Künstler (Közösleggi):
 Wilhelm Komors dritter Kammerorchesterabend weist wie gewöhnlich auch diesmal in Budapest noch nicht gehörte Kostüme auf; so Polacs herrliche Symphonie aus dem 18. Jahrhundert, Kardos' anmutige Blumen-suite und Debussys weltberühmte Petite suite. An Stelle des erkrankten Eisenberger wird Emerich Keéri-Szántó Beethovens Es dur-Konzert vortragen.

Olga Kallabode (Gesang) und Emanuel Kürschner (Violine) gemeinsames Konzert am 10. Januar in der Musikakademie um halb 9 Uhr unter Mitwirkung des Klavier-virtuosen Árpád Haná.

Silma Jánoskás Lieberabend am 12. Januar.
 Wiederholung des Oratoriums „Jahreszeiten“ von Händel bei populären Preisen am 13. Januar.
 Wiener Philharmoniker am 14. und 15. Januar.
 Emil Keletis Klavierabend am 16. Januar.
 Klavierabend des Wiener Virtuosen Leopold Münzer am 18. Januar.
 Alois Tarnays Komponistenabend am 20. Januar.
 Magda Földners Tanzabend am 20. Januar.
 Renée Sandors Klavierabend am 23. Januar.
 Eugen Kerepelys zweiter Orgelabend am 24. Januar.
 Mikolacs Szécs Lieberabend am 26. Januar.
 Frau Margit Madary-Kreybig-Szöghners Lieberabend am 31. Januar.
 Teri Farnisfegers Ariens- und Lieberabend am 2. Februar. Die für den 11. Dezember gelösten Karten sind gültig.

Mitteilungen der Konzert (Kartenbureau Wainergasse 30, Nähische Buchhandlung, Telefon 36-18):
 Emerich Keéri-Szántós Konzert heute, Sonntag, halb 6 Uhr in der Musikakademie.
 Zena B. Szepes' Tanzabend unter Mitwirkung der Deklamationskünstlerin Marianne Gáspár am 11. Januar. (Redoute, halb 8 Uhr.)
 Chopin-Abend der Tangkünstlerin Boriska Káldor am

Nagy Endre-Salamon Béla
a
Terézköruti-Színpadon
Teréz-körút 46 Telefon 65-54
 Kezdeté 8 órakor

13. Januar. Den einleitenden Vortrag hält der Schriftsteller Emil Salaffa. (Redoute, 6 Uhr.)
 Claire Roeschel, Konzertfängerin, und Anna Ritter, Klavier-virtuosin, die beiden talentierten Künstlerinnen, veranstalten am 16. Januar einen gemeinsamen Abend mit interessantem Programm. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 Klári Székess' Klavierabend am 15. Januar. (M., halb 9.)
 Jlonka Székess' und Eugen Kerepelys Cello-Sonaten-abend am 17. Januar. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 Sári Sircs Klavierabend am 27. Januar. (M., 6 Uhr.)
 Sili Kállans Tanzabend unter Mitwirkung ihrer Tanzgruppe am 27. Januar. (Redoute, halb 6 Uhr.)
 Koffi Frankis Klavierabend am 1. Februar. (M., halb 7.)
 Silma Medgyasszays Chansonabend am 12. Februar. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)

Konzerte der Harmonia:
 Leo Székess' einziger Ariens- und Lieberabend findet am 12. März statt. (Redoute, halb 8 Uhr.)
 Wilhelm Bölsche hält seinen Vortrag unter dem Titel „Geheimnisse des Liebeslebens in der Natur“ am 21. Februar. (Musikakademie.)
 Rudolf Sára gibt seinen Ariens- und Lieberabend am 21. d. Mitwirkend Prof. Anton Frifs, Cellokünstler. (M., halb 9.)
 Joan Engels erster Klavierabend am 22. d. (M., halb 9.)
 József Földny veranstaltet am 25. d. ihren Klavierabend. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 Die Madrigal-Vereinigung hält ihren ersten A-cappella-Abend am 27. d. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 Frau Martha Gárfády-Engels Lieberabend findet am 29. d. statt. (Redoute, halb 8 Uhr.)

Konzerte Jodor (Kartenbureau IV., Wainergasse 1. Telefon 88-81):
 Lehner-Quartett: Kammerabend am 8. d. (Alle Karten vergriffen.)
 Dr. Eugen Jodor: Komponistenabend unter Mitwirkung von Marie Basilides und Marie Turán-Hacker am 11. Januar.
 Alfred Hoehn: Klavierabend am 12. Januar.
 Eugen d'Albert: Klavierabend am 15. Januar.
 Michael Saroffy: Lieber- und Gitarrenabend unter Mitwirkung von Irene Noiret am 17. Januar.
 Hubay und d'Albert: Beethoven-Sonatenabend am 19. d. Szily Bárány: Einziger Violinabend am 20. Januar.
 Stefan Gonda: Klavierabend am 25. Januar.
 Rina Engel: Klavierabend am 29. Januar.
 Albertina Ferrari: Zweiter Violinabend am 5. Februar.
 Frau Alfred Bethes-Dwyl: Klavierabend am 7. Februar.
 Teri Csóky-Szöghny und Alice Bálint: Sonatenabend am 8. Februar.

Két attrakció az OMNIA műsorán!
 Nem emberek, hanem bűvölésen idomított állatok játékosak az Akár az emberek... című 5 felvonásos házassági tragikomédia őszes szerepelt. Az idomítás és a filmrendezés csodája.
Korda Sándor monumentális filmreklámja:
A hónap títka...
 Miazikra történet 6 felvonásban. Írta: Vajda László. Főszereplők: Corda Mária, Werner Krauss, Friedrich Kühne. Az előadások kezdete: vasárnap 4, 4/6, 4/8 és 4/10 órakor. Hétfőn 4, 4/7, 4/8 és 4/10 órakor.

Biroška Jilger, Klavierkünstlerin, gibt ihren Klavierabend am 18. Januar mit einem selten gehörten, prachtvollen Programm: Bach-Albert: Passacaglia und Fuge; Beethoven: Appassionata; Brahms: Edward-Ballade und Capriccio; Schumann-Vikt: Widmung; Schumann-Dauffig: Der Contrabassist; Schubert-Vikt: Aufenthal und Erlkönig; Vikt: Ballade. (Musikakademie, halb 9 Uhr.) Harmonia.
 Selma Kurz' einziges Konzert findet am 23. Januar um 8 Uhr in der Redoute statt. Karten bei Jilger u. König, Andrássystrasse 4, und in der Buchhandlung Kókai. (Nemzetközi.)
 Die Symphoniker geben ihr fünftes Konzert am 18. d. mit Eugen d'Albert als Capit. Dirigent Direktor Ábrányi. Programm: Mendelssohn: Overtüre zu „Sommernachtstraum“; Hajdú; „Farsang“ (Suite); Vikt: Klavierkonzert Es dur; Tchaikowsky: VI. Symphonie (Pathétique). Karten in der Buchhandlung Wainergasse 1.
 Eugen d'Albert gibt seinen einzigen Solos-abend am 15. d. Programm: Werke von Bach, Beethoven, Vikt und moderne Stücke. (Jodor.)

Der Beethoven-Sonatenabend Hubay-d'Albert findet am 19. d. statt. Programm: Frühlingssonate, Es dur-Sonate, Kreuzer-Sonate. Karten bei Jodor.
 Das Lehner-Quartett wiederholt Sonntag, den 13. d., nachmittag 3 Uhr sein Programm vom 8. d. bei vorkäuflichen Preisen. Karten ab Dienstag bei Jodor.
 Alfred Hoehns Klavierabend am 12. Januar. Auf dem Programm stehen Werke von Schumann, Debussy, Vikt, Hindemith. (Jodor.)

Am 13. d. hält Mut és Jövő den längst erwarteten Czernichowsky-Abend, an welchem die berühmtesten Künstler der Oper und des Nationaltheaters: Marie Jáfai, Julius Sál, Oskar Kálmán und Dora Bárfony Gedichte Czernichowskys in Patats ungarischer Uebersetzung in Wort und Lied vortragen werden. Czernichowskys persönliches Mitwirken, der seine Gedichte im hebräischen Original vortragen wird, weckt in breitesten Kreisen großes Interesse. Die große Tragödin Marie Jáfai äußerte sich über Czernichowsky mit besonderer Anerkennung: Ich bewundere – jagte sie – Czernichowsky als einen der größten Dichter unserer Zeitalters. Das berühmte Gedicht von Czernichowsky: „Vor der Statue Apollons“ ist der Ausdruck desselben Gefühls, welches wir in einem ähnlichen Gedicht von unserem Madách finden, der ebenfalls sich nach der heidnischen Welt der Hellenen sehnte. Mit besonderer Ambition will ich die Gedichte des großen hebräischen Poeten dem ungarischen Publikum nahe bringen.

Repertoire der Wiener Philharmoniker am 14. Januar: Overtüre von Webers Euryanthe; Mozart: C moll, Weingartner: F dur, Beethoven: C moll-Symphonie; am 15. Januar: Vorspiel von Wagners Parsifal; Beethoven: Eroica; Rimsky-Korsakov: Scherzeregade; Beethoven: III. Leonora.
 Geheimrat Dr. Georg Lukács, Kultus- und Unterrichtsminister i. P., hält Sonntag, den 13. d., um 11 Uhr vor-mittag in der Urania über die Volksgesundheit einen Vortrag. Der Vortrag wird mit Projektionsbildern illustriert werden.
 Den Steinach-Film der Urania können Männer und Frauen nicht gemeinschaftlich besichtigen. Die

Urania führt ihn in gesonderten Vorstellungen für Frauen und für Männer auf. Beginn der Vorstellungen für Frauen um halb 4 und dreiviertel 7 Uhr, für Männer um 5, halb 9 und 10 Uhr 10 Minuten.
 Die Vorstellungen des Steinach-Films in der Urania beginnen für Frauen um halb 4 und dreiviertel 7 Uhr, für Männer um 5, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Offener Sprechsaal.*)

Meinl-féle



uj termésii tea

ABADIE
 echt französisches Zigarettenpapier

Beste Schmeckelkanne-Quelle. Moderne Nippesachen aus Brillanten, Gold und Silber in grosser Auswahl.

Schmuckeinlösung
 KELETI & HERBST Dohány-utca 1/a
 gegenüber der Széchytelep. Tel. J. 123-74

Perfekt könyvelő
 hoessz gyakorlati a borszakmában, vezető állásban sokidj működött, magyar-német perfekt levelező, állását változtatni óhajlja. Ajánlatokat „Első erő“ jelleg alatt továbbít a kiadóhivatal.

A Vörösmarty-utcaiban orvosi rendelőnek vagy ügyvédi irodának kiválóan alkalmas
3szobás utcai lakás átadó
 Bővebbet: Weinberger-bankház, Fűrdő-u. 9

Die vier Hellermädchen
 Roman von Malvy Fuchs
 Letzte Exemplare
 Preis 8000 Kronen

Auch in unserer Administration zu haben.
Lakácsere!
 Elcserelem Nagymező-utcai szoba-konyhából álló komplett berendezett lakásomat kettő-szobás üres lakásért, ráfizetek. Ajánlatok „Mielőbb“ jellegre e lap kiadójába keretnek.

Brillanten
 Székely Emil, Király-utca 51.
 Porlos, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon

Statt jeder besonderen Anzeige erfülle ich hiemit die traurige Pflicht und bringe allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass unser Vater
Herr Wilhelm Hirschbein
 im 83. Lebensjahre nach langem Leiden schmerzlos entschlafen ist.
 Die Beerdigung hat in aller Stille am Sonntag, den 30. Dezember 1923 am Döblinger Friedhof in Wien stattgefunden.
 Rudolf und Otto Hirschbein als Söhne, Elise Hirschbein als Schwägerin, Edgar Hirschbein als Enkel, Leopold Harmatt als Bruder.

Edénykirály-nál karlsbadi porcellánvásár, tányér, tál, csésze kg. 7800 K

Dob-utca Klauzál-tér sarok

6 szem. porcellán ebédőköszlet	85.000	6 szem. porcellán kávéskészlet girlanddal	60.000
6 szem. porcellán ebédőköszlet girlanddal	220.000	16 részes fűszerkészlet állvánnyal	75.000

Legfinomabb üveg- és porcellánkészletek, teljes konyhaberendezések nagy választékban.

Metal-cipő vezet!

Elsőrendű férfi box fűzőcipő
rámánvarrott K 92.000
Elsőrendű női box fűzőcipő K 95.000
Ezenkívül óriási választék a
világhírű „THE BELLA“ cipőkben
Metal János I., Mezősas-utca 2. Krisztina-tér sarok

6370 **HARISNYA**
minden
cipő-
színből
LOBÁCS ES PÁSZTOR
BUDAPEST, IV., EGYETEM-UTCA 11.
(Gróf Károlyi-palotával szemben)

SPITZER TESTVÉREK
közimunkásnyakérszédők
Budapest, IV. ker., Szervita-tér 8. szám
uj telefonszáma
142-58

TELEFON: 18-08.
HUNGÁRIA CASINO
DEMI SEC

Mester-utca 13. sz. tehermentes társasházunkban
még 3-3-4-5-6 szobás komfortos,
utcai, kedvező fizetési feltételekkel
örökklakásházrészek
szomszéd telekben nyílt tehermentes átrássa kaphatók. Solo Bank,
Király u. 87., telefon J. 25-52, vagy Mester-u. 13., társasházroda.

Falsche Zähne von 10,000 Kronen
Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.
Einlösung: IV. Bezirk, Károly-körút 4. im Hofe.
Kassastunden von 8-6 Uhr.

Adómérlegét
elkészítik, könyvelését
feldolgozzák
HOFFBAUER TESTVÉREK Budapest, IV., Múzeum-
körút 31. Telefon: József 112-28.

Sezliöntakaró különlegességek, minden minőségű és
méretű szőnyegek és futók nagy vá-
lasztékban **Helmlich és Révész,**
VI., Vilmos császár-út 35. szám.

Butorozott szobát keres
uricsaládnál szolid fiatalember. Ajánlatokat
„Otthonos“ jellegére a kiadóba kérek

Elcserélném jömenetelű fűszerüzletemet:
2 szobás lakással egy beltérűlet
2 vagy 3 szobás mód rn utcai
lakásra. B. Hétde tiszviseleőknek
különösen alkalmas. Bővebbet
Huszár-nál, Zrínyi-u. 1. Greshempatota. Telefon: 81-08.

Csúsz, köszvény, rheuma, derékfájás, szurás, szag-
gátás, csontfájdalmak stb. enyhítésére legjobb szer a
KRIEGNER-féle
REPARATOR
Kapható gyógyszerárakban. Postán szállítja:
Kriegner-gyógyszertár
Budapest, Kálvin-tér.

HIRSCH & FRANK
Budapest-Salgótarjánér Maschinentabrik
und Eisenglesserei A.-G.
Budapest, Aréna-ut 128.

Ziegelei-Maschinen u. Einrichtungen
vom Lager sofort lieferbar.

Az ujesztendei nagy

TEAVÁSÁR

megkezdődött **32**-féle
választék a legnemesebb angol, kínai és indiai stb.
ültetvényekből.
**Tea- és kávé-
nagyáruház**
VAMOS GYULA
Budapest, VI., Teréz-körút 7. szám
Telefonszám: 25-27

SILBER-TAFELBESTECKE

Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Billige Einkaufsquelle in warmen Winterkleidern

Herren-Winterunterhemd oder Hose	32.500, 43.500 K
Herren-läger-Winterstrümpfe	26.000, 31.000
Herren-Wintersocken, warme	4960, 5680
Herren-Winter-Flanellhemd	32.000
Herren-Trikot-Handschuhe, gefüttert	16.000
Herren-Winterkappen aus Loden	13.000
Damen-Winterunterhemden o. Hosen	25.000, 52.000
Damen-Winter-Reformhosen, warme	9100, 13.000
Damen-Winter-Flanellreformhosen	23.000
Damen-Flanellunterröcke	32.000
Damen-Winterstrümpfe, warme	4200, 6800
Damen-Winter-Florstrümpfe	28.000
Damen-Trikot-Winterhandschuhe	17.200
Damen-Flanellschlafrocke	65.000

Modewarenhaus,
Budapest, Wesselényi-u. 24

**CSIKÓ-
FEJES FEKETE
CLUB SZIVARKA
PAPIR**

**Frack-, Smoking-
und Gelegenheitsanzüge werden zu mässigen Preisen geliefert bei
Skalla testvérek, IV., Hajó-utca 3.
Telefon 199-04. 7815 Telefon 199-04.**

FENYVES DEZSŐ

IX., Calvin-tér 7.
IV., Koronaherceg-utca 8.
VII., Károly-körút 9.
IV., Károly-körút 10.

Szövet- és selyemosztály:

Oltönykelmék, elegáns divatminták	45.000
Dubl átmeneti kabátok Im ik	57.200
Kabát-velurok (tiszta gyapjú m. ösögek)	65.000
Csikos divatkelme upla zeles	10.290
Gabardin minden dr. Jasz es	20.700
Crepe de Chine (m. nde színből)	75.900
Crepe Georgette minden színből	71.500
Mosó selyem minden színből 85 cm. széles	24.670
Gyönyörű ruhabársonyok minden színből	31.740

Mosóosztály:

Kelengyesifon és vászon	7.250
Lepedóvaszon 150 cm széles	19.670
Ingzefferek	6.900
Alsónadrág-köpper	12.080
Bőrerős la angin	8.280
Színes batlisztok	4.380
Delain, flanel, kreton	8.280
Divatos grenadinok	7.940
Virágos liberti belésszaténok	14.490
Vászontrükközök és kon. határlók	7.250
Kitünő padlóruha	7.450

Női fehérneműosztály:
(csak Calvin-tér 7. szám alatt)

Női nappali ingek	17.250
Női nadrágok azsurdisszel	14.490
Női himzett hálóingek	33.120
Női himzett kombiné (ing-nadrág)	29.670
Himzett fűzővédők	12.420
Vászon párnahuzat	24.150
Vászon paplanlepedő	102.810
Gyönyörű paplanok	126.960
Leányka nappali ingek	6.900
Női harisnyák	4.830
Gyermekszekendő	1.380
Kötött berliner sál	6.900
Kötött berliner blúz	33.470
Kitünő női florharisnyák	14.840
Divatselyemsál	18.200

Férfi fehérneműosztály:
(csak Calvin-tér 7. szám alatt)

Férfi fehér pikemellű ing	30.000
Férfi zefring két külön gallérral	35.000
Hosszu alsónadrág	22.770
Férfi hálóingek elsőrendű minőség	35.880
Férfi és női alsó trikóing vagy nadrág	26.000
Gyönyörű selyemnyakkendők	5.530
Posztó bokavédők	25.590
Kitünő férfiszekendők	2.760
Elsőrendű férfizoknik	2.930
Fiú nappali ingek	22.080
Fiú hálóingek	20.360
Gyermek patent-harisnyák	3.250

Női konfekciósztály:
(csak Calvin-tér 7. szám alatt)

Gyönyörű női velurkabátok	280.000
Gyönyörű bakfis velurkabátok	198.000
Divatesikos női alj	45.540
Valódi szörmeboa	136.620
Selyemzsemper (legújabb divatu minden színből)	78.660

2, 2 1/2, 3 és 4 méteres **maradékok** nagyon lényege-
sen leszállítva!

OST UND SÜD
Illustrierte Wochenschrift
der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur
Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutsch-
tum im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutsch-
freunden im Osten und Süden Europas
Bezugspreis für 3 Monate K 3000
Verlangen Sie Probenummer gegen Porto in Briefmarken direkt vom
Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80.

Vidéki és fővárosi 1883

gőzmosodai üzletek
budapesti nagy

kelmefestőgyár képviselőletét kaphatják.

Pályázók irjanak azonnal „Havi 2.000.000“ jellegűre BLOCKNER J. hirdetőjébe, IV. kerület, Semmelweis-utca 4. szám.

BRILLANTEN Perlen, Platin, Gold Silber und Juwelen
SINGER J., Budapest, IV., Egyetem-utca II. sz.
Telephon Nr.: 134-31. — Adt die genaue Adresse bitte zu schreiben.

Allein in Budapest

hochgeehrte DAMEN und HERREN
NUR IM HOFE
im billigen Restenmarkt
Budapest, VI., Königsgasse 32.

7500 Stück Baumwoll-Leinwandreste per Mtr. K 4940
1500 Stück genähte Baumwoll-Leinwandreste per Stück. K 19810
Lederstarke Angina oder Blaudruck per Mtr. K 8400
Prachtvolle 8 idenstreif Damenstoffe in allen Farben per Mtr. K 16920
1200 Stück 3-4-metrische Herrenstoffreste nirgends so billig.
Ferner Lederstarke Anzugzeuge, Handtücher, Zephyre, Karavase, Chiffons zu jedem annehmbaren Preis.

Ingenieur-Akademie
Wismar
(Stadt. Polytechn.)
Wismar a. d. Ostsee
Programm durch das Sekretariat.

Intézeti fehérmeműek
Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2.
(Szervita-tér sarkán.) — Telefonszám 46-75.

Sport.

Wintersport. Eishockey. Sonntag vormittag finden auf dem großen Eislaufplatz im Stadtwaldchen zwei Heberwettkämpfe statt: MAC-MAC um 9 Uhr, BK-FC um 11 Uhr. — Wie man uns aus Wien berichtet, wurden die Gegner der österreichischen Mannschaften für das Olympische Eishockeyturnier, das am 28. Januar in Chamoni beginnt, wie folgt ausgelost: 28. Januar: Österreich gegen England; 29. Januar: Österreich gegen Belgien; 31. Januar: Österreich gegen Amerika; 1. Februar: Österreich gegen Frankreich.

Aus Berlin wird telegraphiert: Im Davoser Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal schlug der Berliner Schützenklub die kanadische Studentenmannschaft der Universität Osgood mit 6:0.

Schwimmen. Das österreichische Schwimmjahr 1924 wird am 6. Januar mit einem internationalen Meeting in Wien eröffnet. Zu demselben haben sich sechs ausländische Vereine gemeldet, und zwar: Görlitz, Köln, Agram, Budapest, Baja und Bunn. Weiters dreizehn Wiener Vereine. Neben dem Weltrekorder Skamper wird man den Meister Jugoslawiens Wladye und die besten Brünner Schwimmer sehen, ferner treten die ungarischen Meisterinnen und Rekordträgerinnen Krasser (Küden) und Molner (Wraut) an.

Ringen. Heute abend 7 Uhr gelangen im alten Abgeordnetenhaus die diesjährigen Ringkampfmehrkämpfe für Junioren zur Austragung.

Fußball. FC Siege in Konstantinopel gegen Altun Ordu nach schönem Spiel mit 8:0. — Szombathelyi AK spielte in Spanien gegen die aragonesische Meistermannschaft FC Lerida und siegte mit 3:0.

Die ungarische Olympische Kommission hält am 12. h. 3 Uhr nachmittags im Lokal des Landesrates für körperliche Erziehung (V., Bähringasse 12, L. 8) eine Sitzung.

Volkswirtschaft.

Die Sanierung der Budapester Börse.

— Eine Mahnung aus finanziellen Kreisen. —

Von einer hervorragenden finanziellen Persönlichkeit erhalten wir folgende Zeilen:

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Die Vorgänge, deren Schauplatz unsere Effektenbörse in der letzten Woche gewesen ist, rechtfertigen den Schrei nach einer ehebaldigen Sanierung unserer Börsenlage. Nicht nur die Interessen der Aktionäre und Institute, sondern auch diejenigen des Staates erheischen dringende Maßnahmen. Dem wilden Treiben an unserer Börse muß ein Ende bereitet werden, denn die Ausschweifungen der Hausse und der Kontertermine, die einander ablösen, bringen eine Unsicherheit mit sich, die das Vertrauen aller Kreise aufs höchste erschüttern muß. Unwillkürlich denkt man an die tragikomische Geschichte, die sich vor einigen Jahren gegenlässlich einer Generalversammlung in Wien zgetragen hat, in welcher die Minorität gegen die Verwaltung demonstrieren wollte. Als der Redner der Minorität das Wort zu einer Bilanzkritik ergriff, leitete er seine Ausführungen mit dem Ausspruch ein: „Geehrte Generalversammlung!

Im Namen der Moral...“ Weiter konnte er nicht sprechen. Der Vorsitzende gab das Glockenzeichen und sagte, das Programm der Generalversammlung in der Hand schwingend, bloß sobiel: „Pardon! Die Moral steht nicht auf der Tagesordnung.“ Die Direktion hatte das Spiel gewonnen, das Absolutorium wurde erteilt, — allein die Aktien der Gesellschaft fielen rapid an der Börse.

So ungefähr ist die Lage augenblicklich bei uns. Wenn nicht ehestens Ordnung gemacht wird, dann kann die Budapester Börse bald ihre Tore schließen. Um aber die Börse zu sanieren, bedarf es folgender Maßnahmen:

1. Einer wohlwollenderen Unterstützung der Finanzregierung. Finanzminister Dr. Kállay — über dessen Qualitäten ich mir kein Urteil anmake — hat es sich nebst der Verwirklichung des Telephonsystems scheinbar zur Aufgabe gemacht, die Börse von Zeit zu Zeit irgendwie zu irritieren. Als er nach Paris reiste und der Umwertungsprozess an unserer Effektenbörse sich in onständiger Weise, ohne Exzesse, zu vollziehen anfing, sandte er noch vom Bahnhof die Botschaft, die Erhöhung der Börsenumschlagsteuer stehe bevor. Dann ließ er bei anderer Gelegenheit das Gerücht flügge werden, die Regierung wolle nicht gerne eine allzu große Hausse — vor der Anleihe. Und in den letzten Tagen zirkulierten Gerüchte über die Art und Weise der Zwangsanleihe durch eine Depotperre, Geldabstempelung usw. Nachdem die Börse darauf kräftig reagiert und die Kontertermine die Lage für sich genügend ausgenützt hatte, folgte — leider zu spät — das Dementi. Finanzminister Kállay, der doch alle Ursache hat, durch die Effekturnumschlagsteuer und eine entsprechende Bewertung der Aktien große Einnahmen zu erzielen, müßte endlich aufhören, durch Aufseherungen, Inquisitionen oder Gott weiß welche Art von Einflußnahme die Börse fortwährend in Aufregung zu versetzen.

2. Keine Zwangsmassnahmen! Es ist erwiesen, daß jede Zwangsmassnahme das Wirtschaftsleben nur in ungünstiger Weise beeinflusst. Weshalb sollen nun die Aktiengesellschaften gezwungen werden, auf eine Erhöhung ihres Kapitals im nächsten Vierteljahre zu verzichten? Der Erfolg einer solchen Massnahme ist selbst dann zweifelhaft, wenn sie generell und gerecht durchgeführt wird. Es sollen aber Ausnahmen statuiert werden, die darin bestehen, daß in besonders bedürftigsten Fällen der Finanzminister die Kapitalerhöhungen konfessionieren kann. Wie diese Bestimmung gehandhabt werden wird, läßt sich leicht ausmachen. Speziell bei uns, wo einflußreiche Politiker in der Direktion der Aktiengesellschaften sitzen, ist eine gerechte Handhabung einer solchen Verordnung gar nicht denkbar. Der Erhöhung der Aktienkapitalien einen Riegel vorzuschieben, ist eine Gefahr, deren Konsequenzen kaum abgeschätzt werden können.

3. Regelung der Kostgeldfrage. Es ist vollständig unsinnig, daß die Klienten der Banken der wilden Spekulation der Kostgeldverleiher, oder besser gesagt, deren Agenten ausgeliefert werden können. Wenn am Vorkassettag das Wochengeld 4 bis 4 1/2 Prozent notiert, um am Kassettag auf 1 1/2, ja 1 Prozent zu sinken, so sind das Ausschreibungen, denen ein Ende gemacht werden muß.

4. Einstellung von Neufotierungen. Wiederholt hat Ihr g. Blatt auf die Gefahr hingewiesen, die in der grenzenlosen Freigebigkeit des Börsenrates besteht, jedes kleine Papier zu kotieren. Durch Neufotierungen wurde unser Markt in den letzten drei Monaten mit nicht weniger als 32 Millionen Stück neuen Aktien belastet, die meisten davon sind Konvalenzen. Diese Feststellung allein spricht Bände.

5. Sofortige Auflösung der Devisenzentrale. Eine Sanierung der Börsenlage in dem hier angeführten Sinne muß zu einer Gesundung, zu einer Klärung unserer Wirtschaftslage führen. Ordnung an der Börse bedeutet Konsolidierung, richtige Bewertung der Papiere, das Ende des Kontertermeschwindels und der Kostgeldspekulation. Die Ereignisse werden unseren Finanzminister ebenso wie alle anderen Faktoren auf diesem Gebiete zu einer raschen Verwirklichung der angeführten Maßnahmen drängen.

Die Ausland- und die Inlandanleihe.

Sitzung des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuss der Nationalversammlung setzte heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ludwig Hegeshalmly seine gestern unterbrochenen Beratungen fort.

Vormittagsitzung.

Als erster sprach Abgeordneter Gömbös, der beruhigende Erklärungen über die aktuellen Probleme, besonders über das überraschenderweise mit der Anleihefrage verknüpfte Problem der Reparationen verlangte. Abgeordneter Stefan Friedrich verlangte vom Finanzminister Aufklärungen darüber, wie er das Sanierungsprogramm bis zur effektiven Liquidierung der Anleihe durchzuführen gedenke und welchen Betrag er hiezu für geeignet halte.

Ministerpräsident Graf Bethlen antwortete auf die Frage bezüglich der Reparationen, daß im Verlaufe der jüngsten Pariser Verhandlungen die Angelegenheit der Reparationszahlungen in der Tat angeregt und unter die-

jem Titel ein jährlicher Höchstbetrag bis zu 10 Millionen Goldkronen ins Auge gefaßt worden sei. Die Regierung habe dagegen Stellung genommen, die endgültige Entscheidung darüber werde übrigens erst in den bevorstehenden Londoner Verhandlungen fallen.

Abgeordneter Gabriel Ugron verlangte offene Antwort auf die Frage, wie die Inlandanleihe beschaffen sein wird. 1. Wieviel wird die Auslandanleihe betragen? 2. Wieviel wird das Defizit auf der Grundlage eines Anwartschaftes von 0.017 sein? 3. Wieviel Geld ist zur Errichtung der Notenbank erforderlich? 4. Woher wird der Finanzminister das hierzu notwendige Geld beschaffen? 5. Wünscht der Finanzminister gewalttätige Maßnahmen in Angriff zu nehmen? 6. Wie gedenkt der Finanzminister der gegenwärtigen Geldknappheit abzuhelfen? 7. Wie wird er die Geldknappheit abschaffen, wenn einmal die Auslandanleihe eskomptiert sein wird?

Abgeordneter Káffy führte folgendes aus: Als unter Degeßis der Kurs der Krone auf ein Viertel seines früheren Wertes zurückging, zog Degeßis die Konsequenzen und ging, als er sehen mußte, daß seine ganze Finanzkonzeption zusammengebrochen war, Finanzminister Kállay veränderte seit zwei Jahren, daß er mit der Stabilisierung der Krone steht oder fällt. Er verlangt die unbedingte Annahme seines Finanzprogramms und vergißt, daß seitdem er Minister ist, die Krone auf ein Fünftel ihres früheren Wertes zurückgefallen ist. Unter solchen Umständen ist die öffentliche Meinung berechtigt, Ehrlichkeit und Offenheit zu verlangen. Sie ist berechtigt, die Pläne des Ministers kennen zu lernen. Der Finanzminister muß ganz aufrichtig sagen, was er vor hat. Wozu die Geheimhaltung der Pläne zur Inlandanleihe? Nach optimistischen Berechnungen muß man wenigstens auf die Deckung eines Defizits von drei Monaten gefaßt sein. Dazu sind 50 bis 60 Millionen Goldkronen erforderlich. Der Minister möge uns offen und ehrlich sagen, ob er diesen Betrag durch eine Inlandanleihe beschaffen will oder einen größeren Betrag. Er muß uns endlich sagen, ob die Regierung Devissenschulden hat und wie viel die Regierung für öffentliche Lieferungen schuldet. Man muß endlich auch darüber sprechen, wie viel die Aufrechterhaltung der Fiktion des Zürricher und des Wiener Kronenkurses dem Lande gekostet hat; man muß endlich wissen, welche Ziele der Herr Finanzminister mit der Stützung dieser Kurse vor Augen hat und wie lange er dieses Spiel fortzusetzen gedenkt? Wir müssen Antwort haben auf alle diese Fragen, denn sonst müßten die Grundlagen der ungarischen Wirtschaft erschüttert werden, und zwar in einer Weise, die eine Wiedergutmachung ausschließt. Nachdem noch Abgeordneter Daniel Bánai an den Finanzminister die Frage richtete, welches sein Programm hinsichtlich der inneren Anleihe ist, spricht

Finanzminister Tibor Kállay. Er wünscht über den zukünftigen Bedarf des Staates keine ziffermäßigen Daten vorzulegen, da diese erst festgestellt werden können, wenn das Finanzprogramm mit der internationalen Kommission ausgearbeitet sein wird. Bis dahin können wir daher die Posten nicht, welche mit der Anleihe zu bezahlen sein werden. Wir müssen außerdem für die Deckung des Passivums einer dreimonatigen Ubergangsperiode sorgen, d. i. von Anfang März bis Ende Mai, das moralisch zirka 130 Milliarden betragen wird. Geht es nicht, werden ferner für die Begleichung eines Teiles jener Rückstände, welche teils auf Valuta, teils auf Papierkronen lauten und die zum Teil aus der Südbahnkonvention, zum Teil aus den bei der Devisenzentrale aufgelaufenen Schulden entstanden sind. Zur Deckung aller dieser Ansprüche gibt es drei Modalitäten. Die erste ist, daß wir, solange die Banknotendruckpresse arbeitet, bestrebt sein müssen, alle Rückstände zu begleichen, wie dies auch in Aussicht genommen wurde. Zweitens die Verschuldung, bei welcher wir vornehmlich auf das Ausland rechnen können. Drittens die Aufnahme einer inneren Anleihe, die zweifellos möglich ist dadurch, daß, wenn sämtliche Schulden des



Wenn Sie erkrankende, nervenaufreibende Arbeit verrichten und Ihr geschwächter Organismus eine kräftigende, doch leicht verdauliche Nahrung erfordert, ist

St. Stefan-Malzextrakt

Ist für Sie unerlässlich! Dieser reine Malzextrakt übertrifft durch seine leichtverdauliche und seinen angenehmen Geschmack jeder Nahrungsmittel.

Herbeigang: St. Stefan u. Hebr. Bräuerei, St. Stefan Nahrungsmittelwerke A.-G.

Vidéki és fővárosi 1283

gőzmosodai üzletek
budapesti nagy

kelmefestőgyár képviselőletét kaphatják.

Pályázók irjanak azonnal „Havi 2.000.000“ jellegre **BLOCKNER J.** hirdetőjébe, IV. kerület, Semmelweis-utca 4. szám.

BRILLANTEN Perlen, Platin, Gold Silber und Juwelen
SINGER J., Budapest, IV., Egyetem-utca 11. sz.
Telephon Nr.: 134-31. — Auf die genaue Adresse bitte zu achten.

Allein in Budapest

hochgeehrte **DAMEN und HERREN**

NUR IM HOFE
im billigen Restenmarkt
Budapest, VI., Königsgasse 32.

7500 Stück Baumwoll-Leinwandreste per Mtr. K 4940
1800 Stück genähte Baumwoll-Leinwandreste per Stück... K 19810
Lederstarke Angine oder Blaudruck per Mtr. K 8400
Prachtvolle S-idenstreif Damenstoffe in allen Farben per Mtr. K 16920
1200 Stück 3-4-meterige Herrenstoffreste nirgends so billig.
Feiner lederstarke Anzugsenge, Handtücher, Zephere, Ka-avase, Chiffons zu jedem annehmbaren Preis.

Ingenieur-Akademie
Wismar
(Stadt. Polytechn.)
Wismar a. d. Ostsee
Programm durch das Sekretariat.

Intézeti fehérművek
Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2.
(Szorvita-tér sarkán.) — Telefonszám 45-75.

Sport.

Sintersport. Eishockey. Sonntag vormittag finden auf dem großen Eislaufplatz im Stadtwaldchen zwei Hockeyspiele statt: MAC-MAC um 9 Uhr, BRC-FC um 11 Uhr. — Wie man uns aus Wien berichtet, wurden die Gegner der österreichischen Mannschaften für das Olympische Eishockeyturnier, das am 28. Januar in Chamonijs beginnt, 29. Januar: Österreich gegen Belgien; 31. Januar: Österreich gegen Amerika; 1. Februar: Österreich gegen Frankreich.

Aus Berlin wird telegraphiert: Im Davoser Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal schlug der Berliner Schützenklub die kanadische Studentenmannschaft der Universität Oxford mit 6:0.

Schwimmen. Das österreichische Schwimmjahr 1924 wird am 6. Januar mit einem internationalen Meeting in Wien eröffnet. In demselben haben sich sechs ausländische Vereine gemeldet, und zwar: Belgien, Köln, Agram, Budapest, Bala und Brinn. Weiters dreizehn Wiener Vereine. Neben dem Weltrekordeur Schampfer wird man den Meister Jugoslawiens Blazic und die besten Brüner Schwimmer sehen, ferner treten die ungarischen Meisterinnen und Rekordträgerinnen Krasser (Rüden) und Molner (Brutt) an.

Ringen. Heute abend 7 Uhr gelangen im alten Abgeordnetenhaus die diesjährigen Ringkampfmessungen für Junioren zur Austragung.

Fußball. FC Siege in Konstantinopel gegen Altin Dönu nach schönem Spiel mit 8:0. — Szombathelyi AK spielte in Spanien gegen die arragonische Meistermannschaft SC Verida und siegte mit 3:0.

Die ungarische Olympische Kommission hält am 12. d. 5 Uhr nachmittags im Lokal des Landesrates für körperliche Erziehung (V., Baltharygasse 12, I. 8) eine Sitzung.

Volkswirtschaft.

Die Sanierung der Budapester Börse.
— Eine Mahnung aus finanziellen Kreisen. —

Von einer hervorragenden finanziellen Persönlichkeit erhalten wir folgende Zeilen:

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Die Vorgänge, deren Schauplatz unsere Effektenbörse in der letzten Woche gewesen ist, rechtfertigen den Schrei nach einer ehebaldigen Sanierung unserer Börsenlage. Nicht nur die Interessen der Aktionäre und Institute, sondern auch diejenigen des Staates erheischen dringende Maßnahmen. Dem wilden Treiben an unserer Börse muß ein Ende bereitet werden, denn die Ausschwingungen der Hausse und der Kontertermine, die einander ablösen, bringen eine Unsicherheit mit sich, die das Vertrauen aller Kreise aufs höchste erschüttern muß. Unwillkürlich denkt man an die tragikomische Geschichte, die sich vor einigen Jahren gelegentlich einer Generalversammlung in Wien zugetragen hat, in welcher die Minorität gegen die Verwaltung demonstrieren wollte. Als der Redner der Minorität das Wort zu einer Bilanzkritik ergriff, leitete er seine Ausführungen mit dem Ausspruch ein: „Geehrte Generalversammlung!

lung! Im Namen der Moral...“ Weiter konnte er nicht sprechen. Der Vorsitzende gab das Glockenzeichen und sagte, das Programm der Generalversammlung in der Hand schwingend, bloß joviell: „Bardon! Die Moral steht nicht auf der Tagesordnung.“ Die Direktion hatte das Spiel gewonnen, das Absolutorium wurde erteilt, — allein die Aktien der Gesellschaft fielen rapid an der Börse.

So ungefähr ist die Lage augenscheinlich bei uns. Wenn nicht ehestens Ordnung gemacht wird, dann kann die Budapester Börse bald ihre Tore schließen. Um aber die Börse zu sanieren, bedarf es folgender Maßnahmen:

1. Einer wohlwollenderen Unterstützung der Finanzregierung. Finanzminister Dr. Kállay — über dessen Qualitäten ich mir kein Urteil anmake — hat es sich nebst der Verwirklichung des Telegraphenstempelgesetzes zur Aufgabe gemacht, die Börse von Zeit zu Zeit irgendetwas zu irritieren. Als er nach Paris reiste und der Umwertungsprozess an unserer Effektenbörse sich in onständiger Weise, ohne Erzeße, zu vollziehen anschickte, sandte er noch vom Bahnhof die Botschaft, die Erhöhung der Börsenumsatzsteuer stehe bevor. Dann ließ er bei anderer Gelegenheit das Gerücht flügge werden, die Regierung wolle nicht gerne eine allzu große Hausse — vor der Anleihe. Und in den letzten Tagen zirkulierten Gerüchte über die Art und Weise der Zwangsanleihe durch eine Depositsperre, Geldabstempelung usw. Nachdem die Börse darauf kräftig reagiert und die Kontertermine die Lage für sich genügend ausgenützt hatte, folgte — leider zu spät — das Dementi. Finanzminister Kállay, der doch alle Ursache hat, durch die Effekturnumsatzsteuer und eine entsprechende Bewertung der Aktien große Einnahmen zu erzielen, müßte endlich aufhören, durch Aeußerungen, Inspirationen oder Gott weiß welche Art von Einflußnahme die Börse fortwährend in Aufregung zu versetzen.

2. Keine Zwangsmassnahmen! Es ist erwiesen, daß jede Zwangsmassnahme das Wirtschaftsleben nur in ungünstiger Weise beeinflusst. Weshalb sollen nun die Aktiengesellschaften gezwungen werden, auf eine Erhöhung ihres Kapitals im nächsten Vierteljahre zu verzichten? Der Erfolg einer solchen Massnahme ist selbst dann zweifelhaft, wenn sie generell und gerecht durchgeführt wird. Es sollen aber Ausnahmen statuiert werden, die darin bestehen, daß in besonders berücksichtigungswerten Fällen der Finanzminister die Kapitalerhöhungen konfessionieren kann. Wie diese Bestimmung gehandhabt werden wird, läßt sich leicht ausmalen. Speziell bei uns, wo einflußreiche Politiker in der Direktion der Aktiengesellschaften sitzen, ist eine gerechte Handhabung einer solchen Verordnung gar nicht denkbar. Der Erhöhung der Aktienkapitalien einen Kiegel vorzuschieben, ist eine Gefahr, deren Konsequenzen kaum absehbar werden können.

3. Regelung der Kostgeldfrage. Es ist vollständig unrichtig, daß die Klienten der Banken der wilden Spekulation der Kostgeldverleihen, oder besser gesagt, deren Agenten ausgeliefert werden können. Wenn am Vorkassettag das Wochengeld 4 bis 4 1/2 Prozent notiert, um am Kassettag auf 1 1/2, ja 1 Prozent zu sinken, so sind das Ausschreitungen, denen ein Ende gemacht werden muß.

4. Einstellung von Konfektionen. Wiederholt hat Jhr g. Blatt auf die Gefahr hingewiesen, die in der grenzenlosen Freigebigkeit des Börsenrates besteht, jedes kleine Papier zu kotieren. Durch Neueinführungen wurde unser Markt in den letzten drei Monaten mit nicht weniger als 32 Millionen Stück neuen Aktien belastet, die meisten davon sind Konvalentes. Diese Feststellung allein spricht Bände.

5. Sofortige Auflösung der Devisenzentrale. Eine Sentierung der Börsenlage in dem hier angeführten Sinne muß zu einer Gesundung, zu einer Klärung unserer Wirtschaftslage führen. Ordnung an der Börse bedeutet Konsolidierung, richtige Bewertung der Papiere, das Ende des Kontertermeschwindels und der Kostgeldspekulation. Die Ereignisse werden unseren Finanzminister ebenso wie alle anderen Faktoren auf diesem Gebiete zu einer reichen Verwirklichung der angeführten Maßnahmen drängen.

Die Ausland- und die Inlandanleihe.
Sitzung des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuh der Nationalversammlung setzte heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ludwig Hegeshalmh seine gestern unterbrochenen Beratungen fort.

Vormittagsitzung.

Als erster sprach Abgeordneter Gömbös, der beruhigende Erklärungen über die aktuellen Probleme, besonders über das überraschenderweise mit der Anleihefrage verknüpfte Problem der Reparationen verlangte. Abgeordneter Stefan Friedrich verlangte vom Finanzminister Aufklärungen darüber, wie er das Sanierungsprogramm bis zur effektiven Liquidierung der Anleihe durchzuführen gedenke und welchen Beitrag er hiezu für geeignet halte.

Ministerpräsident Graf Bethlen antwortete auf die Frage bezüglich der Reparationen, daß im Verlaufe der jüngsten Partier Verhandlungen die Angelegenheit der Reparationszahlungen in der Tat angeregt und unter die-

sam Titel ein jährlicher Höchstbetrag bis zu 10 Millionen Goldkronen ins Auge gefaßt worden sei. Die Regierung habe dagegen Stellung genommen, die endgültige Entscheidung darüber werde übrigens erst in den bevorstehenden Londoner Verhandlungen fallen.

Abgeordneter Gabriel Ugron verlangte offene Antwort auf die Frage, wie die Inlandanleihe beschaffen sein wird. 1. Wieviel wird die Auslandanleihe betragen? 2. Wieviel wird das Defizit auf der Grundlage eines Anleihenfußes von 0.017 sein? 3. Wieviel Geld ist zur Errichtung der Notenbank erforderlich? 4. Woher wird der Finanzminister das hierzu notwendige Geld beschaffen? 5. Wünscht der Finanzminister gewaltigame Maßnahmen in Angriff zu nehmen? 6. Wie gedenkt der Finanzminister der gegenwärtigen Geldknappheit abzuwehren? 7. Wie wird er die Geldknappheit abzuwehren, wenn einmal die Auslandanleihe eskomptiert sein wird?

Abgeordneter Raffay führte folgendes aus: Als unter Hegebius der Kurs der Krone auf ein Viertel seines früheren Wertes zurückging, sog Hegebius die Konfessionen und ging, als er sehen mußte, daß seine ganze Finanzkonzeption zusammengebrochen war. Finanzminister Kállay verfuhr seit zwei Jahren, daß er mit der Stabilisierung der Krone nicht über fällt. Er verlangt die unbedingte Annahme seines Finanzprogramms und vergißt, daß seitdem er Minister ist, die Krone auf ein Fünftel ihres früheren Wertes zurückgefallen ist. Unter solchen Umständen ist die öffentliche Meinung berechtigt, Ehrlichkeit und Offenheit zu verlangen. Sie ist berechtigt, die Pläne des Ministers kennen zu lernen. Der Finanzminister muß ganz aufrichtig sagen, was er vor hat. Wozu die Geheimhaltung der Pläne zur Inlandanleihe? Nach optimistischen Berechnungen muß man wenigstens auf die Deckung eines Defizits von vier Monaten gefaßt sein. Dazu sind 50 bis 60 Millionen Goldkronen erforderlich. Der Minister möge uns offen und ehrlich sagen, ob er diesen Betrag durch eine Inlandanleihe beschaffen will oder einen größeren Betrag. Er muß uns endlich sagen, ob die Regierung Devisenschulden hat und wie viel die Regierung für öffentliche Lieferungen in Anspruch nimmt. Man muß endlich auch darüber sprechen, wie viel die Aufrechterhaltung der Fiktion des Züricher und des Wiener Kronenfußes dem Lande gekostet hat; man muß endlich wissen, welche Ziele der Herr Finanzminister mit der Einführung dieser Kurie vor Augen hat und wie lange er dieses Spiel fortzusetzen gedenkt? Wir müssen Antwort haben auf alle diese Fragen, denn sonst müßten die Grundlagen der ungarischen Wirtschaft erschüttert werden, und zwar in einer Weise, die eine Wiedergutmachung ausdiesicht. Nachdem noch Abgeordneter Daniel Várnai an den Finanzminister die Frage richtete, welches sein Programm hinsichtlich der inneren Anleihe ist, spricht

Finanzminister Tibor Kállay. Er wünscht über den zukünftigen Bedarf des Staates keine ziffermäßigen Daten vorzulegen, da diese erst festgestellt werden können, wenn das Finanzprogramm mit der internationalen Kommission ausgearbeitet sein wird. Bis dahin kennen wir daher die Kosten nicht, welche mit der Anleihe zu bezahlen sein werden. Wir müssen außerdem für die Deckung des Passivums einer dreimonatigen Uebergangsperiode sorgen, d. i. von Anfang März bis Ende Mai, das monatlich zirka 130 Milliarden betragen wird. Geht es nicht, werden ferner für die Begleichung eines Teiles jener Rückstände, welche teils auf Valuta, teils auf Papierkronen lauten und die zum Teil aus der Südbahnkonvention, zum Teil aus den bei der Devisenzentrale aufgelaufenen Schulden entstanden sind. Zur Deckung aller dieser Ansprüche gibt es drei Modalitäten. Die erste ist, daß wir, solange die Banknotenpreise arbeiten, bestrebt sein müssen, alle Rückstände zu begleichen, wie dies auch in Aussicht genommen wurde. Zweitens die Verschuldung, bei welcher wir vornehmlich auf das Ausland rechnen können. Drittens die Aufnahme einer inneren Anleihe, die zweifellos möglich ist dadurch, daß, wenn sämtliche Schulden des



Wenn Sie er Müdende, nervenaufreibende Arbeit verrichten und Ihr geschwächter Organismus eine kräftigende, doch leicht verdauliche Nahrung erfordert, ist

St. Stefan-Malzextrakt

für Sie unerlässlich! Dieser reine Malzextrakt übertrifft durch seine Leichtverdaulichkeit und seinen angenehmen Geschmack jeder Nahrungsmittel.

Erzeugung: Steinhilber Bürgerliche Bierbrauerei und St. Stefan Nahrungsmittelwerke A.-G.

Landes beglichen und bei der Befriedigung der Kreditansprüche mit erforderlichem Liberalismus vorgegangen, ein wirtschaftlicher Zustand vorbereitet wird, in welchem die erforderlichen Mittel und Wege plant die Regierung absolut keine gewaltsamen Mittel, wie dies häufig verbreitet wird. Es wird weder jetzt noch in der Zukunft Beschlagnahme von Divots oder Einlagen sperre geben. Es kann aber etwas ähnliches geben, wie es in Oesterreich gab, und das auf der Steuerbasis festgestellt wurde. Aber auch dies wünschen wir zu umgehen, wenn es uns gelingen wird, einen anderen Ausweg zu finden. Ich wiederhole, schloß der Finanzminister, daß die Regierung hinsichtlich der Details noch keine Stellung genommen hat und daß feste Ziffern erst nach der Ende Januar stattfindenden Fixierung des zweieinhalb-jährigen Budgets zur Verfügung stehen werden.

Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung führte Stefan Haller aus, die Inflation könne keine Lenkung herbeiführen, da ja alle Faktoren der Volkswirtschaft sich bereits auf den Kronenkurs von 0.0175-0.0180 eingerichtet haben. Er blide beruhigt der Gestaltung der Zukunft entgegen und bitte nur den Finanzminister, die erforderlichen Maßnahmen je rascher zu treffen, da auch hierdurch die Erregung, von der das ganze Land ergriffen ist, gebannt werden würde.

Ludwig Hegyeshalmi blickt mit einer gewissen Besorgnis dem Bestreben entgegen, den Kronenkurs auf den heutigen wirklichen Wert herabzusetzen. Es könnten sich Elemente finden, die verbreitet werden, daß auch diese Notierung zu hoch gegriffen sei, was dann einen neuerlichen Lenkungsprozeß noch sich ziehen würde. Die Konsumenten müßten dagegen geschützt werden.

Paul Baró teilt diese Besorgnisse nicht. Er hält es für notwendig, daß auch die Devisenzentrale den feststehen-

Kurs akzeptiere sowohl bei der Umrechnung der Exportwerten, wie auch bei der Auslieferung der Importvaluta.

Finanzminister Kállay hofft, daß jetzt, da wir an der Schwelle einer radikalen Budgetreform stehen, die eine Berenennung des Defizits und der Funktionierung der Notenpresse unmöglich macht, keine so nachteiligen Folgen zu befürchten seien, wie sie bisher infolge der unbedeckten Notenausmission entstanden sind. Einzelne landwirtschaftliche Artikel, die die Weltmarkt noch nicht erreicht haben, dürften bei stabiler Krone natürlich steigen. Bei anderen, namentlich einzelnen Industrieartikeln, könne aber auf Preisermäßigung gezählt werden, wenn die bisherigen Restriktionen in betreff der Ein- und Ausfuhrfragen stufenweise aufgehoben werden. Der Kurs von 0.03 werde heute bereits von der gesamten Wirtschaft realigiert, alles habe sich auf den Kurs von 0.0180 oder 0.0175 eingerichtet, der sich seit Monaten stabil erweist. Die Kalkulationen beruhen nunmehr auf dieser Basis und auch der Staat wie die Devisenzentrale haben sich hierauf eingerichtet. Er erwarte mithin den Zeitpunkt für gekommen, um den aus allen Kreisen der Wirtschaft geäußerten Wünschen entsprechend auch formell die Basis dieses Kurses zu akzeptieren, was unsonstiger schädlich wirken könne, als ja, wie gelagt, sich schon jeder darauf eingerichtet habe. Der Minister erklärte, keineswegs eine Erhöhung des Kronenkurses planen zu wollen, die den Zweck hätte, eine Verringerung in den Preisen und Löhnen herbeizuführen. Bei der Devisenzentrale werde in Kürze das Verfahren eingestellt werden, mittels dessen ein gewisser, jetzt schon unbedeutender Teil noch immer nach dem Züricher Kurs berechnet wird. In Kürze werde auch das Aufgeld von 50 Prozent schwinden, wie überhaupt alle Gründungen des Wirtschaftslabens, die notwendig waren, um die Uebergangszeit zu überbrücken.

Baró dankte im Namen des Ausschusses dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister für deren Aufschlüsse, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

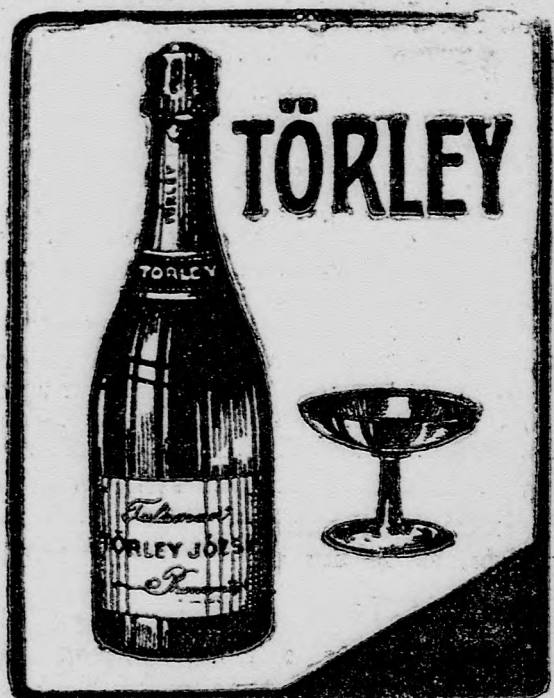
Von der Börse.

Sitzung des Börsenrates. — Die Mitgliederaufnahme. — Feste Tendenz im Privatverkehr. — Billiges Geld.

Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitz Karl v. Bégly's eine Sitzung, in der ausgesprochen wurde, daß die Aufnahme der Börsenmitglieder nach der Erledigung der bisher eingereichten Mitgliederaufnahmsgesuche eingeschränkt werden wird, nachdem die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten selbst für die bereits aufgenommenen Mitglieder nicht mehr genügen. Neue Mitglieder werden eben darum nur in dem Maße aufgenommen, als die Zahl der Mitglieder im vorhergegangenen Halbjahr sich vermindert hat. Der Rat wird sich also mit Aufnahmsgesuchen zweimal im Jahre zu einem Zeitpunkte befassen, wo die erwähnten Mitgliederabgänge bereits ziffermäßig festgestellt werden können. Es wurde beschlossen, vom 14. Januar ab in der offiziellen Kursliste der Börse auch die Prolongationszinsätze zu notieren. Es werden jene Zinsätze notiert, bei denen die Prolongationen von einem Zahlung zum

andern erledigt wurden. Berücksichtigt werden nur jene Schlüsse, die mindestens in der Höhe von 10 Millionen unter den zur Zeit des Geschäftschlusses üblichen Bedingungen getätigt worden sind. Schlüsse, die einen Ausnahmeharakter haben, werden nicht berücksichtigt. Unberücksichtigt bleiben auch jene Schlüsse, die am Zahlungstage getätigt wurden, selbst wenn an jenem Tage der amtliche Verkehr auch nicht pausieren würde; der Börsenrat hält es nämlich für unvereinbar mit der kaufmännischen Sorgfalt, daß die zur Effektenübernahme verpflichtete Partei erst an dem Tage für das Geld Sorge trage, wo seine Verpflichtung bereits fällig ist. Schließlich wurde angeordnet, daß die Notierung der zur Amortisation ausgelassen sämtlichen Titels der Hypothekbank, der 4 1/2-prozentigen Anleihenobligationen der Budapestener Bismarckbahnen, der 4-prozentigen Prioritätsobligationen der Budapestener Straßenbahngesellschaft, ferner der 4-prozentigen (1915) und 4 1/2-prozentigen (1911/12) Anleihenobligationen derselben Gesellschaft auf Ansuchen der betreffenden Gesellschaften eingestellt werde. Die Schlussheit der Aktien der Magnesit-Industrie-A.G. wurde mit 5 Stück festgestellt.

Der in Angelegenheit der Mitgliederaufnahme entsendete Ausschuss der Börse hat sich gestern und heute mit der Revision der Liste der zur Börse zugelassenen Angestellten beschäftigt und bei dieser Gelegenheit zahlreiche Angestellte aus der Liste gestrichen. Außerdem hat der Ausschuss die Gesuche um Zulassung neuer Angestellter zur Börse erledigt, wobei diesem Ausschuss nur in wenigen solchen Fällen stattgegeben wurde, in denen dies wichtige Interessen als motiviert erschienen ließen. Gleichzeitig beschloß der Ausschuss, die betref-



J. SEMMLER

Grosse Inventar-Okkasion

kön. ung. Hoflieferant

Viele Tausende Reste

Grösstes Lager des Landes

Weltberühmte Friedensqualitäten

in original englischen Herren- und Damenstoff-Spezialitäten.

zu tief herabgesetzten Preisen. Plaidtücher, Auto-, Wagen- und Reisedecken in grösster Auswahl.

Frack- und Smoking-Spezialitäten in grösster Auswahl.

J. SEMMLER

Gegründet 1850

LONDON 14, GOLDEN SQUARE

Die Firma unterhält in folgenden Städten Depots:

empfiehlt seine weltbekanntesten Stoffespezialitäten

London, Liverpool, Paris, Zürich, Wien,

Hauptdepôt für Ungarn:

New-York, Philadelphia, Chicago,

Budapest, Bécsi-utca 7

Toronto, Buenos Aires, Sidney etc. etc.

Filialgeschäft: Koronaherceg-utca 9



fenden Firmen nicht wie bisher einzeln davon zu ver-
ständigen, wie viele und welche ihrer Angestellten zur
Börse zugelassen werden, sondern sie im Wege einer
Stundmachung aufzufordern, die Karten ihrer Angestell-

Im heutigen Privatverkehr von Bank zu
Bank entwickelte sich ein ziemlich reges Geschäft bei aus-
gesprochen günstiger Stimmung und fester Tendenz.
Für eine ganze Reihe von Effekten bestand Interesse,
das Ausgebot hat aufgehört und die Kurse sind in lang-
samem Aufstieg begriffen. Auf dem Geldmarkt
macht die Entspannung weitere Fortschritte. Die
Finanzinstituts-Zentrale hat im Wege der Großbanken
dem Markte einige Milliarden zur Verfügung gestellt,
was eine kräftige Verbilligung des Geldes herbeiführte.
Premlres Geld ist unter 1 Prozent erhältlich, wird aber
vorläufig nur wenig in Anspruch genommen. Es sind
heute die folgenden Kurse vorgekommen:

Ang. Kredit 515-530, Oesterr. Kredit 155-162,
Kommerzialbank 1.170-1.200, Eskompte 88-90, Brit.
Ang. Bank 76, Vaterl. Bank 205, Hypotheken 115-120,
Allg. Spark. 150, Realitäten 300, Ang.-Ital. 28-28 1/2,
Vaterl. Spark. 3.300-3.350, Budapest Mühle 92,
Bifrotia 155, Salgo 565-580, Allg. Kohlen 2.275-
2.350, Urfanfyer 750, Magnesit 3.000, Rima 123-128,
Ganz-Danubius 4.250, Ganz-Elekt. 2.000-2.100,
Stahl 210, Staatsbahn 400-410, Südbahn 98, Levant
150, Nova 120, Raffiner 1.800-2.000, Ofa 485, Vaterl.
Golz 150, Georgia 495-515, Zucker 2.850-3.000,
Weißbrotzucker 305, Glühlampen 680-700, Ur-
produzenten 200, Braßler 700, Rattum 88, Gummi 125,
Kunstbinder 205, Egiz 53, Pallas 43, Schlick 90.

Valuten und Devisen.

Unveränderte Lage des internationalen Marktes.

Auch der heutige Tag brachte keine bemerkenswerte
Änderung in der Lage des internationalen Valuten-
und Devisenmarktes. Die ungarische Krone blieb,
von ganz unwesentlichen Fluktuationen abgesehen, so-
wohl in Zürich, wie in Genf, Newyork, London, Amster-
dam, Paris usw. unverändert und auch der französische
Franc unterlag heute keinen weiteren Schwächungen.
In Paris zeigt man sich über den Rückgang des
Francs ziemlich bestürzt. Der Dollar ist gestern an
der Pariser Börse bis auf einen amtlichen Mittelfuss
von 20.57 gestiegen, das englische Pfund wurde mit
88.22 1/2 notiert. Finanzminister de Laforest, der
heute vormittag aus seinem Bezirk in Paris eintraf,
hat eine Reihe von Vertretern der Finanzwelt ersucht,
sich bei ihm einzufinden, um die Bekämpfung des
Francsturzes zu besprechen.

Auf dem Berliner Markt hat die Nach-
frage nach fremden Zahlungsmitteln heute etwas zuge-
nommen, doch stellte die Reichsmark die Kurse unver-
ändert ein. Bloß die ungarische effektive Krone wurde
von 131 auf 140 Millionen erhöht. Aus London, New-
york und Zürich langen ebenfalls unveränderte Markt-
kurse ein.

Die ungarische Devisenzentrale setzte
heute den Kurs des Sokol um 1, Lei 1 und Franc um
15 Punkte herab und erhöhte den Dinar Kurs um 2
Punkte.

Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt hat sich
die Tendenz abgeschwächt. Es notieren Silber 950grädig
630 K., 900gr. 570 K., 800gr. 520 K., 750gr. 490 K.,
Bruchgold 11.500 K., reines Gold 21.000 K., Platin
105.000 K. per Gramm, Silberkronen 2500 K., Zwei-
kronenstücke 5000 K., Gulden 7000 K., Fünfkronenstücke
13.000 K., goldene Fehnkronenstücke 65.000 K., Zwan-
zigt Kronenstücke 130.000 K., Dukaten 71.000 K. per Stück.

Vom Getreidemarkt.

Feste Tendenz, steigende Preise. — Erhöhung der
Wehlpreise.

Die Mühlen nahmen heute eine weitere Erhöhung
des Einkaufslimits vor und bewilligten für Weizen
1120-1125 K. frachtfrei hier, zu welchem Preise sie
etwa 60 Waggons aus dem Markte nahmen. Die
Koggenverkaufe wurden auf 800-810 K. frachtfrei
hier erhöht, doch kam es zu keinen Abschlüssen. Die
Weizenmehlpreise wurden um 60 K., die Koggen-
mehlpreise um 50 K. erhöht und wie folgt festgestellt:
Weizenmüller 2170, Zweier 1920, Sechser 1560, Siebener

1120, Futtermehl 720, Kleie 530, Roggenmüller 1680,
Einfer 1520, Futtermehl 420.

Almais erzielte 875 K. ab hier, Neumais 760 K.
ab Südbahnst. Hafer unverändert. Futtermehl
875 K. ab hier, Braugerste 860-900 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest
Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-
lautbart: Weizen Theiß, 76 Kg. 107.000 bis 108.000,
79 Kg. 109.000 bis 110.000, Komitat Fejer, 76 Kg.
106.000 bis 107.000, 79 Kg. 108.000 bis 109.000, Rog-
gen 82.000 bis 83.000, Futtermehl 84.000 bis 86.000,
Braugerste 88.000 bis 92.000, Hafer 95.000 bis 98.000,
Mais 80.000 bis 82.000, Rebs 215.000 bis 225.000,
Kleie 52.000 bis 52.500, Hirse 82.500 bis 85.000, Kle-
samen 5800 bis 6600, Luzerne, groß, grobfeidentfrei
6000 bis 6800, dt., groß, grobfeidenthaltig 5500 bis
6200 K., alles Parität Budapest.

(Eine Interessengemeinschaft zwischen der Rima
und der Alpine) wird seit längerer Zeit angestrebt.
Nun sind die Grundlagen für eine solche gefunden und
dürfte sich die Interessengemeinschaft — wie man uns
meldet — schon in den nächsten Tagen durch den gegen-
seitigen Austausch von Aktienpaketen vollziehen. Für
einen späteren Termin ist die Entsendung von Dele-
gationen in die Direktionen, sowie eine Einführung
der Alpine-Aktien an der Budapest
Börse geplant.

(Ungarische Allgemeine Bank-A.G.) Die Aktien
dieser Gesellschaft werden durch die Ungarische Allge-
meine Sparkasse-A.G., welche die Gründerin und
Hauptaktionärin dieses Instituts ist, am Mittwoch, den
9. d. M., an der Budapest Börse eingeführt. Das Ak-
tienkapital und die offenen Reserven der Ungarischen
Allgemeinen Bank-A.G. belaufen sich auf 500 Millionen
Kronen. Es gehören zu ihrem Interessentkreis fol-
gende Unternehmungen: Ernst Kiss u. Co., Lan-
deswarenhaus für Holz- und Metall-
industrie-Spezialitäten, dessen Eigentum das
dem Café Newyork gegenüber befindliche, sich auf drei
Gassenfronten erstreckende Palais bildet, in welchem das
Barenhaus und dessen Lagerräume untergebracht sind,
Julius Band Brot-, Keks- und Nah-
rungsmittelfabrik-A.G., welche eine auf Mas-
chinenbetrieb eingerichtete Brot- und Keksfabrik und ein
großangelegtes Mehlgeschäft besitzt. Die Gesellschaft ver-
fügt über eigene Immobilien in der Raszinygasse. Die
bereits an der Budapest Börse lotierte und Gegen-
stand des Verkehrs bildende „Star“-Filmfabrik-
und Filmvertriebs-A.G. mit ihren großange-
legten Immobilien und mit dem „Samora“-Theater,
die Technische Union-A.G., zu welcher
die technische Großhandlung Josef Schwarz u.
Co. mit großen Immobilien an der Kaiser-Wilhelm-
Straße gehört, die Firma Alexander Ködösi u.
Co., Kolonialwaren-Großhandlung, welche sich haupt-
sächlich mit dem Import von Kaffee, Tee und Reis be-
schäftigt. Von besonderer Bedeutung ist die Tätigkeit
der Ungarischen Allgemeinen Bank-A.G. auf dem Ge-
biete des ärztlichen Instrumentenbetriebes und hygieni-
scher Artikel, indem ein sehr großer Teil der diesem
Fache einschlägigen Unternehmungen Ungarns ihrem
Interessentkreis angehört, und zwar: Peter Fischer
u. Co. A.G. ärztlicher Instrumenten- und
Verbandstoff-Betrieb, mit ihrer Zentrale und
zwei Filialen, die Firma Ernst Schottola mit ihrer
Zentrale und Filiale, die „Gloria“ Verbands-
stoff-Fabrik-A.G. und die Firma Andor Gá-
bor u. Co. A.G., Drogengroßhandlung.

(Erwerbung der Ungarisch-Amerikanischen Bank
durch die Bodentreditbank.) Generaldirektor Pau-
pera verhandelt seit einigen Tagen wegen Ankaufs der
Aktienmajorität der Ungarisch-Amerikanischen Bank durch
die Bodentreditbank. Das letztere Institut beabsichtigt —
wie wir erfahren — nur mehr das Immobiliengeschäft
weiterzuführen, die Ungarisch-Amerikanische Bank soll
aber den Charakter eines Credit mobilier erhalten. Die
Verhandlungen sind bereits stark fortgeschritten und ihre
Finalisierung hängt nur mehr von den Entschlüssen der
Wiener Affiliation, des Bankhauses Gartenberg,
ab, mit welchem seit gestern die Pourparlers geführt
werden.

(Ungarisch-deutsche landwirtschaftliche Aktien-
gesellschaft.) Die Aktien dieser Gesellschaft werden Mon-
tag, den 7. d., durch die Bankfirma Ludwig Galáß in
den offiziellen Verkehr der Börse eingeführt werden.

(Eine Kapitalerhöhung der Ungarischen Fluß-
und Seeschiffahrt-A.G.) steht bevor. Wie wir erfahren,
begab sich Direktor Dr. Moriz v. Domony nach Lon-
don, um die Verhandlungen mit der englischen Inter-
essentengruppe zu finalisieren.

Die Gall-Heilseife und das Comedo-Gesicht-
wasser, gemeinschaftlich benützt, bilden die wirksamste
Heilmethode gegen Wimmerln, Mitesser und die erwei-
terten Poren. Die Gall-Heilseife macht durch
ihre chemische Zusammensetzung die infizierenden Säfte
der Wimmerln unschädlich, wogegen das Comedo-
Gesichtswasser als fettlösendes Mittel die Mit-
esser entfernt und die erweiterten Poren zusammenzieht.
Zu beziehen im Kosmetischen Institut Anton Schadez,
IV., Böczi-utca 12, Galbstock.

Amthche Kurse der Devisenzentrale.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Belgische Frank., Englische Pfund., etc.

Züricher Devisenkurse.

Table with exchange rates for Zurich including Budapest, Berlin, Wien, Prag, etc.

Berliner Devisenkurse.

Table with exchange rates for Berlin including Paris, Brüssel, Zürich, London, etc.

Die Warenmärkte.

Budapest, 5. Januar. (Budapester Wochenber-
icht von Löwenstein u. Komp., Budapest, V., Arndt-
gasse 7.) Das Geschäft war in der vergangenen Woche
schleppend, nur der letzte Tag der Woche brachte Lebhaftig-
keit, indem die Hoffnung auf eine Besserung der Preise eine
gute Kaufkraft zum Vorschein brachte. Was die Preise angeht,
so bröckelten diese während der Woche ab, was aber
der letzte Tag der Woche einbrachte.

Getreide: Die Mühlen hielten sich reserviert und
zeigten nur am Samstag bessere Kaufkraft bei steigenden
Preisen; gehandelt wurde Weizen zu 1060 K. bis 1100 K.,
Roggen war bei lebhafter Nachfrage 820 K. bis 830 K.,
Gerste gut gefragt, Futtermehl 840 K. bis 860 K., Hafer ab
Station 860 K. bis 880 K., ab Budapest 950 K. bis 980 K.,
Mais 730 K. bis 750 K. ab Stationen, dagegen 800 K. bis
825 K. ab Budapest.

In Mehl war der Verkehr etwas lebhafter; gehan-
delt wurde durch zweite Hand Ogg 2100 K. bis 2150 K., Og
1850 K. bis 1900 K., Oer 1825 K. bis 1850 K., 2er 1600 K.
bis 1650 K., 7/er 850 K. bis 900 K., Roggenmüller 1600 K.
bis 1650 K., Roggenmüllermehl 1150 K. bis 1200 K.

In Futtermitteln war der Verkehr im allge-
meinen lebhaft. Kleie besser gefragt und zu 520 K. bis 525 K.
gehandelt, Futtermehl 680 K. bis 720 K., Dorschbrot 720 K.
bis 740 K.

Wirtschaftsamen: Nachfrage und Verkehr
waren lebhafter, Preise unverändert fest; gehandelt wurden.
Rottke, großfeidentfrei 5800 K. bis 6500 K. je nach Qua-
lität, feidreife 6500 K. bis 6800 K., Luzerne, natur
5500 K., feidreife 6000 K. bis 6200 K.

Deliamen: Das Ausgebot in Reiskuchen war un-
genügend, die Tendenz fest und wurde zu 2150 K. bis 2250 K.
geschlossen, Sonnenblumenamen 950 K. bis 980 K., Samen-
amen 1700 K. bis 1800 K., Kürbisfrömer 1800 K. bis
1900 K.

Berlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bödy.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
Verantwortlich: Géza Schmidek.



Tragen Sie Schuhe mit
Berson
Gummihalbsohlen

Überzeugen Sie sich selbst, wie angenehm dieselben zu tragen
sind. Beachten Sie vor allem, dass die Berson-Gummihalbsohle
billiger als Leder ist, das Tragen derselben für Sie dabei
eine grosse Ersparnis bedeutet. Verlangen Sie aber von Ihrem
Schuhmachermeister das nachgemalte Anbringen.

Advertisement for ULLMANN JÓZSEF fűző-müterm ALAPITVA 1891. Legmodernebb has- és csipőfűzők, valamint mell-tartó különlegességek. BUDAPEST, VI. Nagymező-utca 28. Telef. 171-33.

Magyar... Nemzeti... Városi... Koldus... Kőzsegi... Akár a... Nyug... U... Koldus... Kőzsegi... Akár a... Nyug... U... Koldus... Kőzsegi... Akár a... Nyug... U...

Table with exchange rates for various currencies like Frank, Pfund, Gulden, Kronen, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Table with exchange rates for various currencies like Mark, Schilling, etc.

Magyar Kir. Opera. Lakmé.

Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház.

Délután 3 órakor Karácsonyi álom.

Városi Színház.

Délután 3 órakor Alarcosbál.

Renaissance Színház.

Délután 3 órakor Lilla akác.

Belvárosi Színház.

Délután 3 órakor A buta ember.

Andrássy-úti Színház.

Délután 3 órakor A kis lord.

Carmen-Mozgó.

Erzsébet-körút 3. Tel. J. 129-54.

Kannibálok karmalban.

(Ba-Ba-I-da) Filmjáték 7 felv.

A titokzatos árnyék.

Előadások 4-től folytatásig.

ELIT-MOZGÓ.

Vígjáték melletti.

Carmen.

3 felv. A világ érist Sonlay Attila énekli.

Emberi szívek.

Előadások 8, 5, 7 és 9 órakor.

EST-MOZGÓ.

Régiény történet 5 felvonásban.

A szerelem iskolája.

Vígjáték 5 felvonásban.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.

VII. Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.

Diadalmas élet.

Főszerepben: Lukács I. Á., Abonyi Tivadar.

Bohémvilág.

Előadások 1/8, 3/4, 5, 1/2, 8 és 1/2 óráig.

KAMARA.

Mozgófényképszínház.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4, 3/4, 7 órakor.

MOZGÓKEP-OTTHON.

Akár az emberek...

Nyugat-Mozgó.

Uj műsor.

ODEON.

Rottenbiller-utca 37.

Koldus és heregleány.

Dráma 5 felvonásban.

Vígjáték.

Délután 3 órakor Az orvos dilemmája.

Fővárosi Operettszínház.

Délután 3 órakor Három grácia.

Magyar Színház.

Délután 3 és este 1/2 órakor.

Király Színház.

Délután 3 órakor A bajadér.

Blaha Lujza Színház.

D. u. 8 Szép asszony kocsi.

ORIENT.

VI. Izabella-utca 57.

A milliárdos pásztorleány.

Színmű 6 felvonásban.

Tábornok kisasszony.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.

Három a testőr.

A nagy Galeotto.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.

Árvák a viharban.

Történelmi körkép a francia forradalom idejéből.

TIVOLI.

Nagymező-utca 3. Telefon 80-40.

Halálfeju vampirok.

Filmregény 2 részben 15 felvonásban.

URANIA.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4 és 3/4 óráig.

Apollo Színház.

(Helikon épületben, Eskü-tér.)

Minden este 8 órakor.

Liliom herceg.

Kelemen Palika, Nirschy Emilia, Békési László.

Casino de Paris.

Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Paul Steinitz.

németország leghíresebb improvizátora és a hatalmas varielő műsor.

KIS KOMÉDIA.

VI. Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Rott és Steinhart.

felléptével: Az új jennéri műsor.

Der Spitzer und sein Kind.

Kezdet 8 órakor.

Pesti Kabaré.

igazgató: Ujváry Ferenc.

Blaha Lujza Színház.

Montag-Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Városi Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Magyar Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Király Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Blaha Lujza Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

ORIENT.

VI. Izabella-utca 57.

A milliárdos pásztorleány.

Színmű 6 felvonásban.

Tábornok kisasszony.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.

Három a testőr.

A nagy Galeotto.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.

Árvák a viharban.

Történelmi körkép a francia forradalom idejéből.

TIVOLI.

Nagymező-utca 3. Telefon 80-40.

Halálfeju vampirok.

Filmregény 2 részben 15 felvonásban.

URANIA.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4 és 3/4 óráig.

Apollo Színház.

(Helikon épületben, Eskü-tér.)

Minden este 8 órakor.

Liliom herceg.

Kelemen Palika, Nirschy Emilia, Békési László.

Casino de Paris.

Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Paul Steinitz.

németország leghíresebb improvizátora és a hatalmas varielő műsor.

KIS KOMÉDIA.

VI. Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Rott és Steinhart.

felléptével: Az új jennéri műsor.

Der Spitzer und sein Kind.

Kezdet 8 órakor.

Pesti Kabaré.

igazgató: Ujváry Ferenc.

Blaha Lujza Színház.

Montag-Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Városi Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Magyar Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Király Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Blaha Lujza Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

ORIENT.

VI. Izabella-utca 57.

A milliárdos pásztorleány.

Színmű 6 felvonásban.

Tábornok kisasszony.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.

Három a testőr.

A nagy Galeotto.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.

Árvák a viharban.

Történelmi körkép a francia forradalom idejéből.

TIVOLI.

Nagymező-utca 3. Telefon 80-40.

Halálfeju vampirok.

Filmregény 2 részben 15 felvonásban.

URANIA.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4 és 3/4 óráig.

Apollo Színház.

(Helikon épületben, Eskü-tér.)

Minden este 8 órakor.

Liliom herceg.

Kelemen Palika, Nirschy Emilia, Békési László.

Casino de Paris.

Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Paul Steinitz.

németország leghíresebb improvizátora és a hatalmas varielő műsor.

KIS KOMÉDIA.

VI. Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Rott és Steinhart.

felléptével: Az új jennéri műsor.

Der Spitzer und sein Kind.

Kezdet 8 órakor.

Pesti Kabaré.

igazgató: Ujváry Ferenc.

Blaha Lujza Színház.

Montag-Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Városi Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Magyar Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Király Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Blaha Lujza Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

ORIENT.

VI. Izabella-utca 57.

A milliárdos pásztorleány.

Színmű 6 felvonásban.

Tábornok kisasszony.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.

Három a testőr.

A nagy Galeotto.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.

Árvák a viharban.

Történelmi körkép a francia forradalom idejéből.

TIVOLI.

Nagymező-utca 3. Telefon 80-40.

Halálfeju vampirok.

Filmregény 2 részben 15 felvonásban.

URANIA.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4 és 3/4 óráig.

Apollo Színház.

(Helikon épületben, Eskü-tér.)

Minden este 8 órakor.

Liliom herceg.

Kelemen Palika, Nirschy Emilia, Békési László.

Casino de Paris.

Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Paul Steinitz.

németország leghíresebb improvizátora és a hatalmas varielő műsor.

KIS KOMÉDIA.

VI. Róvay-utca 18. Telefon 116-84.

Rott és Steinhart.

felléptével: Az új jennéri műsor.

Der Spitzer und sein Kind.

Kezdet 8 órakor.

Pesti Kabaré.

igazgató: Ujváry Ferenc.

Blaha Lujza Színház.

Montag-Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Városi Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Magyar Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Király Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Blaha Lujza Színház.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

ORIENT.

VI. Izabella-utca 57.

A milliárdos pásztorleány.

Színmű 6 felvonásban.

Tábornok kisasszony.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX.

Három a testőr.

A nagy Galeotto.

Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.

Árvák a viharban.

Történelmi körkép a francia forradalom idejéből.

TIVOLI.

Nagymező-utca 3. Telefon 80-40.

Halálfeju vampirok.

Filmregény 2 részben 15 felvonásban.

URANIA.

Steinach-film.

Előadások nőknek 1/4 és 3/4 óráig.

Apollo Színház.

HAUSER

Harak: Balatonszarszo pa...
Balatonszarszo pa-lavaf fedett villa, három utcai szoba, 2 konyha, 2 eszükött veranda, mellék-helyisések, villany, nyári butorral, 2 személyes fürdő kabinnal 45 millió. Pestszent-lőrincen 3 szobás villa 55 millió. Ugyanott 2 szobás családiház 35 millió. Buda-keszin 740 □-öln, 2 villa-szerző épület, 2-3 szobás lakásokkal, istállóval 120 millió. Kispesten 3 szobás, minden konyelemmel ellátott családiház, külön házmesteri lakással, 300 □-öles kerttel, víka alkalmi vétel 150 millió. Harrach Ottó Központi ingatlanforgalmi irodája, Pávárosi irodája, Budapest, Rottenbiller-u. 34. I. em. 7. 4189

Von der Ullherstrasse zwei-hundert Schritte entfernt...
Kispesti eladók: Ullöi-ut-nál 230 □-öles bekerített saroktelek a 60 ezer. Ugyan-ott 250 □-öles 50 ezer. Két villamos vonal között 150 □-öles 3 oldalról bekerítve 28 millió. 600 □-öles, jó helyen 25 millió. Kispes központ-ján 200 □-öles bekerített sa-roktelek, mellette levő telken vízvezeték, ritka alkalmi vétel 14 millió. Ugyanott 110 millió. Bathány-utca-nál földszintes masszív épü-let, 2 emelet ráhuzható 200 millió. Ostrom-utca-nál 3 la-kások 4 szoba, elofaltatható 250 millió. Obadán 3 laka-sos, földszintes régi ház 50 millió. Villák: Zsigligetben 5 szobás minden m. h. butor-ral, 1/2 holdas gyümölcsösrel 200 millió. Kelenhegyi-ut-nál 5 szobás fouri, díszkertetel 500 millió Györi-ut-nál 2 la-kások modern, beköltözhető 360 millió. Zsigligetben 7 szobás alapinczeit 320 mil-lió. Várkö-ut-cánál 1. emele-tes, minden elképzeltető uri-komforttal, 3 és 4 szobás beköltözhető lakásokkal 500 millió. Retek-ut-cánál 9 szo-bás minden komforttal, 900 millió. Krisztinában 7 szo-bás, minden komforttal, is-tállóval 360 millió. Ráth György-ut-cánál 8 szobás minden komfortos, autógara-zával, istállóval 800 millió. Fehérvári-ut-nál emeletes, 12 szobás 450 millió. Harrach Ottó Központi ingatlanfor-galmi Iroda, Pávárosi iro-dája: Rottenbiller-u. 34. I. 7.

GÜTER, GRÜNDE

Tausend Gründe sprechen für ein Abonnement des 'Neues Pester Journal'....
Bei Dr. Héray Andor, Realitätenbureau, IX., Rákos-utca 11, Parterre 1 (nächst d. Ecke Ullherstrasse und Ring) sind die folgenden Güter zu ver-kaufen: Im Nograder Komitat zwei-hundert Joch grosses Gut mit Gebäuden. In Felsőnógrád hundert Joch grosses, unmittelbar neben der Station, mit Gebäuden. Im Békéser Komitat zwei-unddreissig Joch grosses aus-geszeichnetes, ohne Gebäude (leichte Baumöglichkeit). Im Komitat Bács zwanzig Joch grosses Tanyagut. 1808

Heller Sándor okl. gazda.

Figyelem! Barmiféle üzletet...
Elsőrendű hentes-, csemege-üzlet főváros legforgalmasabb főtúvonán, szép lakással, nyugalmos vonulás miatt, teljes berendezéssel együtt, alkalmi áron, 30 millióért el-adó. Válaszbélyeg. Neumann-iroda, Wesselenyi-utca 54. 14524

Korcsma-borozó 3 hektó...
Kávétermék, közvelen Köz-pont csarnoknál, erőseme-nelű, kettősobás lakással, átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1277

FABRIKEN, MÜHLEN

Gipogyár Rákóczi-ut-nál, jól...
Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

GESCHÄFTE

Das beste Geschäft ist, wenn...
Papirkereskedés nagy áru-raktárral, leltárral, harminc millióért sürgösen eladó. Schreyer, Murányi-utca hu-sonkettő. (Déli órákban.)

Illatszertár nagyforgalmu ut-

Illatszertár nagyforgalmu ut-cában, gyönyörű, nagyértékű fel-szereléssel, lakható részrel át-adó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1278

Uzoethelyiség nagyforgalmu

Uzoethelyiség nagyforgalmu utcában, három óriási portállal, hajlított üvegezetű bejárattal, át-adó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1278

Uzoethelyiség közvetlen Ter-

Uzoethelyiség közvetlen Ter-röz-körút - Andrássy-utnál, éles sarok, több kirakattal, min-denre megfelel, átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1268

KOMPAGNON

Társulnék meglevő üzle-tenhez 15-20 millióval, közreműködés nem szüksé-ges. Ajánlat 'Kocsikereske-dés 487' jellegre kiadható. 14437

Beteilige mich mit Lastauto

Beteilige mich mit Lastauto und Bergeld, event. Platz, an einem Unternehmen. Unter 'Serios' Exp. 456

Mittäter oder stiller Teil-

Mittäter oder stiller Teilhaber für ein Elektromotoren, das über auswär-tige Aufträge verfügt, mit 50 bis 60 Millionen gesucht. Unter 'Elektrostrom' an die Exp. 453

Gegen Beteiligung an seri-

Gegen Beteiligung an seri-ösem Unternehmen stelle 1 oder 2 Zimmer mit ganzem oder 2 Zimmer und Schreibma-schine, im 1. Stock zur Ver-fügung, ev. etwas Kapital. Anträge unter 'Stadt näh'e' Exp. 455

Mit 80-100 Millionen such-

Mit 80-100 Millionen suchsich junger, strebsamer Kaufmann, Arier, an gut gehendem soliden Geschäft mitätzig zu beteiligen. Detaillierte Zuschriften unter 'Sofort verfügbar' an die Exp. 457

Beteilige mich mit 80 Millio-

Beteilige mich mit 80 Millio-nen, event. mehr, an der Er-zeugung oder dem Vertrieb eines Massenartikels. Unter 'Eisen- und Metallwaren' an die Exp. 458

Schlesinger ingatlanforgalmi

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Saroküzlet Gyár-ut-cában,

Saroküzlet Gyár-ut-cában, mindenre alkalmas. Sarok-üzlet Baross-ut-cában, öt ki-rakattal, huszmillió. Üzleték Pappnévelde-, Népszinház-, Dohány-, Váci-ut-cában, Vilmos császár-uton eladók. Berger, Népszinház-utca 18. 195

Csemegeüzlet elsőrangú,

Csemegeüzlet elsőrangú, Baross-ut-cában, 3 millió napi forgalommal, kávéte-rem lakással olcsón eladó. Berger, Népszinház-utca 18. 195

Egyszobás lakás 6 millió,

Egyszobás lakás 6 millió, kettősobás lakás 12 millió, 3-4 szobásak minden kerü-letben, szoba bérletek, tro-dak telefonnal, irógéppel, berendezéssel bére kiadó. Első Hungaria, Harsfa-u. 5. 4054

Uzoethelyiségek a város

Uzoethelyiségek a város minden részében sötérrain-helyiségek négy milliótól el-adók. Első Hungaria, Hars-fa-utca 5. 4054

Kávéház nagyértékű felsze-

Kávéház nagyértékű felsze-reléssel, tisztán minden kiadást leszámítva, naponta ötszáz ezer tonorát jövedelmez, értékek-telőért eladó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1277

Kávéterem, közvelen Köz-

Kávéterem, közvelen Köz-pont csarnoknál, erőseme-nelű, kettősobás lakással, átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1277

MIETUNG UND VERMIETUNG

Mieten Sie sich eine Woh-nung, darf aus derselben kei-nesfalls das Jahrbuch 1924 fehlen. Sie erhalten das-selbe gratis, wenn Sie sich als Abonnent des 'Neues Pester Journal' auf ein Vier-teljahr vermieten.

Lakaskiraly vermittelt zuver-

Lakaskiraly vermittelt zuver-lässlich Zimmer, Wohnungen, Wohnungstausche. Harsfa-u-27 (beim Elisabethring). Józ-sef 66-94. 3698

Üjrendszér lakásközvetítés,

Üjrendszér lakásközvetítés. Kis erővel, utólagos díjazás-sal garancia mellett közvetít szobát, lakást, irodát Globus, a legérgebb, legszolidabb la-kásközvetítő. Rákóczi-ut 6. József 105-05. 1169

Keresek főbérleti lakásokat,

Keresek főbérleti lakásokat, 1-6 szobásig. Előzetes költ-ség nélkül közvetitem. Radó, Szondy-utca 11. Telefon 141-04. 2389

Mester-utca 13. sz. teher-

Mester-utca 13. sz. teher-mentes társasházunkban meg-2-3-4-5-6 szobás komfortos, utcai, kedvező fizetési feltételek-vel örökideig tartó lakások az-onnali telegkönyvi tehermentes át-írással kaphatók Solo Bank. Király-utca 87. sz. Telefon József 25-52, vagy Mester-utca 13. sz. Társasház-iroda 1573

Ingatlanforgalmi iroda keres-

Ingatlanforgalmi iroda keres-veleg bérletre, főtúvonala-eglegesen berendezett földszinti vagy I. em 2 szoba, előszobából átalított lakást, közvetítőket magas jutalékkal honorál. Aján-latok 'Csak exponált helyen 202' jellegre a kiadható. 2202

Mindennem helyiség, lakás

Mindennem helyiség, lakás cserjének vagy átruházásá-nak közvetítését vállalja, tagjai útján azonnal garan-tálva lebonyolítja. Ingatlan-közvetítő Egyesület, Tisza Kálmán-ter 3. 4274

Kétszobás modern lakást

Kétszobás modern lakást bérletre keresek. Aján-latok 'K. E. 495' jellegre a kiadható kértnek. 14495

Bel distiguliertem kinderlosen

Bel distiguliertem kinderlosen Ehepaar oder alleinstehender Dame sucht eine Dame mit ihrem 2½-jährigen Söhnchen (für dessen Bedienung gesorgt ist) nett möbliertes, reines Zimmer samt Verpflegung. Gefl. Zuschriften unter 'Per sofort' an die Exp. 99569

Moderne Wohnung, im V.

Moderne Wohnung, im V. Bezirk, drei Zimmer, Vorzimmer und alle Nebenzimmer (Zentral-heizung eingerichtet) nahe zum Ljót-körút, ist Familienverhält-nisse halber dringend zu über-geben. Angebote unter 'Vierzig' an die Exp. 99870

Atadó főbérleti lakások egytől

Atadó főbérleti lakások egytől ötszobásak, minden előzetes költés nélkül közvetitem. Radó, Szondy-utca 11. Telefon 141-04. 2893

Kettősobás remeklakás szép

Kettősobás remeklakás szép butorral potom 13 millióért eladó. György, Conti-utca hét Kálmán-terél. 2153

Gut zahlenden Mieter sendet

Gut zahlenden Mieter sendet 174-75 und Lipót-körút 10. I. Stock. 'Express', Vilmos császár-ut 72. 374

Keresünk előkelő feleink ré-

Keresünk előkelő feleink ré-szére butorozott szobákat és mindennemű főbérleti lakáso-kat. Forduljon bizalommal 15 éve fennálló belvárosi cé-günkhez. Standard-társaság lakásközvetítő osztálya, Kos-suth Lajos-utca 14. Telefon 32-74. 3605

Butorozott szobáját díjtalanul

Butorozott szobáját díjtalanul kiadom Szilágyi, Rótk Szil-árd-utca 23. József 133-30. 3608

Elszerénem Nagymező-utca

Elszerénem Nagymező-utca 52. III. 25. két szoba, kony-ha, speizből álló lakásomat is-től átvettél, lehet Budán is. 14529

Ludovikánál kétszobás mo-

Ludovikánál kétszobás mo-dern utcai lakás sürgösen át-adó. Kudják, Baross-utca 19, üzlet Kálmán-terél. 2154

Ferenc-körút mellett első-

Ferenc-körút mellett első-emeleti háromszobás komfor-tos lakásom elutazás minden elfogadható ártat adom. Ba-ross-utca 19, fűsz 3, Kálmán-terél. Kudják. 2155

Háromszobás utcai lakás min-

Háromszobás utcai lakás min-den mellékkeliséggel Stefania-ut-nál átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1278

Kettősobás lakás Belváros-

Kettősobás lakás Belváros-ban átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1278

Atadó lakások egy-szobásig

Atadó lakások egy-szobásig ötszobásig: Egyszobás: Jókai-ter, Királyi, Garay, Nap, Molnár-utca, Erzsébet-körút, Lillom-, Vig-, Nagymező-, Bathány-, Ballagi-ter, Pa-csirtamező-, Táltos-utca, Szilágyi-ter, Kétszobás: Királyi, József-utca, Andrássy-ut, Er-kel-, Mester-, Dombinszky-, Ráday-, Vig-utca, Gizella-ter, Kőfaragó-, Akáca-, Váci-ut-cákban, Alsó erdősor, Már-ton-, Agteleki-utca, István-ut, Karpfenstein-, Szondy-, Enyedi-ut-cákban. Háromszobás: Erkel-, Kossuth Lajos-ut, Ferenc-körút, Rákóczi-ut, Ka-, Akáca-utca, Budafoki-ut, Dombinszky-, Lajos-, Práter-, Ráday-ut, Felső erdősor, La-vóház-utca, István, Beké-ter, Dohány-utca, Népszinház-, Dohány-, Veres Pálné-, Városmarty-ut, Vilmos császár-ut, Főherceg Sándor-utca, Gyszobás: Akadémia-ut, Rudoi-ter, Nagymező-ut, Rákóczi-ut, Kudják, Baross-utca 19, üzlet Kálmán-terél. 2154

Danerwohnungen: Nächst des

Danerwohnungen: Nächst des Blocksades in moderner Villa, der ganze dritte Stock, komfortable 6 Zimmer, 200 Millionen. Neben der Süd-bahn, am dritten Stock, mit moderner 3 Zimmer, Tausch-wohnung, 60 Millionen Kro-nen. Übergebare moderne 2 Zimmerige Tauschwoh-nung: Beim Calvinplatz um 25 Millionen, Kaiser Wilhelm-strasse 20 Millionen, Waitz-nerstrasse 18 Millionen. Am Tisztviselőtelep um 18 Mil-lionen. In der Sziv-utca drei-zimmerige, mit allem Kom-fort, 40 Millionen. In der In-neren Stadt fünfzimmerige Pension samt Möbeln um 70 Millionen. Mehrere übergebare und Tauschwohnungen in grosser Auswahl. 'Forti-na' Realitätenverkehrs-Unter-nehmung, Budapest, Teréz-körút 21. Telefon 7-36, 793

Főbérleti lakások 1-5 szobá-

Főbérleti lakások 1-5 szobá-sig a város minden részén sürgösen átadók. Radó, Szondy-utca 11. 2894

Rákóczi-ut-nál kétszobás mo-

Rákóczi-ut-nál kétszobás mo-dern lakásom, Népszinház-nál négyszobás átadó. Ber-ger, Népszinház-utca 18. 196

Baross-ut-cánál 5 szobás

Baross-ut-cánál 5 szobás modern örökideig tartó az-onnal beköltözhető, sürgösen eladó. Megbizott Kármán, Ullöi-ut 36. Telefon 42-46. 4442

Oberbeamter, 36 Jahre alt,

Oberbeamter, 36 Jahre alt, sucht bei alleinstehender, feschem, hübschen Dame Wohnung, eventuell mit vol-ler Pension. Gefl. Anträge unter 'Angenehmes Heim 3928' an die Annoncenexpedition Sikray, Vilmos császár-ut 33. 20049

Otszobás modern utcai Rák-

Otszobás modern utcai Rák-óczi-ut-i lakásom sürgösen átadom. Kudják, Baross-utca 19, fűsz 3, Kálmán-terél. 2153

Erkel-ut-cában háromszobás

Erkel-ut-cában háromszobás modern utcai lakásom jütá-nyosan sürgösen átadom. Kudják, Baross-utca 19, üzlet Kálmán-terél. 2153

Dreizimmerige Wohnung,

Dreizimmerige Wohnung, ganz modern, nahe zum Li-pót-körút, ist zu übergeben. Anträge unter 'Schnelle Ab-wicklung' an die Exp. 99569

Országház-teren 4 szobás,

Országház-teren 4 szobás, teljes komfortos lakás az-onnal átadó. Cimmel ellátott leveleket 'Százmillió 2349' jellegre Sikray hirdetőiro-dába, VI., Vilmos császár-ut 33. 20050

ZAHNPFLEGE

Staats-, städtische Beamte geniessen perzentuelle Be-günstigungen. Kunstzahn u Kautschukplatten. Kunstzahn mit Reformplatte. Reform-kunstzahn ohne Gummien-platte, amerikansche Porzellan-Zahnkronen. Silber-Pot-zellanplomben, amerikansche Zahnreinigung. Die ange-führten Arbeiten werden aus dem besten Material unter Garan-tie angefertigt. Dentist Feay-vesti Menyhért, Zahn-Heil-institut, Budapest, Ráday-u. 3. beim Calvin-ter 1304

GESUNDHEITSPFLEGE

Reumás fájdalomt rövid idő alatt gyógyít a newyorki reumaszesz. Kapható Teréz-utczán. Király-utca 12

Die Fortsetzung der

Die Fortsetzung der Kleinen Anzeigen befin-det sich auf Seite 18.

Allerlei.

(Gutes Herz eines reichen Mannes.) Jesse Metcalf ist ein vermöglicher Mann in Providence im nordamerikanischen Staat Rhode Island. Aber er besitzt nicht nur große Geldsäcke, sondern auch ein weites gültiges Herz, das mit seinen Mitmenschen mitleidet. Das hat er vor einigen Tagen in edler Weise bewiesen. Zahlreiche Mitbürger von Providence hatten, wie es in Nordamerika üblich ist, das ganze Jahr Spargroschen zu Spargroschen gelegt und das Geld dem Christmas Savingsclub anvertraut, der die Beiträge vor Weihnachten zurückzahlen sollte, damit die Mitglieder ihren Verwandten und Freunden Weihnachtsgeschenke kaufen könnten. Solche Sparvereinigungen bestehen in ganz Amerika. Die Vereine legen das Geld in Banken an, so daß die Sparer nicht bloß das Kapital, sondern auch Zinsen bekommen. Die gesamte von den Weihnachtssparern von Providence zurückgelegte Summe belief sich mit den Zinsen vor Weihnachten auf 175.000 Dollar. Knapp vor den Feiertagen stellte aber die Cosmopolitan Trust Co. of Providence, der die Gelder überlassen worden waren, ihre Zahlungen ein. Für die Sparer würde es böse Weihnachten gegeben haben, wenn nicht Herr Metcalf sich ihrer erbarmt hätte. Er zahlte allen Einlegern des Christmas Savingsclubs den vollen Betrag ihrer Ersparnisse aus und übernahm ihre Forderungen gegen die Trust Company. Er konnte sich bei dem Gedanken, daß die Sparer ohne ihr Verschulden freudlose Weihnachten haben sollten, nicht beruhigen und gab den Leuten ihre Gelder, obwohl er wenig Aussicht hat, die Summen von der bankrotten Trust Company einzutreiben.

(Kein Recht auf den Namen.) Einen pikanten Beleg hat der folgende kürzlich vom deutschen Reichsgericht entschiedene Fall: Empfindet ein Ehemann das Bedürfnis, sich von den Strapazen des ehelichen Krieges auf einer kleinen Reise zu erholen und zur Besorgung seiner Geschäfte in die Fremde zu gehen, so ist es ihm natürlich, einen Begleiter mitzunehmen. Im Fremdenbuch des ersten Gasthauses trägt er seinen richtigen Namen, seine Begleiterin aber als seine Ehefrau unter Benützung des richtigen Vornamens und wohl auch des richtigen Geburtsortes ein.

Die legitime Ehegattin erhielt Wind von dem Seiten sprung; scheiden lassen wollte sie sich nicht, fühlte sich aber durch den Mißbrauch ihres Namens verletzt und verlangte nun im Wege der Klage, dem treulosen Ehegatten für seine Seitensprünge die Benützung ihres Namens zu untersagen. Die Klage ist in allen drei Instanzen abgewiesen worden. Das Reichsgericht führt aus, daß der erhobene Anspruch nicht auf ehedemlicher Grundlage beruhe. In Frage käme daher nur der Schutz des Namensrechtes. Aber auch insoweit sei ein flagbarer Anspruch nicht vorhanden, wie mit zweifelloser zureichender Begründung dargelegt wird. Der Versuch, ihren Ehegatten zu ärgern, ist der treuen Gattin teuer zu stehen gekommen, denn sie hat Gerichts- und Anwaltskosten für drei Instanzen bezahlt, ein Kapital, das wahrhaftig anderweit besser hätte untergebracht werden können. An den Entscheidungen haben insgesamt 15 Richter mitgewirkt, diese Alten sind gefüllt und weisheitschwangere Köpfe zerbrochen worden. Wäre es, schon der gebotenen Sparjamkeit wegen, nicht einfacher gewesen, in den Entscheidungen die Klage lediglich als „Unsin“ zu bezeichnen?

(Die Braut ohne Gedächtnis.) Das englische Gericht hat sich mit einer jungen Dame zu beschäftigen, die eines schönen Tages an ihrem Finger einen Ring entdeckte, sich aber absolut nicht erinnern konnte, wer ihr dieses Brillantglied angesetzt hatte. Auch als der Schuldige die Rechte des Verlobten geltend machte, erklärte das Fräulein Braut, von nichts eine Ahnung zu haben. Ihr schlechtes Gedächtnis blieb ihr auch treu, als sie ihrem abgekauften Bräutigam die Herausgabe des Ringes verweigerte. Nun soll das Gericht entscheiden, ob die Dame Braut ist, beziehungsweise weissen Braut, oder ob sie den Ring herauszugeben hat, beziehungsweise an wen. (Es handelt sich hier offenbar um eine pathologische Gedächtnisstörung.)

(Die Sage vom fliegenden Holländer.) So volksmäßig wie Klingt, geht trotzdem auf einen Kunstdichter zurück, auf Heinrich Heines „Reisebilder“. Jetzt weist aber Erich Löwenthal in Studien zu Heines Werk, die er in der Schriftensammlung „Palaestra“ veröffentlicht, überzeugend nach, daß auch Heines Fassung nicht aus dem Volksmunde geschöpft

ist. Seine geht vielmehr auf einen heute vergessenen Roman zurück, den 1826 M. S. Sudwalder unter dem Titel „Bruchstücke aus Karl Verolds Tagebuch“ erscheinen ließ. Seines zweite Darstellung der Sage, in den „Memoiren des Herrn von Schnabelowopski“, 1834, gab dann den Anstoß zu Richard Wagners Musikdrama.

(Ein fester Scherz) wird von der Bostonschen Zeitung registriert: In Italien starb der berühmte Physiker Professor C. Seine leiblichen Reste wurden verbrannt und die Asche streuten seine Angehörigen in Erfüllung einer letzten Verfügung des Verstorbenen ins Meer. Eine Berliner Zeitung meldete diesen Vorgang unter der Spitzmarke: „Der zerstreute Professor.“

(Der Trost.) Ein Pfarrer tröstete einen Bauern bei dem Tode seines Weibes mit den Worten: „Gebt euch zufrieden, guter Freund, gönnt eurem Weib ihr Glück! Sie ist nun wohl aufgehoben, der liebe Gott hat sie.“ — „So, hat er sie?“ fiel der Bauer ein, „nu, nu, er wird auch seine Not mit ihr haben.“

(Wozu das Geld reicht.) Bei Mayers ist ein Junge angekommen und statt der erwarteten begeisterten Begrüßung seitens des dreijährigen Brüderchens äußert dieser bei der Nachricht sehr ärgerlich: „Na ja, dafür ist Geld da, aber zum Grammophon reicht's nicht, das ich mir schon lange wünschte!“

(Schlimm.) Frau Meyer: „Ach, meine Liebe, wie bin ich in meiner Ehe enttäuscht! Denken Sie bloß, mein Mann verwechselt mich und mit mir!“ — Frau Krause: „Mir geht es noch viel schlimmer: mein Mann verwechselt mich mit unserem hübschen Hausmädchen!“

(Kritik.) „Was halten Sie von meinen Kompositionen?“ — „Ihre Symphonien werden gespielt werden, wenn Beethoven, Liszt und Wagner vergessen sind.“ — „Wie, meinen Sie wirklich?“ — „Ja, aber eher nicht.“

(Zweideutig.) „Ist es gestattet, die Altertümer des Schlosses zu besichtigen?“ — „Bedauere, die Frau Gräfin und die Komtesse sind verreist.“

(Passend.) „Sie wünschen ein Bild für ein Hochzeitsgeschenk? Dies hier würde ausgezeichnet passen. Es heißt „Aufziehendes Unwetter.““

Das Gelöbnis der Braut.

— Roman von Lola Stein. —

Gegen den Frühling überkam sie wieder die Reiselust. Anfang April schiffte sie sich auf dem „Meteor“ in Venedig ein, fuhr über Gradofa, Cattaro nach Korfu, wandelte dann durch Athens Straßen und dachte der lange versunkenen Herrlichkeit und Größe dieser wunderbaren Stadt, kam über Saloniki nach Konstantinopel, wo ein Aufenthalt von beinahe vier Tagen gemacht wurde und neue großartige Erlebnisse der Reisenden harrten. Man hatte Kompeji und Herkulanum besucht, die blaue Grotte auf Capri durchfahren, einen Ausflug per Auto nach Sorrent und Amalfi unternommen. Nun fuhr man dem Endziel der Reise, Cerna, entgegen, das am nächsten Morgen erreicht werden sollte.

Wohin Rottraut sich dann wenden würde, wußte sie heute noch nicht mit Bestimmtheit. Und während sie grübelnd und in Sinnen verloren stand, hörte sie plötzlich die Stimme des Mister Knox hinter sich sagen:

— Sie sollten Ihre kostbare Stimme nicht einem so schroffen Witterungswechsel aussetzen, Miß Welschhausen. Unten war eine fast unerträgliche Hitze und nun stehen Sie hier in der Nachtluft.

— Die wunderbar weiß und Lind ist, Mister Knox, ich bin nicht so ängstlich.

— Ich weiß es. Sie sind sogar ein wenig leichtsinnig, Miß Welschhausen, weil Sie scheinbar noch immer nicht ganz begriffen haben, welcher Schatz in Ihrer Stimme liegt, welches Kapital, welche wunderbare Macht.

— Sie haben es mir oft gesagt! Sie lächelte.

— Aber doch noch nicht oft genug, daß Sie es glauben, scheint mir, meinte er ruhig. Konnten Sie, Miß Welschhausen, lassen Sie uns noch ein wenig plaudern und beraten.

Sie folgte ihm zu zwei bequemen Korbsesseln, in denen sie sich niederließen. Rottrauts Herz schlug lebhaft, denn sie wußte, daß sie sich nun über ihre Zukunft entscheiden sollte.

— Wie ist es mit unserem Plan, Miß Welschhausen?

— Ich kann mich heute noch nicht endgültig entscheiden, Mister Knox. Aber ich werde wohl nach Mailand zu Signora Manilio zurückkehren, um meiner Stimme den letzten Schliff und Glanz geben zu lassen, der mir noch fehlt, wie sie mir sagte.

— Ich merke es nicht, meinte der Amerikaner, und bin doch Sachmann durch und durch. Aber wie Sie wollen. Sie werden dann auch dramatischen Unterricht nehmen, Miß Welschhausen?

Sie zögerte mit der Antwort.

— Wußt das denn sein?

— Unbedingt, wenn wir Kontrakt in der Form machen wollen, wie ich ihn Ihnen vorschlug. Sie müssen sich verpflichten, nicht nur im Konzertsaal, sondern auch auf der Bühne aufzutreten, wenn wir es für notwendig halten. Natürlich sollen Ihre Wünsche in weitgehendster Weise berücksichtigt werden, aber die Möglichkeit, Sie nicht nur in Konzerten, sondern auch in der Oper singen zu lassen, muß uns bleiben.

Und er schilderte Rottraut nun noch einmal ausführlich das Unternehmen, das ihm gemeinsam mit einem Mister Wemple gehörte. Mister Wemple war der leitende Direktor, der sich nie von seiner Künstlertruppe trennte. Knox stand mehr dem praktischen Teil des Geschäftes vor, schloß die Verträge mit den ein-

zelnen Mitgliedern, unternahm auch oft große Europa-reisen, auf der Suche nach neuen Stimmen, starken dramatischen Begabungen, genial veranlagten jungen Väusern, die in ihrer Heimat kein Weiterkommen sahen, und denen er durch einen langjährigen Kontrakt eine Möglichkeit eröffnete, herauszukommen, berühmt zu werden. Die Wandertuppe der beiden Amerikaner setzte sich zumeist aus jungen Talenten zusammen, deren Namen noch unbekannt waren, wenn sie sich dem Unternehmen verpflichteten. Knox' Instinkt für wahre Begabungen hatte noch nie geirrt, immer hatte er wirkliche Talente zu finden gewußt, die, jung und unerfahren, froh waren, wenn er ihnen einen langjährigen Vertrag bot. Seine Truppe war nirgends seßhaft, das ganze Jahr befand man sich auf Reisen, besonders die südamerikanischen Staaten wurden aufgesucht und überall Vorfstellungen veranstaltet. Opern, Schauspiele, auch Konzerte wurden gegeben, je nach dem augenblicklichen Bestand der Künstler.

Ganz genau so, wie es war, hatte Knox dem jungen Mädchen das Wanderleben nicht geschildert, er farbte alles ein wenig rosig, wie er es stets zu tun pflegte, und Rottraut in ihrer völligen Unerfahrenheit sah die Sache anders an, als sie in Wirklichkeit war. Das Reiselieben schreckte sie nicht, sie fürchtete Ruhe und Nachdenken, zu dem sie bei diesem Unternehmen wohl kaum kommen würde. Es lockte sie auch, die halbe Welt kennen zu lernen, denn nicht nur auf Amerika würden die Aufführungen sich erstrecken, wie Mister Knox ihr jetzt sagte. Ihre frühere Schen, in der Doffentlichkeit zu singen, hatte sie ziemlich überwunden, nur vor der Oper schreckte sie noch innerlich zurück, aber vielleicht würde ihr Auftreten ja auf den Konzertsaal beschränkt bleiben.

Knox hatte ihr Namen von Welterf genannt, deren Träger aus seiner Truppe herborgegangen waren, er prophezeite dem jungen Mädchen eine große, glanzvolle Zukunft, wenn sie mit ihm Vertrag schließen würde, in seinem Unternehmen Routine, Sicherheit, Technik und nach und nach einen Namen erhielt, der ihr Angebote von ersten europäischen Kunstinstituten später bringen würde.

Das Honorar, das der Amerikaner ihr bot, erschien Rottraut günstig, die Aufgabe, die er ihr zeigte, lockte sie. Und dann wünschte sie ja auch, aus Europa fortzukommen, und vor allem, der ewigen Sorge entgehen zu sein, wie sie ihre nächste Zukunft gestalten sollte. Sie konnte ja nicht immer ein Reiselieben führen, wie im letzten Jahr, das erlaubten ihre Mittel ihr nicht, und sie fühlte auch, daß sie es bald müde werden würde, immer allein durch die Welt zu streifen. Was sie bei dem Angebot des Amerikaners am meisten reizte, war, daß dann für sie gesorgt sein würde in jeder Weise.

Sie brauchte nicht selbst Anordnungen zu treffen, über den nächsten Tag nachzudenken, alles würde für sie geregelt werden, und sie hatte nichts weiter zu tun, als ihrem künstlerischen Beruf zu leben. So stellten die Dinge sich in Mister Knox' Erzählung und in Rottrauts Köpfchen dar, und sie ahnte nicht, daß die Wirklichkeit ganz, ganz anders aussehen würde.

— Ich werde mir Ihr Angebot einige Monate überlegen und Ihnen dann schreiben, sagte sie jetzt, denn sie mochte sich heute noch nicht entscheiden. Der Amerikaner war enttäuscht. Solche Stimme, wie Rottraut sie besaß, traf man nicht oft. Er hätte das schöne Mädchen gern jetzt schon an sich gefesselt. Aber er wollte nicht zu sehr drängen, um ihr nicht zu zeigen, wie viel ihm an ihr lag.

— Wie Sie wollen, meinte er darum nur. Ich

möchte Sie noch darauf aufmerksam machen, Miß Welschhausen, daß wir, da wir unsere Künstler meistens jung und unbekannt engagieren und zuerst direkt mit Verlust bei jedem einzelnen rechnen, uns schützen müssen davor, daß die Herrschaften, sobald sie einen Namen haben, von uns kaufen und in Engagements hinein, die ihnen vielleicht dann günstiger scheinen. Wir machen nur lange Kontrakte, Miß Welschhausen.

— Das wäre mir recht, sagte Rottraut. Sie wollte ja gar nicht so schnell wieder nach Europa zurück. Machten ruhig viele Jahre vergehen, eine lange, lange Zeit, die doch schließlich die Ueberwindung des Schmerzes, das Bernarben der Wunden bringen mußte, ehe sie in die Heimat zurückkehrte. Nur wenn sie ganz ruhig geworden war, ganz still und resigniert, sollte es geschehen.

— Zehn Jahre vielleicht? fragte vorsichtig und tastend der Amerikaner. Er hatte einen entsetzten Ausdruck erwartet und wollte alsdann nachlassen von seinem Vorschlag, aber das schöne Mädchen an seiner Seite sagte müde und gleichgültig:

— Zehn Jahre wären mir recht.

Das geht nicht mit rechten Dingen zu! dachte der erfahrene Mann. Aber er zeigte sein Ersäunen nicht. Er erklärte:

— Wir müssen uns auch nach einer anderen Richtung vorsehen, Miß Welschhausen. Schon mancher Künstler hat seinen Kontrakt gebrochen, davor müssen wir uns irgendwie schützen. Besonders schöne junge Damen pflegen oft kontraktbrüchig zu werden.

— Warum gerade „junge Damen“? fragte Rottraut.

— Weil sie sich meistens verheiraten, ehe der Kontrakt abgelaufen ist, und dann der Gatte oder sie selbst eine weitere Tätigkeit nicht wünschen. Das alles muß bedacht werden.

— Aber das ist bei mir vollständig ausgeschlossen, entgegnete sie sehr bestimmt, ich werde nicht heiraten. Der Amerikaner lächelte.

— Das sagte schon manches junge Mädchen, solange, bis der Richtige kam.

— Für mich wird er nicht kommen, meinte sie herb. Er aber wiegte zweifelnd seinen grauen Kopf.

— Well, Miß Welschhausen, wenn Sie dies so bestimmt wissen, so werden Sie ja auch gegen eine Konventionalstrafe nichts einzuwenden haben für den Fall, daß Sie Ihren Kontrakt brechen?

Sie schüttelte den Kopf.

— Dagegen hätte ich auch nichts, Mister Knox, setzen Sie ruhig eine Konventionalstrafe in den Kontrakt, meinethalben so hoch wie Sie wollen.

Sie konnte dem fremden Manne doch nicht sagen, daß ein Gelöbnis sie zur ewigen Einsamkeit verpflichtete und daß sie darum eine solche Strafklausel im Vertrag ganz unberührt ließ.

Der Amerikaner aber schien sehr zufrieden.

— Ich hole mir Ihre Antwort also im Herbst, Miß Welschhausen?

— Ja, kann Sie Ihnen doch schreiben, Mister Knox.

Fortsetzung folgt.

do lakások... ZAHNPFLEGE... ESUNDHEITSPFLEGE... Die Fortsetzung der kleinen Anzeigen befindet sich auf Seite 18.

UNTERRICHT

Lassen Sie sich unterrichten und abonnieren Sie das 'Neues Pester Journal'. Sie erhalten gratis das wunderbare Jahrbuch. Erzieherinnen, Bonnen, sprachkundige, musikalische, sucht dringendst, placiert Szegheo, Aréna-ut 58. 18824. Gesangsunterricht, Stimmbildung, Gehörbildung, Liedergesang erteilt gewissenhaft die Gesangslehrerin Elsa Nemes - Oppler zu mässigem Honorar. Stimmprüfungen täglich 12-1 Uhr. Vilmos császár-ut 16. Telephon 159-91. 14412. Englisch-französischen Unterricht gibt distinguiertes Herr. 'Perfekt 481' an die Exp. 14481. Dame française diplômée donne des leçons. Prière de adresser lettres sous 'M. B. 48' à l'exp. du journal. 14483. Erzieherin zu 7jährigem Knaben für Nachmittag gesucht. Damjanich-utca 26a. III. 18. 14494. Intelligente Schwester, geprüfte Kinderpflegerin, wird gegen sehr hohe Gehalt gesucht zu zwei Kindern. (3 Monate u. 3 Jahre alt.) Vorstellung Visegrádigasse 43. II. Stock drei. 14493. Deutsche Erzieherin oder Schwester, eventuell mit französisch, zu fünfjährigem Knaben gesucht. Nádor-utca 11. I. 1. 14498. Jeune française qui enseigne dans les familles distinguées cherche leçons. Prix modéré à l'exp. de Cornel Leopold. Teréz-körút 3. 16400. Erzieherin mit guten Zeugnissen, welche auch im Haushalt behilflich ist, wird zu 5jähr. braven Mädchen gesucht. Anträge persönlich Kispeszt, Vécsergasse 8. Fahrtspesen werden vergütet. 2290. Intelligente Fräulein mit langjährigem Zeugnissen sucht Vor- oder Nachmittagsstelle, event. tagsüber. Unter 'Gewissenhaft 483' Exp. 14488. Deutsche Erzieherin suche zu schülfr. Mädchen. Vorstellung nachmittags halb 4 bis halb 5 Uhr. Maitinsky. Bálvány-utca 19. IV. 4. 14496. Fräulein sucht Stelle für Vormittage zu Kind, mit od. ohne Wohnung. Anträge an M. K. Teréz-körút 3. III. 24. 14478. Intelligente Fräulein zu zwei Buben (7 und 6 J.) wird aufgenommen. Lukács, Sziget-utca 38. V. 14505. Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stellung in vornehmem Haus. Zuschr. unter 'Vertrauenswürdig 510' an die Exp. 14510. Deutsche Dame wünscht von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends als Erzieherin angestellt zu werden. Klein, Obuda, III. Szentendrei-utca 22. 14520. Deutsches Fräulein mit lang. Zeugnissen wird zu fünfjährigem Mädchen sofort oder per 15. Januar aufgenommen. Ráday-utca 18. II. 17. 14518. Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu zwei Mädchen (11 und 6 J.) engagiert. Vorzustellen V., Ujpesti rakpart 3. V. 27. zwischen 3-5 Uhr. Singer. 14517. Deutsches Fräulein wird zu einem 4jähr. Madel aufgenommen. Vorzustellen Montag: Aggteleki-utca 2/a. III. Mátyás. 14516. Suche ein intelligentes Fräulein für mein 6jähr. Kind, welches auch wirtschaftliche Arbeit verrichtet. Dr. Bartos, Pannonia-utca 31. I. 1. 14515. Suche intelligentes Tagesfräulein, welches auch im Häuslichen mithilft. Vorzustellen 9-10 Honvédgasse 8. IV. 7. 14511. Fräulein, deutsch-französisch, mit langjährigem Zeugnissen, welches fleissig und kinderliebend ist und dauerndes Heim sucht, wird mit hoher Bezahlung aufgenommen. Erzsébet-körút 23. II. 3. 34301.

English Lady Teacher wanted. Apply to V. Solyom-utca 16. III. 19. by letter. 14580. Deutsches Fräulein wird zu 4- und 1jähr. Kindern aufgenommen. Király-utca 82. IV. 3. 16401. Aeltere Dame erteilt perfektes deutschen Sprachunterricht für Anfänger und Vorgeschr. Anträge unter 'Leichtfasslich 532' an die Expedition. 14532. Ernstes Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu 3jähr. Madel gesucht. Székely József, Pannonia-utca 10. Parterre 3. 14532. Französische Lehrerin sucht sofort Stelle gegen Verpflichtung und Kleider zu 1 od. 2 Kindern. Spricht perfekt französisch und deutsch. Chiffre 'Musikalisch 506' Exp. 14506. Ungarisch-deutsches, event. französisches Fräulein für Nachmittag, mit Mittagstisch, bis 8 Uhr abends gesucht. Napszínház-utca 19. félelelet 2. 14350. Intelligentes deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen zu 6jähr. Knaben gesucht. Koronaherceg-utca 9. Pilvax-köz Pöldváry. 14351. Deutsche mit Klavierkenntnissen sucht Nachmittagsstelle. Müller, Vig-utca 6. I. 7. 14521. Tagesfräulein wird zu einem Knaben gesucht. Napszínház-utca 20. IV. 3. 14502. Suche perfekte deutsch-französische Sprachlehrerin zu meiner Kleinen, eventuell Erzieherin für halbtägige Beschäftigung. Offerte mit Ansprache unter Chiffre 'Eventuell mit Mittagessen' an Dohánytözsde, Ulloi-ut 193. 14503. Jeune directeur cherche pour leçons françaises jolie demoiselle instruite. Ecrire sous chiffre 'Charme 503' à l'adm. 14508. Deutsches Fräulein zu vierjährigem Mädchen gesucht. Frau Réthy, Zárda-utca 58. Zwischen 1-4. Gute Bezahlung und Behandlung. 14353. Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen wird zu einem 3-jährigen Mädchen aufgenommen. Vorzustellen Damjanich-utca 58. Halbstock 1. 12172. Gebildetes tüchtiges Fräulein, eventuell Lehrerin, für Nachmittag gesucht. Fehérműpar, Dohány-utca 18. Vorzustellen vormittags. 14355. Sprachkurse in kleinen Gruppen, Einzelstunden. Belvárosi Nyelviskola, Mária Valéria-utca 10. 14528. Deutsches Fräulein zu zwei Kindern für Nachmittag gesucht. Vorstellung Montag, Lipót-körút 30. III. 24. 12171. Deutsches Fräulein gesucht von morgens 8 Uhr bis 8 Uhr abends. Polgár Arnold, Szondi-utca 75. II. em. Zu melden von 12 bis 3. 12170. Deutsches Kinderfräulein mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Vorzusprechen zwischen 2-4 Uhr. Direktor Singer, VIII., Bérkocsis-u. 3. 14531. MUSIK Ob Sie musikalisch sind oder nicht, müssen Sie jetzt das 'Neues Pester Journal' abonnieren, denn Sie erhalten dann das grosseartige Jahrbuch 1924 gratis. Ket méter magas tölgyfa szekrényben zongoraszerkezettű automata, sulyra járó, 10 darabot játszik. eladó. Budapest, Dalmok-utca 3. II. 30. 14484. Bösendorfer, Blüthner, Bechstein, Chickering, Magrini, Ehrbar, angol és német zongorák és pianók garanciával legolcsóbban Reményinél. Király-utca ötvennyolc. 13806. Solideste Einkaufsquelle für Klaviere Klaviersalon Waldmann, Revicky-u neun. 13809. Kiváló angolszerkezettű Scholze zongora Mérynél, Andrassy-ut 1. II. 6. Zongoraszekék, takarók, javítás, csere. 20948. Hárompedálos rézkeresztű zongora páncéltökés zongora, új, privátnak sürgősen eladó. Lujza-utca 23. III. 46. 7650. Schunda cimbalom eladó. Akácia-utca 37-39. szám, 90221.

Eladó világmárkás zongora, fehére medve privátnak. Rákóczi-ut 61. III. 2. 8230. Gyönyörű rövid, keresztúros zongorám értéken alul sürgősen eladom. Szentkirályi-utca 49. I. 7. 6350. Kifűtő keresztúros vadonaj zongora, remek Rössler konzertpiano, nagyon olcsón sürgősen eladó. Nagydiófa-utca 6. I. 11. 7210. Stíngl piano, fekete, keresztúros eladó. Jókai-ter 10. III. 3. 3580. Rövid fekete páncélos zongora nagyon olcsón eladó. Baross-utca 36. I. 9. 6230. OFFENE STELLEN Offene Stellen sind stets zu besetzen für diejenigen, die das 'Neues Pester Journal' täglich lesen. Am zweckmässigsten ist ein Abonnement, da jeder auch das Jahrbuch 1924 gratis erhält. Géphimző vagy géphimző ruhahimzőszek felvétetik. Willner, Hajó-utca 3. 14348. Hilfsarbeiterin, ungarisch u. deutsch, mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Offerte unter 'Fleissig 477' an die Exp. 14477. Hausfräulein mit guten Zeugnissen, welches kochen kann, pénzhozománnyal férjhez für sofort gesucht. Vorzustellen von 11 Uhr an: Rotten-Jenő, Rákóczi-ut ötvenhét/b. biller-utca 24. I. 5. 14512.

Intelligentes Fräulein, tüchtig und verlässlich, welches gut kochen kann, über gute Zeugnisse verfügt, sucht Stelle als Haushälterin od. Hausfräulein. Gefl. Zuschriften erbeten unter 'Angenehmes Heim 514' an die Exp. d. Bl. 14514. Gelernter, selbständig gewesener Kaufmann der Lebensmittelbranche sucht Vertrauensposten, Inkasso, als Leiter in Magazin etc. Unter 'Verlässlich' an Exp. 431. Nebenbeschäftigung gesucht von einem Privatbeamten, ausgezeichnete kaufmännische und allgemeine Bildung. Eventuell auch Kino- oder Theaterbureau. Unter 'Abendstunden' Exp. 432. Beamter einer Grossbank, langjähr. Praxis, 25 J. alt, repräsentationsfähig, sucht erstklass. Vertrauensstellung. Unter Chiffre 'Auch Provinz' an die Exp. 433. HEIRATSANTRÄGE Alles für eine Ehe notwendige Wissen finden Sie im Jahrbuch des 'Neues Pester Journal', das jeder Abonnent gratis erhält. Arvaleány százmillió készpénzhozománnyal férjhezmenne. Megbizottja: Nagy Jenő, Rákóczi-ut ötvenhét/b. 4568.

Negyvenöt éves földbírtokos, nagybérlo vagyok, legényéletet meguntam, mielőbb feleségül vennék hozzámilló hölgyet. Vagyonom, jövedelmem gondatlan, kényelmes megelhetést biztosít, hozomány kérdése mellékes. Bizalmommal megirt, teljesítmű levélre válaszolok. Návtelet mellőzők. Jelégem 'Márciusi esküvő' kiadóhivatalba. 4563. Férjhezmenendők előjegyezve tizenhét évtől feliebb hozományösszeg legkülönbözőbb fokozatokban egy milliárd koronáig, egy készpénzben, mint földbírtokban ismerkedést vagy levélbeli kapcsolatot kereszkozol. Nagy Jenő elismerten legszolidabb házassági irodája. Rákóczi-ut ötvenhét/b. Telefon. (Cég-nélküli levelezés.) 4563. Házasságot diszkrétan és reálisan, utólagos díjazással közzvetit. Neményi, József-utca ötvenkettő, II. 19. Ötvenmilliótól-hétmillióig terjedő hozománnyal ajánlatok legkülönbözőbb koru férjhezmenendők. Disztingvált urak teljesítmű levél 'Comme il faut' jelével kérem kiadóhivatalba. Heiratsantrag. Suche für meinen Freund nach Amerika, Christ, Techniker, 44 Jahre, in gesicherter Stellung, ein bürgerliches, liebes, gutes, intelligentes Mädchen zwischen 26-32 Jahre, deutsch sprechend. Diszkrétion gesichert. Photographie und Briefe auf Wunsch zurückgesandt. Antworten erbeten unter 'Techniker 836' an die Exp. 19336. Férjhezmenne teglaváros leánya, férjhezmenne arvaleány, férjhezmenne földbírtokosnő, férjhezmenne urialeány 400 millióval, férjhezmennek legszerényebb hozománytól egymillióig urhölgyek. Személyes ismerkedést kieszkozol Nagy Jenő házassági irodája, Rákóczi-ut ötvenhét/b. Telefon: 4566. Einheiratsgelegenheit ist für einen 35-40 Jahre. r.-k., gelernten Kaufmann in der Provinz, deutscher Sprache kundig. Nur charaktervolle und jede Information bestehende Anträge sind unter 'Ehrenhaft 352' in der Exp. abzugeben. 14332. Uralsaladok férjhezmenendők, ha vagyontalank is, bizalommal irák meg körülményeket teljes címmel, legdiszkrétebb házasságkötést alkalmazom. Levelet 'Korrek közbentárol' jelével kiadóhivatal to- vábbit. Versicherungsbeamter mit monatl. 2 Millionen Kronen sicherem Einkommen, 40 J. alt, Isr. würde mit entsprechender Mitgift intelligentes jüd. Mädchen heiraten. Briefe unter 'Einfach' an die Exp. 14402. Vaskereskedő jó fizetett, házasság céljából megismerkedne ügyes, üzleti szemmel bíró, háziasan nevelt, szerény, 30 éves felüli leánnyal, Lakással bírók előnyben. Hozománnyra nem reflektálók. Leveleket 'Szerepny de szorgalmas' jelgére a kiadóba kérek. 1400. Aelter Mann, Christ, Witwer, mit schöner Wirtschaft, bin Fuhrmann u. Kaufmann und habe eine gutgehende Brotbäckerei in der Provinz, wünsche mit einer älteren intelligenten Witwe, Christin, 40-50 J. alt, die auch ungarisch spricht und im Häuslichen tüchtig ist, behufs Ehe bekannt zu werden. Unter 'Zukunftsglück 519' an die Exp. 14519. 45 éves isz. főtisztviselő, 1 millió korona havi fizetéssel, házasság céljából megismerkedne, önálló keresettel és lakással bíró csinos intelligens, gyermektelen uriaszonnnyal. Leveleket 'Békés otthon' jelgére e lap kiadóba kérek. 1606. Intelligenter jüd. Professionist kann in einen metallverarbeitenden Mittelbetrieb in Oesterreich als Werkführer einheiraten, Zuschriften unter 'Vorwärts 251' an Haasenstein u. Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11. 15105. Besseres Mädchen, 34 J. alt, mit Ausstattung und 30 Millionen, wünscht Ehe mit sicherangestelltem isz. Herrn. Unter 'Bescheiden' an die Exp. 1605.

Egyéniségem érikének tudatában, hozománnyal disztingvált uriemberrel házasság céljából megismerkednék. Intelligens, zeneérő, 25 éves urialeány vagyok, kb. 300 millió hozománnyal. Teljesítmű választ 'Nagykoru 35' jelgével kiadóhivatalba. 4564. Absziszt der Gesellschaft ersehnt das Leben zu zweien lebenslustige Fremde, denn wünscht nur intelligenten Herrn von 35-39 Jahren ehrbar kennen zu lernen. Muss nicht gutsituiert sein. Unter Chiffre 'Mein Alles' an die Exp. 1604. KORRESPONDENZ Marsit, schreibe sofort an die Expedition des 'Neues Pester Journal' und abonniere denn dann erhältst Du das prachtvolle Jahrbuch 1924 gratis. Két csinos urialeány két elegans rodiipartnert keres. Leveleket 'Jánoshegy' jelgére kértik e lap kiadóba. 6420. Vilgareista junge, intelligente Dame, welche sich sehr langweilt, sucht die ehrlbare Bekanntschaft eines ebensolchen adelikenden und feinfühligem Herrn. Briefe erbeten unter 'Weisse Winterabende 600' an die Exp. 90300. Ilonka, Holnap déleiben a 12-es csatolónál fogom várn. Kadett. 6421. Junge blonde Deutsche wünscht die ehrl. Bekanntschaft eines gutsituierten älteren Herrn. Anonymes gänzlich zwecklos. Zuschriften erbeten unter 'Materiell 527' an die Exp. 14327. Sympathische intelligente Deutsche sucht ehrl. Partner für ihre freie Zeit. Unter 'Herzig und lieb 499' an die Exp. 14499. Loco! Herzlichen Dank für Ihren Brief. Antwort erliegt unter meinem vollen Namen poste restante Hauptpost. 14479. Intelligente alleinstehende Dame sucht ehrl. Bekanntschaft eines charaktervollen gutsituierten Herrn über 35 Jahre. Unter 'Einsam' an Rudolf Mosse, Vilmos császár ut 35. 14126. D'arc. Sehr unbecquem. Müs-sen unbedingt andere Richtung wählen. Initiative immer von dort. Ansonsten ganz nach Belieben, vorherige Verständigung darf jedoch niemals unterbleiben. Handküsse 6478. Hammerschmid 9. Jens goldblonde Dame, mit welcher ich am Weihnachtsabend bei Ch an einem Tische sass, deren Klavierspiel von mir später bewundert wurde und welche ich auf diese Zeitung aufmerksam gemacht habe, wird gebeten unter Chiffre 'Dol-digdüt' bekanntgeben zu wollen, ob ehrlbare Bekanntschaft möglich. 6415. Junger intelligenter Ausländer sucht hübsche junge ehrlbare Kameradin. Briefe unter 'Alexandrovics 474' an die Exp. d. Blattes. 14474. KOSMETIK Wie man sich pflegt, erlernen Sie im Jahrbuch des 'Neues Pester Journal', das jeder Abonnent gratis erhält. Sensation. Spezialist in Haar-entfernung mit Salbe, Schönheitspflege. Lager von kosmetischen Artikeln. Kovácsné, VI., Hunyadi-ter 9. 13821. Jugendliche frische Gesichtshaut zaubert Dr. Kaiserslings 'Hyvarjon' Schönheitsmittel. Eine Dosis 10.000 K. Hauptniederlage: Apotheke Josef Jörök A.-G., VI., Király-utca 12. und Róna Drogerie, VIII., József-körút 30. 13822. Goldblond werden Sie durch den Gebrauch der Eisner-schen Eau de Cologne K 3000 braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Nasen-entakt akt K 3000 Eisner-Drogerie, erzhertzogl. Kammerlieferant Budapest, VI., Andrassy-ut 37. 13 03. Haarfarben 'Henna' jede Nuance. Spezialist Frisch, V. Dorottva-utca 1. 13 06. Ein Teil der Kleinen Anzeigen bettet sich auf Seite 15 u. 16.

Gegen Husten lutschen Sie die St. Stefan-Heilmalzbonbons weil dieses aus reinem Malzextrakt hergestellte hervorragende Speichellösungsmittel Rachenkatarrh und Husten verbütet. In jedem besseren Geschäfte erhältlich. 

Alleinstehender Herr mit Haus und Garten, mit einigen Möbeln, sucht junge, alleinstehende Frau oder Mädchen, welche Lust hätte, die kleine Wirtschaft zu führen. Bettzeug und Wäsche nötig. Unter 'Angenehmes Heim 471' an die Exp. 14471. Intelligentes deutsches Fräulein, perfekt im Nähen, als Jungfer gesucht. Vorzustellen 9-11. Bécsi-utca 3. III. 2. 14354. STELLENGESUCHE Intelligente ältere ausländische Dame, die ungarisch, deutsch, französisch, russisch und italienisch perfekt spricht, sucht bei alleinstehendem Herrn als Haushälterin od. als Mutterst. Vertreter Rosten Gefl. Zuschriften unter 'Kultüld' an die Annoncen-Expedition Bockner, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4. 12169. Erfolgreiche Säugling- und Kinderkrankenschwester (Massage) schwedische Heilgymnastik (ärztlich anerkannt) wüschnt neugeborenes oder zurückgebliebenes Kind. Offerte 'Ungekündigt 490' an die Exp. 14490. Goldwarenreisender sucht auch Vertretungen in Gross-silber- und Alpkawaren. Wanduhren, Optik Unter 'Gut eingeführt' an die Exp. 430. Nagy Jenő hirdetései: Nőstíne egyetemi magántanár, gyárigazgató, földbírtokos. Nőstíne orvos, ügyvéd, bankfőtisztviselő. Nőstíne mérnök, gyógvész, réz, nagykereskedő. Nőstíne uradalmi intéző, erdőmérnök, tanár. Nőstíne törvényszéki bíró, rendőrkapitány, főjegyző. Nőstíne háztulajdonos, építész, nagyiparos. Nőstíne állomásfőnök, álat-orvos, nagybérlo. Nőstíne nek legioobb társadalmi állásu uriemberék. Férjhezmenendők vágyazók hozzáfartozói bizalommal forduljanak Nagy Jenő elismerten legszolidabb, törvb. házassági irodájához, Rákóczi-ut ötvenhét/b. (Cég-nélküli levelezés.) 4567. Hatszáz hold földbírtokkal rendelkező uricsalád férjhezadná leányát. Ismerkedést létrehoz Nagy Jenő, Rákóczi-ut ötvenhét/b. Telefon: József 52-73. 4567. Leányomat háromszobás beu- rendezett lakással, hatvan- millió készpénzzel férjhezadnám. Megbizottam: Nagy enő, Rákóczi-ut ötvenhét/b. 4566. Exp.